

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß: Tagesblatt Riesa,
Genuss Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Landratsamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1500
Briefkasten Nr. 82.

Nr. 149.

Mittwoch, 30. Juni 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Vorkasse. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Kettzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraumbereit und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen: „Grübler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 10 Pfennig. Anzeigenpreis: 10 Pfennig. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübner, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Das Kompromiß im Kreuzfeuer.

Es ist auszugehen, daß die Parteien der Regierungskoalition mit dem festen Willen in die Verhandlungen des Rechtsausschusses eintreten, dem vorliegenden Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Fiktionsfindung jetzt endlich seine endgültige Gestalt zu geben. Wie man weiß, ist diese Gesetzentwurf des Reichskabinetts ein Kompromiß, das heißt, sie versucht die Wünsche aller Parteien möglichst zu berücksichtigen und sie auf eine gemeinsame Linie zusammenzuführen. Dem Kompromiß standen sowohl die Deutschnationalen als auch die Sozialdemokraten nicht gerade sympathisch gegenüber. Da der vorliegende Gesetzentwurf wie bekannt verfassungsändernden Charakter hat, entstand aus der Stellungnahme der beiden großen Fraktionen für den Regierungsvorschlag die Aufgabe durch eine weitere stärkere Berücksichtigung entweder der Forderungen der Rechtspartei oder der Forderungen der Linkspartei, eine der beiden Gruppen zu sich herüberzuziehen. Wie nicht anders zu erwarten war, neigten Zentrum und Demokraten mehr zur linken Seite. Das führte zu einer Ausgestaltung des Kompromisses nach einer Richtung hin, die die Opposition auf dem rechten Flügel nur verstärken konnte. Nun behaupten die Sozialdemokraten, daß die Konzeption, die ihnen im Verlauf der Verhandlungen im Rechtsausschuß gemacht wurden, nicht allzu weitgehend seien, daß sie nur formal juristische Fragen berücksichtigen, im Grunde genommen aber den Gesetzentwurf so belassen, wie ihn die Regierung zum Vorschlag gebracht hätte. Diese Behauptung der Sozialdemokraten ist etwas weit hergeholt. Betrachtet man den Gesetzentwurf wie er war, als er dem Rechtsausschuß zuging und vergleicht man mit ihm die Ausgestaltung, die ihm der Rechtsausschuß in Berücksichtigung sozialdemokratischer Wünsche gab, so merkt man schon den großen Unterschied. Nichts desto weniger lassen die Sozialdemokraten sich wie vor erkennen, daß sie mit dem, was sie erreicht haben, nicht zufrieden sind. Daß auch der abgeänderte Gesetzentwurf in der Formulierung, wie er dem Reichstagsparlament zur zweiten Lesung übermitteln wird, nicht ihre Billigung finden kann. Würde man diese Stellungnahme der Sozialdemokraten ernst nehmen, so hätte man festzustellen, daß sich in der leidigen Streitfrage um die Fiktionsfindung auch nicht das Geringste geändert hat. Daß wie vor dem Volksentscheid die Zweidrittel-Mehrheit, die für die Annahme des Gesetzes notwendig ist, nicht vorhanden ist, demgemäß also das Kompromiß zum Scheitern verurteilt ist. Dies müßte man annehmen, wenn man nicht wüßte, welche Selbstmitleid und Heberausforderungen ein nachrevolutionärer Parlamentarismus zuweilen bringen kann.

Reichskanzler Dr. Marx hat noch vor dem Volksentscheid die Erklärung abgegeben, daß er entschlossen ist, wenn sich in absehbarer Zeit nicht die notwendige Zweidrittel-Mehrheit für die Annahme des Gesetzes bilden würde, er sich zur Auflösung des Reichstages entschließen müßte. Wenn wir auch gerne glauben, daß damals, als der Reichskanzler diese berstete Drohung aussprach, es ihm durchaus ernst mit seiner Absicht war, so glauben wir doch, daß inzwischen wesentliche neue Momente eingetreten sind, die ihm einen solchen Entschluß schwer machen dürften. Dr. Marx ist der Vertrauensmann der Zentrumspartei. Und das Zentrum hat nach den Erfahrungen und besonders nach dem Ergebnis dieses Volksentscheides nicht das geringste Interesse daran, es jetzt auf eine Reichstagsauflösung ankommen zu lassen. Daß doch die Parteileitung des Zentrums in dem vorliegenden Volksentscheid feststellen müssen, daß ein nicht geringer Prozentsatz der ihr angeschlossenen Wähler der ausgegebenen Parole nicht folgte. Daraus ergibt sich sehr handgreiflich für die Parteileitung die Befürchtung, daß ein Wahlkampf unter der Devise der Fiktionsfindung Stimmenverluste für die Partei mit sich bringen könnte, die nicht willkommen wären. Verständlich daher, daß das Zentrum sein Neuzustand tut, das Kompromiß zu retten, um so die drohende Gefahr einer Reichstagsauflösung zu beseitigen.

Die Konzeption, die den Sozialdemokraten im Rechtsausschuß gemacht wurden, gaben einen deutlichen Fingerzeig, auf welchem Weg die Lösung gefunden werden soll. Gefunden ist sie noch nicht. Aber man darf annehmen, daß es den Besprechungen, die hinter den Kulissen des Reichstages geführt werden, gelingen wird, die jetzt noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Sozialdemokraten und Regierungskoalition zu beseitigen, zumal auch bekannt wird, daß die Sozialdemokraten sehr nicht mehr einem kommenden Wahlkampf mit dem gleichen Optimismus entgegensehen wie früher.

Immerhin auch, wenn die Einigung zwischen Sozialdemokraten und Regierungskoalition hergestellt ist, besteht doch noch die Gefahr, daß an keinen Nebenabsichtlichkeiten und unvorhergesehenen Möglichkeiten die getane Arbeit wieder zerfallen wird. Man darf nicht vergessen, daß auch nach einem Uebereinkommen zwischen Regierungsparteien und Sozialdemokraten sechs Mann von der entscheidenden Opposition gegen die Vorlage — Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten — fehlen müssen, um die Zweidrittel-Mehrheit bei sonst vollständiger Besetzung des Hauses zu schaffen. Wie stark die Deutschnationalen entschlossen sind, sich diesen keinen zahlenmäßigen Vorteil nicht entgehen zu lassen, zeigt die Tatsache, daß sie ihre sämtlichen

erkrankten oder aus anderen Gründen beurlaubten Mitglieder telegraphisch zu der zweiten Lesung der Vorlage nach Berlin entboten haben. Annahme oder Ablehnung der Vorlage hängt also an einem dünnen Faden, der von noch nicht sechs Abgeordneten gehalten wird. Auf Verhandlungen darf man daher gewärtig sein.

Glückwunsch des Reichspräsidenten zum Jubiläum des Reichsgesundheitsamtes.

Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident hat dem Herrn Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes heute das nachstehende Schreiben zugehen lassen:
Dem Reichsgesundheitsamt erlaube ich zur Feier seines 50jährigen Bestehens meinen Glückwunsch. Aus kleinen Anfängen hat sich das Reichsgesundheitsamt in 5 Jahrzehnten zu einem überragenden Institut der Vorkontrolle für die Gesundheit unseres Volkes entwickelt. Wichtige Entdeckungen, die Gemeinwohl aller Völker geworden sind, sind aus seinem Schoße hervorgegangen und haben seinen Ruf und sein Ansehen über die Grenzen des Vaterlandes hinausgetragen. In den schweren Zeiten des Krieges und den nicht minder drückenden Nachkriegsjahren ist das Amt seinen großen Aufgaben gerecht geworden und hat im Rahmen des Möglichen die schwersten Schäden von unserer Volksgesundheit abgewehrt. Meine herzlichsten Glückwünsche gelten deshalb am heutigen Tage dem Reichsgesundheitsamt und seiner weiteren Entwicklung. Möge es, seiner großen Verantwortung eingedenk, stets zielbewußt und erfolgreich weiter arbeiten für die Gesundheit unseres Volkes und damit für das Wohl und die Zukunft des Vaterlandes!
ges. v. Hindenburg.

Erdberschütterungen auf Sumatra.

(Padang.) An der Westküste von Sumatra wurden in dem Distrikt Padang durch Erdberschütterungen große Verheerungen angerichtet. Telefon- und Telegraphenverbindungen wurden unterbrochen, die Eisenbahnlinien und großen Verkehrsstraßen zerstört. Die Stadt Padang-Bandjong wurde zum großen Teil zerstört. Man fürchtet, daß noch mehr große Erschütterungen des Oberlandes von Padang betroffen werden sind. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Polizeimannschaften und Kräfte sind heute von der Hauptstadt Padang nach Bandjong abgegangen. In der Stadt Padang selbst sind viele Steingebäude eingestürzt.

(Padang.) Fast alle Gebäude in Padang-Bandjong sind infolge des Erdbebens eingestürzt. Ueber 100 Personen, darunter auch ein Europäer, wurden getötet und viele Menschen verletzt. Weitere wurden nach Fort de Koel übergeführt, wo ebenfalls zahlreiche Gebäude eingestürzt sind. Eine Person wurde dort getötet und zwei verletzt. In Soengetboetoe zählte man 17 Tote und in Solok 15.

Erdbeben in Südwest-Deutschland.

Unmittelbar im Anschluß an die heftigen Erdbeben, die in den letzten Tagen aus den Mittelmeerländern, namentlich aus Griechenland und von der Insel Kreta gemeldet wurden, haben sich in der vorletzten Nacht in einem großen Teil der Schweiz ziemlich heftige Erdstöße ereignet, deren Herd in Südwest-Deutschland, in der Gegend von Freiburg i. Br. war. Dem Hauptstöße voran gingen schwächere Bewegungen. Im Laufe des Tages verzeichnete die Schweizer Erdbebenkarte ein Nachbeben in etwa 350 km Entfernung (wahrscheinlich in Italien) und nach einiger Zeit ein Fernbeben aus etwa 3610 km. Aber stärker noch als auf Schweizerischem Boden hat sich das Beben in der Bodenregion und im badischen Lande bemerkbar gemacht. In Breisach a. Rh. u. B. sind in manchen Straßen tief klaffende Risse, sowie Spaltungen der Häusermauern vorgekommen. Weiter wurde sehr heftig das Erdbeben in und um Eugen und Hohenwiel verspürt. Am heftigsten war der Erdstoß im mittleren und südlichen Baden, am Kaiserstuhl und insbesondere in der Rheinniederung. In diesen Gegenden und auch entlang der Hauptbahnlinie Offenburg-Freiburg sowie in mehreren Ortschaften beiderseits des Rheins waren die Erdstöße so heftig, daß die Leute aus dem Schlaf erwachten. Auf dem Karlsruher Telegraphenamt erlöschten zu der kritischen Zeit die an die Lichtanlage angeschlossenen Lampen. Der Herd der ganzen Erdbebewegung liegt in der Nähe des großen, süddeutschen Bebens von 1911.

Die französische Regierungserklärung.

(Paris.) Die Regierungserklärung, die gestern vom Ministerpräsidenten Briand in der Kammer und vom Justizminister Laval im Senat verlesen wurde, betont u. a.:
Die Zusammenlegung des Kabinetts sei ein Beweis dafür, daß es jede politische Erwägung in den Hintergrund stelle, und sich vom Geiste der weitestgehenden nationalen Versöhnung leiten lasse. Der glückliche Abschluß der Marokkokrise u. die Erledigung der in Syrien notwendig gewordenen militärischen Operationen würden es Frankreich ermöglichen, sich ganz dem Werke des finanziellen Wiederaufbaues zu widmen. Aber wenn auch die Ausgaben durch die

Einnahmen gedeckt seien, so scheint es doch notwendig, das System, dessen Schwächen die Erfahrung hervortreten lassen, zu reformieren. Es sei notwendig vor allem den Satz der allgemeinen Einkommensteuer und die Steuer auf die Hebertragung mobiler Werte zu ermäßigen. Ein Ausgleich dafür werde in einer neuen Staffelung der Steuererträge gefunden werden. Der Budgetausgleich und die Umstellung des Steuerrechts würden ihre Bedeutung verlieren, wenn man nicht entschlossen an das Problem der Währungsreparatur herangehe. Man dürfe sich nicht verbieten, daß ernste Schwierigkeiten dem Schatzamt jede Bewegungsfreiheit nähmen und eine kühne Bedrohung für das Leben der Nation darstellten. Die Regierung werde auf Grund des Finanzjahrvertrages dem Parlament die Maßnahmen vorschlagen, die ihr angeht erliegen, die kurzfristigen Verpflichtungen zu tilgen und das Schatzamt wieder in eine normale Lage zu bringen. Der Kern des Problems sei die Währungsreparatur. Es komme alles darauf an, den kühnen Rückgang des Frankens aufzuhalten. Die Regierung werde den ausstehenden Schuldverpflichtungen durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Notenbank entgegenzutreten.

Die Regierung verkenne nicht, daß die Reaktion der internationalen Zinsen eine der notwendigen Stützen für eine feste und annehmliche Stabilisierung sei.

Ueber die außenpolitische Lage führte die Regierung aus: Die internationale Lage Frankreichs sei gut. Die gestiegene von nun an mit Verzicht unter ausschließlicher Berücksichtigung der militärischen Väter das Werk der Währungsreparatur der Verbindungen der Sicherheit Frankreichs an die neue Lage durchzuführen. Vermittels von Schiedsgerichtskommissionen, die unablässig verkehrt würden, werde man sich bemühen, auf dem Boden des Rechts die friedliche Verabbarung der Konflikte, die früher zu Kriegen führten, zu vermeiden. Auf innerpolitischem Gebiete vertritt die Regierungserklärung für die beabsichtigte Wiedereinführung der Währungsreform.

Die Regierung fordert das Parlament auf, ihr mit seinem Vertrauen die nötigen Befugnisse und Mittel anzuverleihen.

Das Urteil im Spritschieber-Prozeß.

Berlin. (Funkdruck.) Im Berliner Spritschieber-Prozeß wurde heute das Urteil verkündet. Der Angeklagte Kriminalkommissar a. D. Peters erhielt, wie das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger meldet, 2 Jahre drei Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Kriminalkommissar Meyer 2 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Hermann Weber eine Gesamtstrafe von einem Jahr 9 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Heinrich Weber ein Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, die Angeklagten Gebrüder Siemle 6 Monate Gefängnis, der Angeklagte Gellmann 2 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Dr. Cantrop wurde freigesprochen. Die empfangenen Beträge des Geldes in Gesamthöhe von 21000 Mark wurden für die Staatskasse verfallen erklärt. Den Angeklagten wurde die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Haftbefehle wurden aufgehoben gegen Peters, Hermann Weber, Robert Siemle und Cantrop.

Urteil im Kutister-Prozeß.

Berlin. (Funkdruck.) Im Berliner Kutister-Prozeß verurteilte heute der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Hübner, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, folgendes Urteil: Der Angeklagte Ivan Kutister erhält 5 Jahre Zuchthaus, 4 Millionen Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Salomann 1 1/2 Jahr Gefängnis, die Angeklagten Daniel und Max Kutister werden freigesprochen, der Angeklagte Stricker erhält 1 1/2 Jahr Gefängnis, außerdem wird gegen ihn ein Haftbefehl erlassen, weil er geflüchtet ist. Die Angeklagten Grieger, Blau, Stei, Alexander Kutister und Grube erhalten je 6 Monate Gefängnis. Ihnen wird eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugesprochen. Die Untersuchungsshaft wird in Anrechnung gebracht.

Abgabe der Sozialdemokraten an den Enteignungsausschuß.

(Berlin.) Der Reichsausschuß für Fiktionsenteignung hatte nach dem Volksentscheid ein Schreiben an den Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei, an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und an die kommunistische Partei gerichtet und die Adressaten aufgefordert, weiter gemeinsam mit ihm für die entschädigungslose Enteignung der Fiktien gegen den Regierungsentwurf, für die Aufhebung des Reichstages und den Rücktritt der Regierung Marx zu kämpfen. Auf den Brief hat nur die SPD, einstimmig geantwortet, während der ADGB, keine Antwort erteilt hat und der sozialdemokratische Parteivorstand in einem Brief erwiderte, daß er es ablehne, an Verhandlungen, die ein solches Zusammengehen zum Ziele haben, teilzunehmen. Die kommunistischen Agitationsmethoden hätten der Bewegung zur entschädigungslosen Enteignung der Fiktien auf das schwerste geschadet.
Der Ausschuß erklärt, trotzdem den Kampf fortsetzen zu wollen.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade Riesa a. Elbe. Fernruf 48.

Steuertermine im Juli 1926

- für Zahlungen an das Finanzamt.
- 5. Juli: Steuerabgabe vom Arbeitslohn für die Zeit vom 21. bis 30. Juni. — Keine Schonfrist.
 - 10. Juli: Umlagesteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatsabgabe für Juni, der Kreisumlageabgabe für April, Mai, Juni. — Schonfrist bis zum 24. Juli.
 - 10. Juli: Einkommensteuer-Vorauszahlung der Gewinnerzielenden für April, Mai, Juni. — Schonfrist bis zum 24. Juli. — Steuerpflichtige, die bis zum 17. Juli (einschließlich) im Besitze des Einkommensteuerbescheides sind, haben die Vorauszahlung nach diesem, die übrigen Steuerpflichtigen nach den Betriebsabgaben (Umsatz) in der bisherigen Weise unter Abgabe einer Voranmeldung zu leisten.
 - 10. Juli: Körperschaftsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für April, Mai, Juni in der bisherigen Weise. — Schonfrist bis zum 24. Juli.
 - 15. Juli: Steuerabgabe vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 10. Juli. — Keine Schonfrist.
 - 25. Juli: Steuerabgabe vom Arbeitslohn für die Zeit vom 11. bis 20. Juli. — Keine Schonfrist.

Derliches und Sächsisches.

Miela, den 30. Juni 1926.

Wettervorhersage für den 1. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorwiegend wolke. Warm. Mäßige Winde aus vorwiegend südlichen Richtungen. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend trocken und warm.

Daten für den 1. Juli. Sonnenaufgang 3,47 Uhr. Sonnenuntergang 8,20 Uhr. Mondaufgang 11,58 Uhr. Monduntergang 10,34 Uhr. — 1846: Der Philosoph Leibniz in Leipzig geb. (gest. 1716). 1867: Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft. 1881: Der Philosoph Hermann Lotze in Berlin gest. (geb. 1817). 1890: Deutschland gewinnt von England Belgien gegen Sanjour, Uganda und Witu in Afrika. 1917: Ausrufung der konstitutionellen Monarchie in China.

Das Hochwasser der Elbe ist heute weiter zurückgegangen. Der hiesige Pegelstand betrug heute vormittag 2,50 Meter über Null. Von sämtlichen oberen Stationen wird weiterer Fall gemeldet.

25 Jahre neuer Ostenteil. Vor 25 Jahren fand die Gründung des damals neu erbauten erweiterten Ostenteils des Parks Miela-Gröba statt. Am 2. Juli 1901 vormittags 11 Uhr wurden einladend in daselbst eingetroffen. Das Streblace Musikkorps konzertierte. Mehrere Häuser waren zur Aufzeichnung des Laufs mit Flaggen geschmückt worden. Weitere festliche Veranstaltungen fanden nicht statt.

Oberammergauer Wassionspiele. Die Oberammergauer Wassionspiele in farbigen Wildern, die bekanntlich am vergangenen Freitag hier vorgeführt wurden, sollen nochmals und zwar kommenden Sonnabend, den 3. Juli, abends 9 Uhr im Saale der „Gitarre“ gezeigt werden. Die prächtigen Bilder werden wiederum durch einen Vortrag erläutert. Näheres ist aus der heutigen Ausgabe zu erfahren.

Wohltätigkeitskonzert des Chorvereins. Das gestern abend im Sternsaal des hiesigen Chorvereins gegebene Wohltätigkeitskonzert zum Besten bedürftiger Pflanzlinge des Frauenvereins erfreute sich leider nicht des Besten, denn die Veranstaltung verdient hätte. Der Chorverein bot eine Reihe von herrlichen Liedern von Mendelssohn, Weber, Schumann usw., dazu ausgefüllte, nicht gefüllte vollständige und einsichtige Volkslieder. Der große Chorverein unter der kräftigen Leitung seines Chorleiters Ivan Schönebaum zeichnete sich auch diesmal durch Tonreinheit, edle Klangfarbe und vor allem durch vorzügliche deutsche Textaussprache aus. Wohlverdienter Beifall lohnte die Darbietungen.

Carl Maria von Weber-Fest des Chorvereins. An Stelle der planmäßigen Probe veranstaltete der Chorverein Miela am Donnerstag, den 1. Juli 1926 eine einfache Weber-Fest. Näheres im Anzeigenenteil.

Die 8. Klasse der 189. Sächsischen Landeslotterie wird am 14. und 15. Juli gezogen. Die Erneuerung der Lose hat noch vor Ablauf des 5. Juli zu geschehen.

Die allgemeine Ortskrankenkasse Miela u. Umg. hielt am 28. Juni 1926 im Bahnhofslokal eine Ausschussung ab. Von den gewählten 80 Vertretern waren 44 erschienen. Punkt 1 der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Vertrauensarztes Dr. Bode über moderne Medizinische Anschauung in der Medizin. Die Aenderung des § 218 des Strafgesetzbuches gab dem Vertrauensarzt Veranlassung, den Ausschussmitgliedern über einige Fragen Aufklärung zu geben, die zum Teil in tendenziöser Form leidenschaftlich erörtert werden und unter falschen Gesichtspunkten betrachtet, teilweise angefochten werden. Mit aller Bestimmtheit wurde darauf hingewiesen, daß Abtreibung und ärztliche Unterbrechung der Schwangerschaft Dinge sind, die nichts miteinander zu tun haben. Bei bestimmten Kranken hat der Arzt nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, eine bestehende Schwangerschaft zu befestigen. In diesen Fällen steht — gegenständig zu der häufig gehörigen Meinung — die sozialversicherte Frau künftiger da als die nichtversicherte, braucht sie sich doch um die Kosten keine Sorgen zu machen. Der Vortragende ging dann auf die Bestrebungen ein, auch aus Gründen der Rassenhygiene, aus Erwägungen rein wirtschaftlicher Art vorzunehmende Eingriffe zu gestatten, sowie die Folgen eines Verbrechens zu befestigen. Er nahm Stellung zu den neuerlichen gesetzlichen Regelungen dieser Fragen in anderen europäischen Staaten und räumte besonders an der russischen Gesetzgebung die rechtlose Konsequenz, die derartige Eingriffe der Art nach nicht beschränkt, sie aber schwer bestraft, wenn sie nicht von einem Arzt vorgenommen sind. Schließlich ging er noch ein auf die jüngeren — auch schon gelegentlich in die Tat umgesetzten — Bestrebungen, fortzuplanzungsgeeignete Menschen fortpflanzungsfähig zu machen und erörterte die Grundlagen, die dem Staat in dieser Richtung zu gesetzlichen Eingriffen in die persönliche Freiheit mit Recht veranlassen können. Wenn schon der Reichtum eines Volkes sich bemessen lasse an der Zahl seines Nachwuchses, so solle man doch über der Zahl nicht den Wert des Einzelindividuum vernachlässigen. Insbesondere sei dem Volke mit geistig unwertigen Menschen nicht gedient. — Spannung Aufmerksamkeit lohnte dem Vortragenden für seine sachliche und von einer Überzeugung der Materie nach jeder Richtung getragenen Ausführungen. — Zu Punkt 2 verweist der Vorsitzende auf den jedem Ausschussmitglied behändigten gedruckten Geschäftsbericht für das Kalenderjahr 1925. Danach betragen die Einnahmen der Kasse an Beiträgen usw. für das vergangene Geschäftsjahr 894 988 RM. Die Ausgaben für Rassenleistungen: Arztkosten 148 311 RM, Zahnbehandlung 18 788 RM, Arznei- und Heilmittel 70 688 RM, Krankenhäuser 50 437 RM, Krankengeld 194 085 RM, Hausgeld 29 587 RM, Wochenhilfe 36 617 RM, Fürsorge im allgemeinen 8000 RM, Sterbegelder 4050 RM. Die Zahl der Versicherten betrug 9714 im Durchschnitt, davon waren 1840 fremdlich versichert und 1179 Erwerbslose. An Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge wurden 49 400 RM, vereinnahmt und an das Landesamt Dresden abgeführt. Obwohl am Schluß des Berichtsjahres die gefühlvolle vorgeschriebene Rücklage gemacht werden konnte, daß die anhaltende Wirt-

schwierige im laufenden Jahre durch verminderte Beitragseinnahmen in ungenügender Höhe sichergestellt, daß die Rücklage ausreichen werden müßten. Nach Bekanntgabe des Berichtes der Rechnungsprüfungskommission erfolgte einstimmig die Nichtigeprüfung des Rechnungswertes für 1925. — Darauf berichtet Herr Kassenvorstand Herr Müller über den Stand der Arbeiten beim Ausbau des Hauses in der Hofstraße. Eine Anfrage des Herrn Müller über die Berechnung der Arbeiten wird vom Kassenvorstand Herrn Müller genügend aufgeklärt. Herr Kassenvorstand Müller fragt, welche Stellungnahme der Kassenvorstand zum Verein Dampfbad angenommen hat. Vom Kassenvorstand wird ausgeführt, daß der Rat der Stadt aufgefordert worden ist, zu erklären, ob behördlicherseits die Genehmigung der einen ev. Anwaltschaften Beteiligung der Krankenkasse erteilt wird und wie die Stadt das Unternehmen zu fördern gedenkt. Die Antwort des Rates wird bekannt gegeben. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verein Dampfbad wegen einer Beteiligung an die Stadt noch gar nicht herangetreten ist. Von der Kasse Krankenkasse werden beim Beitritt zu dem Verein 2000 RM Einzahlungsbeitrag und ein größeres Darlehen gefordert. Nach erledigter Aussprache kommt man zu dem Beschluß, daß es sich nach Lage der Sache empfiehlt, dem Verein Dampfbad beizutreten.

Genossenschaftlicher Werbe- und Jagdtag. Sonnabend, den 3. Juli, ist für die Genossenschaft internationaler genossenschaftlicher Werbe- und Jagdtag nicht nur in Miela, sondern überall auf der Welt, wo Konsumgenossenschaften vorhanden sind, wird dieser Tag durch Feste gefeiert. In ganz Deutschland, in Österreich, England, Frankreich, der Schweiz, in Amerika ist der erste Sonnabend im Juli ein Werbe- und Jagdtag für die Konsumgenossenschaften. Der diesjährige Werbe- und Jagdtag in Miela ein Fest der Kinder werden. Die Kasse Teilnehmer stellen Sonnabend, den 3. Juli bis 10 Uhr auf dem Schwarzen Platz in Miela, die Erbauer Kinder um 4 Uhr auf dem Georgplatz an der Verteilungstheke und die Weibler Kinder der 10 Uhr auf der Kurze Straße an der Verteilungstheke und marschieren dann geschlossen nach dem Schwarzen Platz. Vom Schwarzen Platz geht es dann spätestens 5 Uhr im geschlossenen Umzug mit Musik durch die Hofstraße, Goethe-Platz, Haupt- und Schützenstraße nach dem Schützenplatz. Auf dem Schützenplatz erhält jedes Kind auf seine Geschenkliste ganz frisch gekochten Kaffee und seinen in der Konsumbäckerei gebakten Kuchen. Spiele werden gemacht. Ein Kaspertheater ist auch auf dem Platz. Abends 9 Uhr ist Kampion-Einzug nach dem Schwarzen Platz. Die schönen roten Lampions vom vorigen Jubiläumstage sind mitzubringen. Weiter gibt es auf dem Platz. Sollten verschiedene Kinder ihre Lampions vom vorigen Jahre nicht mehr haben, so können dieselben noch auf dem Platz für 20 Pf. entnommen werden. Um auch den Kampionumzug wirkungsvoll und schön zu gestalten, sollen in diesem nur die roten runden Lampions getragen werden. Motto: Rühmt den Werkstoff und behaltet gutes Wetter! — Man beachte das Inkras in vorliegender Nummer.

Kraftwagenverbände Belgern. Streika-Miela. Die Torgauer Zeitung schreibt: Es ist erreicht. Heute traf das Personenautomobil für die Linie Belgern-Miela in Belgern ein und am Sonntag, den 4. Juli, wird es fahrplanmäßig seine erste Fahrt nach Miela antreten. Untergebracht ist es in einer Scheune des Kloppechen Grundstückes vor dem Oshager Tor. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die neue Autolinie auch von Torgau aus einen schnelleren und bequemer Weg nach Miela und weiterhin gewährleistet, als die Bahnfahrt über Falkenberg. — Der Fahrpreis beträgt pro Kilometer zunächst zehn Pfennig, doch ist eine Ermäßigung nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß sich die Hoffnungen auf Rentabilität der Linie erfüllen.

Kreis Dresden des sächsischen Gewerbe- und Handelsverbandes in Miela. Am Sonnabend, den 26. Juni, fand eine Besichtigung der Linke-Dofmann-Rauchhammer & Co. in Miela statt. Zu dieser Veranstaltung war, so berichtet die „Tel.-S.-Z.“, der Bezirksverein Döbeln eingeladen worden, der sich an der Besichtigung beteiligte. Das Werk Miela der Linke-Dofmann-Werke stellt in ihren Maschinen verschiedene Stahlsorten her, die in dem angeschlossenen Walzwerk in der Hauptstraße zu naitlofen Röhren und Blechen ausgewalzt werden. Neben normalen Martinisen wurde als Neuheit ein Walzwerk Ofen geeicht, der regem Interesse begegnete. Im Walzwerk war es besonders das Walzen der naitlofen Röhre, das Bewunderung erweckte; hatten doch viele dieser schwierigen Produktionsprozess noch nicht gesehen. In einer anderen Abteilung konnte man in wenigen Minuten ein mehrere Quadratmeter großes Blech aus einem Stahlblock entstehen sehen, und wohl alle bewunderten die Geschwindigkeit der Arbeiter im Stahlwalzwerk, die die glühenden Eisenstrangen in raschem Schwunge in das bestimmte Kaliber führten. Alle schwere, rohe, besondere Kraft erfordernde Arbeit, ist in diesen Werken den Menschen durch eine treue Schifflin, die Elektrizität, abgenommen, und wo sich früher viele fleißige Menschen regen mühten, wie beim Verladen des Schrotts, verrichtet heute der Elektromagnet die unbehagliche Arbeit spielend. Der Leitung der Linke-Dofmann-Werke sei auch an dieser Stelle für die Erlaubnis zur Besichtigung verbindlich dankt. — Im Anschluß an die Exkursion wurde im Sächsischen Hof in Miela eine Mittagessen-Besprechung abgehalten. Der Vorsitzende teilte mit, daß am 21. August eine Besichtigung des Kriminalmuseums in Dresden stattfinden wird. Hieraus fanden einige Anträge, Gesundheitsfragen betr. Ihre Erledigung. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich der Entwurf des Überleitungs-gesetzes; die Besprechung führte zu mehreren Anträgen, die der Hauptversammlung vorgelegt werden sollen. Nach Besprechung einiger Angelegenheiten des inneren Schulbetriebes und der Landesbildung sowie Hinweis auf einige neue Bücher wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen, da sich den Teilnehmern zu dieser Zeit Gelegenheit nach verschiedenen Richtungen bot.

Die Fortbildung jugendlicher Erwerbsloser. In einem Rundbrief des Preussischen Volkswirtschaftsministers werden die zuständigen Behörden auf ihre Pflicht hingewiesen, mit Rücksicht auf die im Einzelnen durchzuführen lange Dauer der Erwerbslosigkeit alle Wege zu ihrer Beendigung und zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der Erwerbslosen zu beschreiten. In größerem Umfang als bisher sollen die Bekanntheit der unterstützten Erwerbslosen durch Veranstaltungen zur Fortbildung und Umschulung erhöht werden. Insbesondere sei die Erwerbslosigkeit der Jugendlichen immer mehr zu einem Massenphänomen geworden, gegen den zur Anwendung der sittlichen, geistigen und körperlichen Gefahren der teilweise jahrelangen Beschäftigungslosigkeit durchzuführen Maßnahmen ergriffen werden müssen. Für die Ueberführung jugendlicher zu landwirtschaftlichen Arbeiten sind vom Minister erhebliche Beträge bereitgestellt worden. Ferner wird auf die Verordnung vom 18. Februar d. J. verwiesen, nach der Jugendliche unter 18 Jahren Erwerbslos durch Teilnahme an Arbeits- oder an Fortbildungskursen auch einer Beschäftigung aufgeführt zu sein. Zur Leitung der Kurse sind in erster Linie Lehrer und Lehrerinnen aller Art von Schulen sowie die Bezirks- und Kreisjugendpfleger und -pflegerinnen zu berufen. Daneben werden auch erwachsene Erwerbslose, insbesondere beschäftigungslose Jungler und Junglerinnen bei genügender sachlicher

wie moralischer Qualifikation gute Dienste leisten können. Ferner können Diakon-Handelsteher für denartige Kurse herangezogen werden.

Wer? Seine Richtung auf Fußwege und Straßen. Wie viel Unheil ist durch die Unruhe des Auswärtens der Arbeiter auf Fußwegen und Straßen, ja sogar in Hausfluren und auf Treppen (von verursacht worden) Unheil ist durch diesen Unruhe gemindert und jedes Jahr gewahrt man das Vorhandensein der Arbeiter an den Straßen, die letztendlich Menschen einfach da wegwerfen, wo sie die Arbeiter gefangen haben.

Vor dem Reuten sprangen! Verschleudert! lauten Klagen ein, daß beim Reuten der Straßen nicht mit der notwendigen Rücksicht vorgegangen wird. Um aus hygienischen Gründen Staubentwischung zu vermeiden, soll vor dem Zusammenfahren erst gepregelt werden. Meist wird dies jedoch außer Acht gelassen. Es tritt so eine große Beschädigung und Verschädigung vorübergehender Passanten ein, die sich bei windigem Wetter auch auf die Besitzer anliegender Gärten und Wohnungen erstreckt.

Verlängerung der Rückzahlungsfrist für Baukredite. Der vom Reich zur Förderung des Kleinwohnungsbaus zur Verfügung gestellte Kredit ist bisher nicht in dem erwarteten Umfang angefordert worden. Dies beruhte zum Teil darauf, daß der Kredit nach den bisherigen Vorschriften den Bauherrn nur auf die Dauer eines Jahres gegeben werden konnte, die Rückzahlungsfristen für den Bauherrn selbst aber noch länger bemessen werden müßten. Wenn auch davon ausgegangen werden konnte, daß nach Fertigstellung des Hauses die Kreditanhalten für den Bauherrn den Reichskredit ablösen werden, so mußte doch der Bauherr damit rechnen, daß sich die Bildung durch unvorhergesehene Umstände verzögern und er selbst zunächst wegen der Rückzahlung in Anspruch genommen würde. Deshalb hielt sich mancher Bauherr bisher zurück. Nunmehr hat aber der Reichstag einen von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf angenommen, wonach der Baukredit grundsätzlich bis zur Dauer von 8 Jahren gegeben werden kann, den Kreditanhalten also genügend Zeit zur Bildung des Reichskredits gelassen ist. Die entsprechende Aenderung der Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen steht bevor.

Wann kommen die Vorschriften für Rückzahlung der Wohlfahrtsrente? Der dem Reichstag eine Anfrage eingereicht, in der er darauf hinweist, daß nach § 27 Abs. 2 des Gesetzes über die Rückzahlung öffentlicher Anleihen die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstages die näheren Vorschriften über die Wohlfahrtsrente erläßt. Diese näheren Vorschriften seien bisher noch immer nicht ergangen. Inwiefern seien aber die Anhalten und Einrichtungen der freien kirchlichen Wohlfahrtsrente sowie die für die Förderung wissenschaftlicher Ausbildung und Forschung bestimmten Institute des Reichsausschusses der als Ausgleich für die Inflationsverluste gedachten Wohlfahrtsrente in die größte Not geraten. Es stehe daher zu befürchten, daß diese Anhalten und Einrichtungen, wie z. B. die Kassen der Stiftung in Schwerin, zugrunde gehen. Die Reichsregierung wird gefragt, wann man mit der Aushandlung der nach dem Gesetz vorgesehenen Ausführensbestimmungen zu rechnen ist und voraus sich die bisherige Verzögerung erklärt. Ferner soll sich die Reichsregierung äußern, ob sie bereit ist, den durch Vorkauf der Wohlfahrtsrente schwer geschädigten Anhalten bis zur Zahlung der Wohlfahrtsrente anderweitig zu helfen, insbesondere durch Zahlung von Vorschüssen oder durch Gewährung von zinslosen Darlehen.

Kauf aus dem Schaufenster verkauft werden? In der Frage, ob aus dem Schaufenster verkauft werden muß, d. h. ob die dort meist zur Schau gestellten dreiwertigen Gegenstände auf Verlangen der Käufer hereingenommen und verkauft werden müssen, besteht in weiten Kreisen des Publikums noch ziemliche Unkenntnis. Die Schaufenster-Auslage ist ein Antrag an die Öffentlichkeit, wie er z. B. auch in Katalogen, Preislisten, Prospekten usw. zum Ausdruck kommt und ist als eine unverbindliche Aufforderung zum Kaufen zu betrachten. Der Aussteller will zum Ausdruck bringen, daß die im Schaufenster ausgestellten Waren bei ihm erhältlich sind. Wenn gleichartige Waren zum gleichen Preise nicht mehr vorhanden sind, ist der Geschäftsinhaber verpflichtet, diese Ware entweder aus dem Schaufenster heraus zu verkaufen, oder sie gepulvert, sie mit der entsprechenden Preisankündigung aus dem Fenster herauszunehmen, um nicht den Eindruck zu erwecken, als ob er in irreführender Weise besonders billige Angebote machen wolle.

Fischer im Juli. Die Schlei laßt, Kefse, Forelle, Regenbogenforelle und Bachforelle sind gut bei Miela. Seeforelle und Seefahling haben tief und gehen nur, wie auch der Waller, nach Gewittern an die Schleppengel. Besser heißt der Hecht, gut: Karpfen, Garich, Barbe, Blei, Zander, Schied, Aitel und Kal. Die Krebse mieten, daher beim Fang Schanung der Weibchen.

Zur Verlängerung der Pachtfrist für Pachtverträge. Nach der neuen, bereits veröffentlichten Pachtvertragsrichtlinie werden die Pächter künftig bekanntlich auf fünf Jahre ausgestellt. Wie wir dazu hören, ist das allerdings nicht so auszulagen, daß die schon ausgestellten Pächter automatisch auf fünf Jahre verlängert werden. Die Verlängerung gilt aber dann sofort auf fünf Jahre.

Schwarzwaldschäden in der Landwirtschaft. Von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer wird uns folgendes geschrieben: Die infolge der letzten Niederlagen der letzten Wochen eingetretenen Ueberschwemmungen haben in einer Reihe von Bezirken auch in der Landwirtschaft teilweise sehr schwere Schäden an den Aeckern und Wiesen sowie an landwirtschaftlichen Gebäuden und sonstigem Inventar verursacht. Diese Tatsache hat die Landwirtschaftskammer zur Veranlassung genommen, um bei dem Wirtschaftsministerium den Antrag zu stellen, daß durch die Amtshauptmannschaften in Verbindung mit den Finanzämtern und Grundbesitzbehörden eine vorläufige amtliche Feststellung der angerichteten Schäden erfolgt, damit diese Feststellungen als Unterlagen sowohl für den Erlaß bzw. die Erhebung von Reichs- und Landessteuern als auch für etwaige Aufnahme von Krediten und sonstigen Hilfsmitteln dienen können. Nach den bisher mit dem Wirtschaftsministerium geführten Verhandlungen wird die Regierung diesem Antrag der Landwirtschaftskammer entsprechen und an die unteren Verwaltungsbehörden eine Verfügung zur Feststellung der Schäden erlassen lassen. Es wird deshalb Aufgabe der Bezirksvereine der Landwirtschaft sowie auch der einzelnen Landwirte selbst sein, in geeigneten Fällen entsprechende Anträge an die zuständigen Amtshauptmannschaften wegen Feststellung der angerichteten Schwarzwaldschäden zu richten. Hierbei empfiehlt es sich, Anträge nicht erst an die Landwirtschaftskammer zu richten, sondern zur Vermeidung von Verzögerungen direkt mit den Amtshauptmannschaften in Verbindung zu treten. Bei der besonderen Dringlichkeit, mit der die hiernach erforderlichen Schritte unternommen werden müssen, kann es sich vorläufig nur um die Ermittlung der angerichteten Schäden handeln, während die Durchführung der angeordneten Maßnahmen für die von der Ueberschwemmung betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe erst weiteren Beratungen zwischen den beteiligten Regierungsstellen und der Landwirtschaftskammer vorbehalten bleiben muß.

1087 Wiedersehenstag. Die Bundesversammlung des 1087er Bundes, die in Dresden, veranlaßt am Sonntag, den 4. Juli in Gedenken des (Hugoburg), Fremdenbesuch, einem Wiedersehenstag. Hierzu werden alle Angehörigen der ehemaligen G. A. Div. (1087, 1148 und 1407) freundlich eingeladen. Es soll unter anderem eine Besprechung bzgl. des 10. Jahrestages der G. A. Div. gehalten werden. Auskunft durch Kam. G. A. Div. Dresden, Krenschke 17.

Rechtsschutz und Aufhebung der Geschäftsaufsichtsverordnung. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat in einem dringenden Schreiben die Mitglieder des Reichstags gebeten, die sofortige Verabschiedung des Gesetzes betr. Vergleich zur Abwendung des Konkurses durchzuführen. Seit mehr als 1 1/2 Jahren hat er im Verein mit den übrigen Spitzenverbänden der Wirtschaft einen kühnen Kampf um die Aufhebung des Gesetzes über das Geschäftsaufsichtsverfahren geführt. Wiederholt hat die Reichsregierung in offiziellen Verhandlungen zum Ausdruck gebracht, daß sie die gewünschte Abänderung schnellstens durchzuführen wolle, ohne daß es bis zum heutigen Tage über den Entwurf, der nunmehr dem Reichstag zugegangen ist, hinausgekommen wäre. Obwohl unter dem Schutze der Geschäftsaufsichtsverordnung ein böswilliger Schuldner in unerträglicher Weise seinen Verpflichtungen sich zu entziehen imstande war, und obwohl der Name und das Ansehen des deutschen Kaufmanns im Auslande unter den Umständen, wie sie sich unter dem gegenwärtigen Geschäftsaufsichtsverfahren entwickelt haben, fortgesetzt den schwersten Schäden erliden. Unter Billigung des Entwurfs im allgemeinen bezeichnet im allgemeinen der Zentralverband des Deutschen Großhandels insbesondere die Bestimmung des Entwurfs über die Auswahl der Vertrauensperson als unzureichend. Da sich nicht umlegt die unerträglichen Zustände unter der Geschäftsaufsicht darauf gründen, daß die Gläubigerschaft bei der Auswahl der Vertrauensperson ohne Rücksicht auf die Gläubigerschaft ohne Rücksicht auf die Vertrauensperson vornimmt, ganz in Übereinstimmung mit dem Beschluß des Reichswirtschaftsrats, daß die Vergleichsverordnung von jeder Beschränkung der Gläubiger gestaltet werden möge; ferner hat er die Vorschläge der Reichsregierung hinsichtlich der Kostenregelung als das Höchstmaß des Tragbaren bezeichnet, über das die Gegenvorschläge des Reichsrates erheblich hinausgehen.

Die Lutherischen Kirchenführer in Dresden. Vom 20. Juni bis 10. Juli tagt auf Einladung des Landesbischofs D. Jhmels der Schönerer des Lutherischen Weltkongress in Dresden, zu dem die Vertreter der großen lutherischen Kirchen der Welt erwartet werden. Zwei öffentliche Abende lassen die breite Öffentlichkeit an den Verhandlungen teilnehmen. Am 1. Juli werden Prof. Dr. Worehead-Renport, der bekannt ist als Vermittler des großen amerikanischen Liebeswerkes für das nördliche Europa, und Prof. Dr. Vos-Kennock, welter Baron D. von Besmann-Wünnen, Prof. Dr. Jørgensen-Kopenhagen, Reichstagsabgeordneter Dr. Per Pederson-Norwegen, über die kirchliche Lage in ihren Ländern sprechen. Am 4. Juli erfolgt der Bericht des Stillschusses über das Liebeswerk des Nationalen Lutherischen Kongress in Amerika. Hier werden die großen Zahlen aufmarschieren, die während der Nachkriegszeit das nördliche Europa unterstützt haben. Sodann wird Bischof Rener-Moskau einen Bildervertrag über seine Vikariatsreise in Sibirien halten, die interessante Einblicke auf die russischen kirchlichen Verhältnisse werfen wird.

Der Juli. Noch selten hat ein Monat so viele Enttäuschungen wie der vergangene Juni gebracht, der sich nun ansieht, dem Heumonate, dem Juli, der traditionsgemäß ein strahlendes Gesicht und blauen Himmel zeigen und mit dem frischen, milden Luft gesättigten Grases die Luft erfüllen sollte, Blau zu machen. Man ist vom Juli angewöhnt, daß er als letzter Heumonate eine Steigerung ins sommerliche hinein darstellt. Offen wir, daß der Juli auch daran denkt, was er als Schutzherr der Ferienreisenden, der Ausspannung und Erholung in den Städten schuldig ist. Denn es ist ein harter Schlag für den Tag für Tag schwer im Daseinskampf ringenden Menschen, wenn er seine auf wenige Tage im Jahre zusammengebrachten Ferienfreunden durch erarmungsloses Regenwetter regelrecht zu Wasser werden sieht. Der Juli hat einen recht berühmten Taufpater, wie ihn kaum ein anderer Monat besitzt. Ursprünglich hieß er ja „Quintilius“, da er nach dem alten römischen Kalender der Quintus war. Nach dem Aufstiege Julius Cäsars aber wurde ihm im Jahre 45 v. Chr. die Ehre zuteil, fortan den Namen dieses unsterblichen Eroberers und Staatsmannes zu tragen. Die alten Deutschen haben ihn bei seinen „Heumonate“ genannt, weil in ihm der Abbruch der im Juni beginnenden Feuertage fällt. Posttags im Juli sind: Mariae Heimlichung (2.), Siebenbrüdertag (10.), St. Margareta (13.), St. Jakob (25.) und St. Anna (26.).

Der Himmel im Juli. Wenn die Sonne die höchsten Glutzeiten ausstößt, mit anderen Worten, wenn die Erde so erwärmt ist, daß verringerte Sonne die Wirkung von einem Meer von Sonnenlicht erhält, nehmen erst unmerklich, nach Mitte des Monats aber schon deutlicher bemerkbar, die Tage ab; am 23. Juli, 4 Uhr nachm., tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen. Mit dem Eintritt der Sonne in den Löwen, wobei sie zugleich mit dem Hundstern aufsteht, beginnt die Zeit der sogenannten „Hundstage“. Der Sonnenanfang, der zu Anfang des Monats 3 Uhr 47 Min. stattfindet, wird zu Ende des Monats erst 4 Uhr 21 Min. zur Latzade, während der Sonnenuntergang um eine halbe Stunde früher eintritt, d. h. am 1. Juli 8 Uhr 20 Min., am 31. Juli 7 Uhr 50 Min. Am 9. bis 10. Juli findet auf unserer Erde eine (in Deutschland allerdings unsichtbare) Sonnenfinsternis statt, die eine ringförmige ist und sich über das östliche China, Japan, die Philippinen, Neu-Guinea und das südliche Nordamerika und Zentralamerika erstreckt. Im Juli wechselt der Mond fünf Mal: am 2. ist letztes Viertel, am 9. Neumond, am 18. erstes Viertel, am 26. Vollmond und am 31. letztes Viertel. Die Planeten zeigen folgenden Stand: Merkur geht zu Beginn d. M. nahezu 1 1/2 Stunden nach der Sonne unter, ist aber infolge seiner nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. Venus leuchtet als Morgenstern und geht zu Beginn d. M. 2 Stunden, Ende d. M. 2 1/2 Stunden vor der Sonne auf. Mitte d. M. befindet sie sich um 3 Uhr morgens wenige Grad über dem Horizont, relativ 10 Grad von dem südlich leuchtenden Aldebaran entfernt. Mars geht zu Beginn d. M. kurz vor Mitternacht, Ende d. M. 1 1/2 Stunden vor Mitternacht auf und bewegt sich während d. M. vom Sternbild der Fische in das des Widlers. Jupiter ist die ganze Nacht hindurch sichtbar und befindet sich Mitte d. M. 10 Uhr abends im Süd-Osten wenige Grad über dem Horizont im Sternbild des Wassermanns. Saturn ist Anfang d. M. nachts bis 1 1/2, Ende d. M. bis 1 1/2 Uhr am Süd-West-Himmel sichtbar, im Sternbild der Waage.

Bauernregeln für den Juli. Ist der Juli kalt und naß, bleibt leer Scheuer und Faß. — Am Margaretenfest ist Regen eine Plage. — Wechsell Regen und Sonnenschein, wird im Rückwärts die Ernte reichlich sein. — Regnet's am Marienfest, so regnet's vierzehn Tage nach. — Regnet's am Magdalenafest (22.), so folgt fast mehr Regen nach. — Juli trocken und heiß, Ja-

mar fast und weiß. — Im Juli will der Bauer schlichten, anstatt hüten dem Ofen liegen. — Die's Wetter am Siebenbrüdertag (10.), es sieben Wochen Weiden mag. — An Jakob Regen, löst den Ermelern. — Werkt, doch kein Gewitter zieht, schnappt auf der Weib' nach Luft das Weib; auch wenn's die Nase aufwärts streckt und in die Höhe die Schwänze reckt. — Dampf die Weib' nach Gewitterregen, lehr't's Erwitter wieder auf anderen Wegen. — Sommers Obdenauch in Menge, ist Vorbote von Winterstrenge. — Sind am Abend über Weib' und Muth Nebel zu schauen, wird die Luft anhaltend schön Wetter brauen. — Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn Bienen und Bienen Rechen, geht Winters mit dem Strohhalm und frage: was hat Stroh feil? — Werken um St. Anna (28.), die Ameisen auf, so folgt ein arger Winter drauf. — Hundstags heiß und naß, zeigen an ein gutes Jahr. — Regnet's am Margaretenfest (13.), keine Fuß abgeben mag. — So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen malt. — St. Vincenz Sonnenschein füllt die Häuser mit gutem Wein. — Staubregen wird guter Hote sein, schon trocken Wetter tritt dann ein. — Geht Marie (8.), über's Gebirge naß, bleibt leer Scheune und Faß.

Kirschenessen und Wassertrinken sind zwei Dinge, die sich besonders schlecht miteinander vertragen. Wer dabei lediglich mit einem soliden Darmkatheter davonkommt, kann noch von Glück sagen. Sehr häufig treten erheblich ernstere Krankheitserscheinungen an Magen und Darm ein, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß die in den Kirschen enthaltene Fruchtsäure durch ihre zu schnelle Verbrennung im Magen einer vorzeitigen Gärung mit harter Gasbildung unterliegt. Dadurch können Magen und Darm Ausdehnungen, Lageveränderungen, selbst Wandungsverletzungen erleiden, an denen man zeitweilig zu schaffen hat. In vereinzelten Fällen ist Magen des Raegers mit anschließender tödlicher Bauchfellentzündung beobachtet worden. Ganz so schlimm wird's nun nicht gerade in jedem Falle werden. Immerhin läßt man Vorsicht, namentlich aber beschre man die Kinder erndringlich über die Schädlichkeit solchen Tuns. Es schadet nichts, ihnen die Folgen so schwarz als irgend möglich zu malen, denn das Abergemut braucht starke Eindrücke, um daraus die notwendigen Lehren zu ziehen, die ihm nicht durch die Erfahrung selbst eingepreßt werden.

Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden. Dem Landtage ist eine Regierungsvorlage zugegangen betr. die Errichtung eines Neubaus für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden. Als reine Baukosten für das Museum kommen außer der Veranschlagung 5 Millionen Mark in Frage. Die sächsische Regierung ist auch bereits mit der Reichsregierung wegen eines Vertrages ins Benehmen getreten. Der Reichsminister des Innern hat hierauf seine grundsätzliche Zustimmung zu einer Beitragsleistung des Reiches erklärt. Verhandlungen schwelen hierüber mit dem Reichsfinanzministerium.

Raken im Saß. In letzter Zeit mehren sich Anzeigen von verkäuflichen Formen oder Kolonien in Brasilien, die einzelnen oder mehreren Familien gegen Verabreichung zum Kauf angeboten werden. Ist es schon in der Heimat ein Unbiling, ein lässliches Verstum mit totem und lebendem Inocentat wie eine Rake im Saß zu kaufen, so gilt dies naturgemäß in noch weit höherem Maße von Grundbesitz jeglicher Art in fernem überseeischen Ländern, wo nicht nur die klimatischen Boden-, Abfall- und Verkehrsverhältnisse, sondern vor allem auch die Verhältnisse und sonstigen Rechtsverhältnisse recht genauestens an Ort und Stelle geprüft werden müssen. Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart steht zur Nachprüfung derartiger Angebote jederzeit gern zur Verfügung.

Leisnig. 100jähriges Geschäftsjubiläum. Die Tuchfabrik Heinrich Böttger konnte in voriger Woche auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1826 wurde sie von Heinrich Böttger, dem Sohne des ebederen Tuchmachermeisters Gottlieb Böttger, gegründet. Die Familie Böttger ist eine sehr alte Leisniger Familie und aus den Kirchenbüchern bis zum Jahre 1661 nachzuweisen. Soweit Nachrichten vorhanden sind, haben alle dem angesehenen Stande der Tuchmacher angehört. Heinrich Böttger eröffnete sein „Etablissement“ im Grundhau Nr. 256 am alten Markte, dort, wo sich jetzt die Galtwirtschaft „Zur Weibe“ befindet. Bereits im Jahre 1836 kaufte er dazu das dahinter liegende Gebäude. Der Betrieb enthielt nur Webstühle. Die Werke lieferten ihm die um die gleiche Zeit in Leisnig und einigen nahegelegenen Wäldern entstandenen Spinnereien. Die erste Wollmühle wurde von einem Abraham Böttger errichtet. Färberei und Appretur wurden in gewöhnlichlichen Betrieben besorgt. Heinrich Böttger starb am 9. Februar 1860 am Herpeshafer, an dem seine ganze Familie darniederlag. Altem Familienbrauche gemäß hatte sein ältester Sohn Ernst das Handwerk erlernt und führte gemeinsam mit seiner Mutter das Geschäft weiter. 1867 wurde ein Dampfstuhl aufgestellt — der erste in Leisnig — was den Zubehören den Beinamen „Dampf-Böttger“ eintrug. Schon im Jahre 1868 machte sich eine neue Veränderung notwendig, weil die Eisenbahn für den geplanten Wohnbau das Grundstück ankaufte. „An der Weibe“, der heutigen Waldenweide, wurde eine neue Färberei errichtet, die ebenfalls Färberei, Spinnerei, Weberei und Appretur umfaßte. Der Senlorchef legte sich 1898 zur Ruhe. Seitdem ruht die Leitung der Firma in den Händen der beiden Brüder Hermann und Georg Böttger. Ihr Geschäft zählt heute mit ihrer nahezu 300 Personen umfassenden Belegschaft zu den angesehensten Betrieben der Textilindustrie.

Radaburg. Die Radaburger Schützengesellschaft feiert am 3., 4. und 5. Juli das Doppelfest des 700jährigen Bestehens und der 50jährigen Jaguneweide. Etwa 30 auswärtige Wälden haben ihre Erschienen bereits gemeldet.

Dresden. Vorbereitung zur Rosenschau. Die Jahresfeier sollte dank des guten Wetters am Sonntag wieder einen ihrer großen Tage. Insgesamt konnten 4000 Besucher gezählt werden, die sich in der Hauptsache aus Fremden und auswärtigen Gästen zusammensetzten. Augenblicklich rüht die Gartenbau-Ausstellung zu ihrer nächsten Sonderfeier, die vom 10. bis 13. Juli der Königin der Blume, der Rose gewidmet ist. Die bedeutendsten Rosenfirmen von nah und fern werden Tausende von Rosenblumen in ihren schönsten Formen und prächtigsten Farben zur Schau stellen. Neben diesen Rosen wird auch das heimische Frühgemüse und auch das inländische Frühobst in ausgedehnten Exemplaren zur Anschauung gebracht. Die große Halle „Blumenschau im Heim“, die noch aus der zweiten Sonderfeier „Blumenschau und Baumtanz“ bisher offengehalten und täglich mit neuen Blumen versehen wurde, ist am 28. Juni abends geschlossen worden, weil diese ebenfalls in den nächsten Tagen zum Aufbau der neuen Dekoration für die Rosenschau mit benutzt werden soll. — Es empfiehlt sich, bis zur Eröffnung dieser Sonderfeier die Rosen im Freien zu besichtigen die zur Zeit in apogäer Blüte stehen. Insbesondere fangen sich Tausende von Altrisporen im „Garten zum blauen Ritterpfort“ an, ihre volle Blütenpracht zu entfalten. Die dort aufgestellten Ränderlichen Vorkleinfiguren aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur zu Meissen stimmen sehr zu recht zu dem in allen Schattierungen nuancierendem Blau. Eine nicht nur interessante, sondern auch angenehme Abwechslung bietet neben den vom Himmel bis zum tiefen Dunkelblau spielenden Farbentönen auch die eigenartige Bearbeitung des Glases, das gleich-

sam das Auge über eine wogende Ozeanlandschaft streifen läßt.

Leipzig. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden an der Universität Leipzig im Sommersemester 1926 beträgt 4639. Sie übersteigt damit die Besuchersahl des vorigen Semesters (4433) um 206. Dazu kommen noch 984 Personen (darunter 604 Handelshochschüler), die ohne an der Universität immatrikuliert zu sein, die Erlaubnis zum Besuch der akademischen Vorlesungen erhalten haben, wodurch sich die Zahl der Gesamtbesucher auf 5623 Personen erhöht.

Leipzig. Im Warenhaus Althoff ereignete sich gestern nachmittag im Aeselsraum eine Explosion. Ein Arbeiter wurde dabei getötet. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch unbekannt.

Leipzig. Die Neue Leipziger Zeitung meldet: Die Kriminalpolizei hat zwei 18 Jahre alte Verbrüder festgenommen, die versucht hatten, Einmarkstücke herzustellen. In ihrer Werkstatt fand man Gipsformen, Metall und einen kleinen Schmelztiegel. Die beiden hatten nur einen völlig mangelhaften Versuch gemacht. Nach Klärung der Sache wurden beide vorläufig wieder entlassen. — Am Dienstag wurde ein 13 Jahre altes Schulmädchen, als es hinter einem Herdgeschirr hervorlief, von einem Geschäftsauto erfasst und auf der Stelle getötet.

Zwickau. Zum Musikdirektor und Kantor an der Marienkirche wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kirchenmusikdirektors Prof. Wollhardt unter 6 Bewerbern der in Dresden bereits in Kirchendiensten tätig gewesene Kapellmeister Schanze aus Plauen gewählt.

Mühlberg (Elbe). Turnfest am 3. und 4. Kinderfest am 5. Juli. Im vorigen Jahr stand unser Kinderfest unter dem Gedanken „Heimat“. Alle, denen die Heimat lieb und wert ist, waren herbeigekommen, um das Kinderfest als Heimatfest in ihrer Heimatstadt zu feiern. Diesmal wird Turnen und Sport dem Kinderfest Form und Farbe geben. Die turn- und sportfreundliche deutsche Jugend des Nieder-Elbe- und Elbe-Elster-Gaues wird hier zusammenkommen, um das 50jährige Bestehen des biesigen Turn- und Sportvereins mitfeiern zu helfen. Wie im vorigen Jahr zum Heimatfest Mühlberg seinen alten Ruhm von neuem bewiesen hat, daß es eine Stadt ist, die Feste zu feiern versteht, so wird auch diesmal unter altertümlichen, freundlichen Eldrädchen alles daran liegen, den Jüngern Jubel und allen, die unsere Stadt besuchen, einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Begrüßungsabend, Wettkämpfe, Gau-Jugendkämpfe, Festtag, Fasnachtsweibe, ferner turnerische Vorführungen und Freiübungen auf dem herrlich gelegenen Kinderfestplatz seien aus der reichen Festfolge besonders hervorgehoben. Vor allen Dingen aber soll dies Fest einen erneuten Impuls geben zu unserer turnerischen Arbeit. Also, auf nach Mühlberg!

Werra. Bei Grotzen wurde der Maschinenschloffer D. von hier als Leiche aus der Elster gezogen. Er war beim Baden ertrunken.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 30. Juni 1926.

Vortrag des Reichsministers Dr. Heinhold beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Reichsfinanzminister Dr. Heinhold zum Vortrag über die Finanzlage des Reiches.

Gattenmord und Selbstmord.

Hamburg. (Funkpruch.) Heute morgen gegen 10 Uhr verübte der 23jährige Mechaniker August Rege nach vorausgegangenem Streit einen Mordversuch an seiner 20jährigen Frau und beging dann Selbstmord. Die Frau liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Verbot der Aufführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin“.

Weimar. (Funkpruch.) Unter der Begründung, daß er mit Unterstützung der Sowjetregierung hergestellt sei und kommunistischen Parteimitgliedern diene, hat die bürgerliche Regierung die Aufführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ verboten.

Das Hochwasser der Donau bei Belgrad.

Belgrad. (Funkpruch.) Infolge des ununterbrochenen Regenschlags steigt die Donau weiter und bildet eine starke Bedrohung für Belgrad. 12000 Bauern arbeiten Tag und Nacht mit 5000 Fuhrwerken an der Festigung der Dämme, die die Datscha, deren Ernte bedroht ist, beschützen.

Granaten-Explosion bei einer polnischen Manöverübung.

Kowel (Polen). (Funkpruch.) Als eine Kompanie des 35. Inf.-Regts. in der Umgegend von Kowel Manöver-übungen abhielt, explodierte auf dem Manövergelände eine vermutlich aus dem Weltkrieg herrührende 15 Zentimeter-Granate. Durch die Explosion wurden zwei Offiziere und 80 Soldaten getötet, 90 schwer und 11 leicht verletzt.

Abrüstungsfragen in Genf.

Genf. Das Komitee für Rüstungen zu Lande der militärischen Unterkommission, das beantragt ist, die internationale Abrüstungskonferenz vorzubereiten, verwarf am Dienstag mit 15 gegen 4 Stimmen einen deutschen Vorschlag, für die Abrüstung auch die ausgebildeten Meister und das in den Magazinen lagernde Material in Erwägung zu ziehen. Das Komitee für die Rüstungen zur See nahm einen französischen Antrag an, es wüßten die durch die Bedürfnisse gewisser Mächte benötigten Marinewaffen für die Abrüstung als Spezialkategorie in Erwägung gezogen werden.

Das Schicksal Abd el Krim's entschieden.

Paris. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ haben die französischen und spanischen Delegierten eine Entscheidung über das Schicksal Abd el Krim's und der Milite, die sich in seiner Begleitung befinden, getroffen. Abd el Krim werde sehr wahrscheinlich nach einer französischen Kolonie — man spricht immer noch von Madagaskar — verbracht werden. Seine Begleiter würden in mehrere Gruppen eingeteilt werden, von denen jeder eine unterschiedliche Behandlung zuteil werden würde.

Französische Truppenlandungen nach Syrien.

Paris. (Sasas.) In Beirut ist, nachdem am 22. Juni die erste Abteilung der für Marokko bestimmten Truppen zur Verstärkung der Levantearmee gelandet worden war, vorgestern wiederum ein starkes nordafrikanisches Kontingent angekommen und nach dem Dschebel-Tris-Weiler in Marokko geleitet worden. Weiter hat eine dritte Truppenlandung stattgefunden.

Die Zahl der Arbeitslosen in England.

London. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 21. Juni d. J. 1.634.700. Das bedeutet eine Zunahme um 4761 verallteten mit der Vorwoche und um 335.038 verallteten mit der gleichen Woche des Vorjahres. Die Zahl schließt nicht die eine Million feiernder Bergleute ein.

Unser billiger Ferien- und Reise-Verkauf

dauert nur noch bis **Sonnabend, den 3. Juli**

Wir bieten Ihnen ganz auffallend große Vorteile

KAUFHAUS
TROPLOWITZ
NACHF.

KAUFHAUS
TROPLOWITZ
NACHF.

Reisekoffer u. Taschen

Große Auswahl, alle Größen, billigste Preise
Lederwarenhaus Mittag, Wettinerstr. 20, Fernruf 17.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Bettwäsche
Nesselbezüge (1 Bez., 2 Kiss.) 9.00, 8.25 u. 6.30, Linonbezüge 12.00, 10.50 u. 9.90.
Unser Schlagwort: **Prima Lausitzer Stangenleinen** (1 Bez., 2 Kiss.) nur 13.90, Stangenleinen, gute Qualität, 12.00, Lausitzer Damastbezüge 16.00, bunte Bezüge 10.00, 7.90.

Betttücher Nesselbetttücher, 140x225 cm groß, 3.75, 3.25 und 2.50, Betttücher, weiß, vorzügl. Lausitzer Ware, 4.75, 3.40.

Mako-Herrenwäsche Modernes Ein-satzhemd 3.80
Prima Hemd mit Doppelbrust 3.45, Unterhose 2.50, Unterhose, echt ägyptisch Mako, nur 4.80.

Badetücher in allen Größen zu ganz außer-ordentlich billigen Preisen bei wirklich besten Qualitäten. Z. B.: 1 Badetuch, 140x200 cm groß, nur 11.55.

Sporthemden Größe 60: 2.00, 65: 2.15, 70: 2.35, 75: 2.45, 80: 2.60, 85: 2.80, 90: 3.00.

Sommer-Unterröcke in Zephir 2.25, 2.45 und extra weit 2.95, in Water 2.65, 2.95 und extra weit 3.75.

Männerhemden 2.80 (ein wirklich gutes Nesselhemd) 2.95, 3.00, 3.15, 3.40. Weiße Männerhemden, bester Stoff, reichlich groß, nur 4.10.

Strümpfe ganz billig!

Geringe Unkosten ermöglichen uns beste Qualitäten und niedrigste Preise.

Wäschegeschäft

Arthur Hähnel
Schulstr. 5.

Helfen den Dresdner Zwinger erhalten!
Kauft Zwingerrolle zu 1.- M.
bei allen Kollektoren u. kennl. gemacht. Geschäften.
Gesamtgewinne 160000 M.
Ziehung bestimmt 10. und 12. Juli 1926.

Meinen werten Kunden und Freunden teile ich hierdurch mit, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Fleischerei, Niederlagstraße 15

an Herrn Fleischermeister Edwin Albrecht verpachtet habe. Für das mir und während meiner langen Krankheit meiner Frau entgegengebrachte Vertrauen danke ich, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Schneider, Fleischermeister.

Riesa, Niederlagstraße 15, den 1. 7. 1926.

Ich nehme Bezug auf Vorstehendes mit dem Bemerkten, daß ich die von Herrn Gustav Schneider übernommene

Fleischerei

in der bisherigen Weise fortführen werde. Es wird immer mein bestes Bestreben sein, die mich beehrende Kundenschaft mit guter Ware aufmerksam und reell zu bedienen. Eine geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung bitte ich, meine Fleischerei bei Bedarf gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Edwin Albrecht, Fleischermeister.

Riesa, Niederlagstraße 15.

Jahreshauptversammlung

des Vereins für Handel u. Gewerbe e. V. Riesa

findet am

Freitag, den 2. Juli 1926, abends 7/8 Uhr

im Rest. Eldieraffe statt.

Anschließend Vortrag des Herrn

Landtagsabg. **Julius Schmidt** aus Plauen

über: **Die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes in der Gegenwart.**

Erscheinen eines jeden Mitglieds Ehrensache.

Der Verein für Handel u. Gewerbe e. V. Riesa.

Der Vorstand.

Original Oberammergauer

Passionsspiele

großer farbenbrächtiger Lichtbildervortrag

Mitwirkung:

Opernsängerin **Hanni Delling**, Dresden

am **Sonabend, 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr**

Restaurant **Eldieraffe**.

Eintritt: Erwachsene 0.80, 0.80 und 1.- M.

Kinder 30 Pf.

Vorverkauf: **Sigaren-Geschäft E. Wittig.**

C. Rüdiger

empfiehlt billige
Gardinenleinen
Jugardinen
Büretagen
Neben

Goethestr. 41

Die Beerdigung des Herrn

Ernst Heinicke

Sobieren

findet morgen Donnerstag

nachmittag 1/2 3 Uhr vom

Trauerhause aus statt.

Fahrrad-Mäntel 3,50 und 4,50 Mark
mit kleinen Fehlern, deshalb billig zu verkaufen.
E. Winkler, Hauptstraße 83.

Bekannteste leichte Zahlungsbedingungen
im ersten und größten Warenkredithaus am Platz.

E. Kaluscha

Schloßstraße 19

1 Minute vom Albertplatz.

Herren- und Damen-Konfektion

Bett- und Leibwäsche

Gardinen, Schnwaren usw.

Bis 20.- M., bis 50.- M., bis 100.- M.

Angbig. 6.- Angbig. 15.- Angbig. 30.-

Wochtl. 1.- Wochtl. 2.50 Wochtl. 5.-

Die Ware wird sofort ausgehändigt.

Jeder Weg ist lohnend! Überzeugen Sie sich selbst,

der erste Besuch macht Sie zu meinen Stammkunden.

Chorverein Riesa

Donnerstag, den 1. Juli 1926, 8 Uhr

Aula der Oberrealschule

an Stelle der planmäßigen Probe

Feier zum Gedächtnis **Carl Maria von Weber's**

(† 5. 6. 1826)

Mitwirkung: **Augusta Seinrich** (Sopran),

Rosel Münzner (Sopran), **Hudolf Steiner**

(Bariton), Mitglieder des Chores und Orchesters

der Oberrealschule.

Klavier und Vortrag: **Iwan Schönebaum.**

Alle unsere Patronats- unterstützenden und

singenden Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Studienrat **Schumann**, 1. Vorsitzender.

Verkauf neuer Herren- und Damen-Räder

zu herabgesetzten Preisen.

Fahrrad-Handlung **E. Winkler**, Hauptstraße 83.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung
beim Helmgange unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Carl Peritz

sagen wir nur hiermit herzlichsten Dank.

Emma verw. Peritz geb. Humpsoh

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Ullersreuth i. Th., am 26. Juni 1926.

Für die uns beim Helmgange unseres teuren Entschlafenen,
Herrn Privatus

Franz Robert Greulich

in Streumen,

in so übersaus reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir
hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Streumen, Dewitz und Cottewitz, am 28. Juni 1926.

Ein tragisches Geschick riss aus unseren Reihen
den Oberprimaner

Helmut Hohmann

Mitglied der Schüler-Rudervereins im R. V. R.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen

lieben, jungen Freund, der mit Begeisterung für den

Rudersport eintrat, und dessen Können zu den besten

Hoffnungen berechnete.

Sein Andenken allzeit in Ehren.

Riesa, 30. Juni 1926.

Ruderverein Riesa, e. V.

G. Thomas, 1. Vorsitzender.

Sächsischer Landtag. Eine zwölfwöchige Dauer Sitzung.

* Dresden, 20. Juni. Zu Beginn der heutigen Vollsitzung des Landtages gab Präsident Winkler unter allgemeiner Anteilnahme bekannt, daß der Abg. Winkler um einen längeren Urlaub gebeten habe.

Universität Leipzig.

während Abg. Schmitz (Komm.) die Minderheitsanträge der Kommunisten begründete und die Streichung der Professoren für Theologie und die Streichung des Zulusses für die Universitätskirche forderte.

Finanzminister Dr. Dehne erklärte hierzu, daß er vorerst mit 100 000 Mark für den Neubau auszukommen hoffe.

Abg. Dr. Krehlmar (Dn.) nahm die Leipziger Studentenbewegung im Falle Leipzig in Schutz und meinte, die Studenten hätten nicht aus Reaktion gehandelt, sondern in berechtigter Selbstwehr.

Schließlich wurde das Kapitel gemäß den Einstellungen verabschiedet.

Es folgte die erste Beratung über die Regierungsvorlage betr. den

Erwerb der Instrumentensammlung

des Generischen Musikhistorischen Museums in Wien für das musikhistorische Institut der Universität Leipzig.

Der Vorsitzende, die Vorlage sofort in Schlussberatung zu nehmen, wurde abgelehnt.

Abg. Hölta (Dsp.) setzte sich warm für die Vorlage ein und teilte mit, daß zunächst 200 000 Mark notwendig seien.

Abg. Dr. Kähler (Dem.) meinte, daß es angebracht wäre, sich mit der Vorlage der lebenden Tonkünstler zu beschäftigen.

Eine stundenlange Aussprache knüpfte sich an die Schlussberatung über das Kap. 68

Staatstheater.

über das Abg. Fran Büttner (Soz.) den Bericht erstattete. Die Staatstheater benötigten einen Zuschuß von 12 Millionen vom Staat und rund 600 000 Mark von der Stadt Dresden.

Weitere Anregungen und Wünsche hierzu brachten die Abgg. Dr. Oberle (Dn.), Dr. Kauter (Dem.) und Renner (Komm.) vor.

Volksbildungsminister Dr. Koller erwiderte, daß die sächsischen Staatstheater heute noch an Ensemblekunst jedes Theater Deutschlands übertrifften.

Schließlich wurde der vom Ausschuss beschlossene Antrag betr. die Vorlage einer Denkschrift mit 42 gegen 37 Stimmen der Demokraten, Linksozialisten und Kommunisten abgelehnt.

Das Statkapitel 69, Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, wurde antwortgemäß verabschiedet.

Es gelangte sodann zur Schlussberatung die Regierungsvorlage über die Aufnahme einer Staatsanleihe und Übernahme einer Staatsbörse für die

Altgenossenschaft Sächsische Werke,

die einen Gesamtaufwand von 108 Millionen erfordern. Verbunden wurde hiermit der volkspolitische und kommunalistische Antrag auf Einleitung von Verhandlungen mit der Stadt Leipzig wegen Erhaltung des Gartwaldes.

Abg. Büchel (Dn.) führte dazu aus, daß man bis zum vollständigen Erbau durch neue Naturparks mit dem Abbau derhardt warten müsse.

Finanzminister Dr. Dehne sprach den Dank der Regierung dafür aus, daß die Vorlage so rasch verabschiedet werde und ging dann auf die einzelnen im Ausschuss geäußerten Bedenken ein, insbesondere die deutschnationalen wegen der Rentabilität der Sächsischen Werke, wozu er ausführte, daß er freilich eine Gewähr dafür nicht übernehmen könne.

Schließlich wurden die Minderheitsanträge abgelehnt und die Vorlage entsprechend den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Darauf trat das Haus in die Beratung der

Anträge betr. Vinderung der Hochwasser- und Unwetter Schäden

in. Der Landtag überwies im weiteren Verlaufe seiner Sitzung die Anträge betr. Hochwasser- und Unweterschäden in den Haushaltsauschuss A.

Der Antrag Wöhl (Dsp.), die Regierung möge baldige Pläne zur Beseitigung und Vorbeugung von Schäden und Vorkäufen zur Beschaffung von Arbeit, zu Regulierungen, Kanalbauten usw. vorlegen, wurde einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung über die Regierungsvorlage betr. die

Fürkliche Hochschule Tharandt

und die damit zusammenhängenden Anträge.

Abg. Frau Dr. Oetzel-Wanger (Dsp.) berichtete über die Arbeiten des Ausschusses.

Abg. Wöhl (Soz.) beantragte, die Vorlage dahin abzuändern, daß die Fürkliche Hochschule als selbständiges Institut und zwecks Erweiterung der wissenschaftlichen Ausbildung der Studierenden mit der Technischen Hochschule eine Arbeitsgemeinschaft eingehe.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wurde eine

Die zweite Lesung des Fürstenabfindungsgesetzes. Deutscher Reichstag.

vda. Berlin, 20. Juni 1926.

Im Reichstag begann heute die mit großer Spannung erwartete zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstentümern.

Präsident Voegelé eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Das Übereinkommen mit Oesterreich über die Durchführung der Sozialversicherung im zwischenstaatlichen Verkehr wird in allen drei Lesungen angenommen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Baur. Pp.) berichtet über die Verhandlungen des Rechtsausschusses.

Der Präsident schlägt dann vor, von einer Generaldebatte abzusehen und lediglich in die Einzelberatung einzutreten.

Abg. v. Graefe (Dsp.) protestiert gegen die Vorklage des Präsidenten und verlangt eine grundsätzliche Aussprache.

Abg. v. Stöcker (Komm.) verlangt Verlängerung der Redezeit. Als darauf vom Zentrum der Ruf ertönt: „Eine Viertelstunde ist noch viel zu lang!“

Abg. Dr. Barth (Dn.) beantragt, daß vier von den Mitgliedern des Reichsgerichts, den obersten Gerichten, Verwaltungsgerichten, dem Reichsfinanzhof oder dem Reichswirtschaftsgericht angehören müssen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Reichsinnenminister Dr. Müller erklärt, die Regierung habe geschlossen hinter dem Gesetzesentwurf, wie er jetzt dem Reichstag vorliegt.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

Abg. v. Rosenfeld (Soz.) erwidert, daß seine Partei befreit war, ein Unrecht wieder gut zu machen.

nung tragen, weil die materiellen rechtlichen Voraussetzungen fehlen. Daher war ein Sondergericht notwendig.

Abg. v. Graefe (Dsp.) nennt die Vorlage ein parteipolitisches Streitobjekt. Sie sei auch durch Änderungen nicht zu verbessern.

Abg. Reubner (Komm.) erinnert an das Ergebnis des Volksentscheides, dem durch diese kümmerliche Vorlage nicht Rechnung getragen werde.

Abg. Alpers (Wirtsch. Pp.) stimmt der Vorlage zu, wenn auch nicht in allen Punkten eine befriedigende Regelung erreicht sei.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) verkennt nicht, daß besondere Umstände vorliegen. Man müsse aber unterscheiden zwischen politischen und parteipolitischen Momenten.

Politische Tagesübersicht.

Die Böhlen Oberst und Hindenburg im Reichstag. Die Reichstagskommission für die Auslieferung des Reichstagsgebäudes hat sich heute erneut mit der Frage der Auslieferung einer Böhle des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert beschäftigt. Er beschloß, in den beiden Räumlichkeiten im Ruppelraum der Wandelhalle nicht nur eine Böhle Eberts, sondern auch eine solche seines Nachfolgers, des Reichspräsidenten von Hindenburg aufzuhellen. Für die Ausführung der Böhle Eberts ist der Münchner Bildhauer Bledien in Aussicht genommen, während über die Böhle des ausführenden Räumlers für die Böhle Hindenburgs in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden soll. — Die Delegation der beiden im Kriege gefallenen Reichstagsmitglieder, Franz Mannheim (Soz.) und v. Meding (D. Hannov.) sind inzwischen fertiggestellt und haben ihren Platz im Sitzungssaal des Reichstags gefunden.

Die Reichstagskommission. Die wir aus parlamentarischen Kreisen hören, werden, wie die Ausschüsse des Reichstags in den Monaten Juli, August und September keine Sitzungen abhalten. Die Reichstagskommission. Die aus London gemeldet wird, hat das Unterhaus Dienstag nacht in zweiter Lesung das Gesetz über den Reichstagsbau im englischen Reichstag angenommen, nachdem der gegen den Gesetzentwurf gerichtete prinzipielle Antrag der Arbeiterpartei, der eine organisatorische Zusammenfassung des Reichstags zu einer Reichstagskommission verlangte, mit 855 gegen 168 Stimmen der Liberalen und der Arbeiterpartei abgelehnt worden war. 60 Mitglieder der konservativen Partei enthielten sich der Abstimmung.

Wieder ein deutscher Redakteur in Polen verurteilt. Die die „Tägliche Rundschau“ aus Bromberg meldet, ist der Schriftleiter der Deutschen Nachrichten, Alfred Voate, vom Reichsgericht wegen eines vor zwei Jahren in seiner Zeitschrift veröffentlichten offenen Briefes zu drei Monaten zwei Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Berlin Verwaltung wird zentralisiert. Der Berliner Oberbürgermeister Voß will demnächst einen Feldzug für die Zentralisierung der Verwaltung Berlins eröffnen. Der Gemeindevorstand Groß-Berlin zählt gegenwärtig 23 Bürgermeister und 100 Stadträte, die zusammen einen Rohenaufwand von jährlich 1,676 Millionen erfordern. Der Oberbürgermeister besteht ein Gehalt von 84 241 Mark pro Jahr. Entsprechend groß ist der Beamtenapparat, dessen Gesamtbefoldungsaufgaben sich auf 57,700 Millionen belaufen, d. h. soweit die Zentralverwaltung in Frage kommt. Außerdem aber wirken in den Bezirken noch nicht weniger als 18 000 Angestellte, die einen Rohenaufwand von 82 Millionen Mark verursachen. Außerdem sei noch erwähnt, daß die Verwaltung Groß-Berlins von 21 Rathhäusern aus durchgeführt wird. In dieses bürokratische Schlaraffenland will der Oberbürgermeister Voß nun ein wenig Sparsamkeitsgeist und moderne Wirtschaftlichkeit, „Rationalisierung“, einbringen.

Staatssekretär Weizsäcker, der politische Berater des Reichspräsidenten, ist, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, aus der Gruppe Charlottenburg der Demokratischen Partei ausgetreten.

Auch eine Abrechnung. Die amerikanische Zeitungen melden, hat der amerikanische Abgeordnete Rafael Malvarez in der Repräsentantenkammer den Antrag gestellt, das Unterhaus des Kongresses zu entwaffnen. Malvarez behauptet in seinem Antrage, daß während der letzten Tagungsperiode des mexikanischen Kongresses neunzig Prozent der Deputierten der Kammer mit mindestens zwei, der Rest mit bis zu sechs Revolvern bewaffnet gewesen sei.

Der Untersuchungsausschuß über die Anstaltskredite, der sich aus allen Parteien des Reichstags zusammensetzt, geht vor dem Abschluß seiner Arbeiten. Er hielt gestern eine kurze Sitzung ab, in der der Vorsitzende Abg. v. Lindenberg (D. Nat.) als Ansicht des Ausschusses feststellte, daß, wenn eine Staat-Übernahme bei den Anstaltskrediten vorliege, sich dennoch kein Anlaß biete, den beiden dafür in Frage kommenden Regierungsvertretern subjektive Vorwürfe zu machen. Auf eine Beweisaufnahme in diesem Punkte verzichtete der Ausschuß. Er beschloß, dem Plenum einen kurzen schriftlichen Bericht darüber vorzulegen, und vertagte sich dann auf Donnerstag, an dem er voraussichtlich seine letzte Sitzung abhalten wird.

Die Volkischen wollen Roffe und Ullstein enteignen. Die Volkische Reichstagsfraktion hat zur zweiten Beratung des Führenabfindungsgesetzes eine Entschließung eingebracht, die die Reichsregierung zu eruchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1. das Vermögen der seit dem 1. August 1914 ausgezogenen Ökiden und sonstigen Fremdstämmigen sowie der öffentlichen Einfluß ausübenden jüdischen Großunternehmen (s. B. Roffe, Ullstein usw.) ohne Entschädigung enteignet wird, 2. soll in die seit 1. August 1914 durch Krieg, Revolutions-, Inflations- oder Deflationsgewinne erworbenen Vermögen eingezogen und 3. die Kreditbanken in die öffentliche Hand überführt werden.

Der internationale Rat für wissenschaftliche Forschung. Der internationale Rat für wissenschaftliche Forschung hat beschlossen, Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien einzuladen, ihm und den ihm angeschlossenen Vereinigungen beizutreten.

Der Reichstag auf der Geselei. Wie das B. T. aus Düsseldorf meldet, hat der deutsche Reichstag die Einladung des Oberbürgermeisters von Düsseldorf zu einem Besuch der Geselei angenommen. Die Mitglieder des Reichstages werden am 7. Juli in Düsseldorf eintreffen.

August Prell gestorben. Wie aus Dussum gemeldet wird, ist dort gestern der in deutschen Kreisen Hollands sehr bekannte Schriftsteller und Herausgeber einer in Amsterdams erscheinenden deutschen Wochenzeitung für die Niederlande, August Prell, im 70. Lebensjahre plötzlich gestorben.

Untersuchungsausschuß für die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs.

Abg. Berlin. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags für die Ursachen des Zusammenbruchs 1918 hielt wieder mehrere Sitzungen ab. Zunächst wurde die Anrede über das Gutachten des Sachverständigen Prof. Dr. Bredt über den Reichstag im Weltkrieg festgestellt. Sachverständiger Dr. Herz (Soz.) stimmte dem Gutachten im allgemeinen zu und bemerkte, noch 1918 wäre eine günstige Erklärung des eilfertigen Landtags zu haben gewesen, der sich aber mit politischen Fragen nicht beschäftigen durfte. Abg. Dr. Bergsträßer (Dem.) stimmte dem Urteil des Sachverständigen über die Begriffe der Militärverwaltung im Falle der Sachverständigen Oberst Scherzinger wies darauf hin, daß eine Hauptursache aller falschen Politik während des Krieges in der ungenügenden Orientierung der öffentlichen Meinung über die wahre Lage an der Front zu erblicken sei.

In der folgenden Sitzung erstattete der Zentrumsgewählte Bericht über die weitere Untersuchung der Marinereserve.

Auf Grund der an ihn gelangten Zuschriften und der bisherigen Untersuchung im Ausschuß bezeichnete er als Hauptursache aller Unzufriedenheit in der Marine deren Vorkämpfer. In der Frage des Unterschießens in der Besetzung zwischen Offizieren und Mannschaften verspricht sich der Berichtshatter von weiteren Untersuchungen keine Ergebnisse. Der Berichtshatter erklärte es für erwiesen, daß

eine Besetzung durch die U.S.V. Kollaboranten habe. Über der Zeit zwischen oben und unten sei auch das ganze Volk gegangen. Aus Eigenem hätten Soldaten und Matrosen sich gefragt: Warum und für wen noch Krieg? Aber die Frage, ob ein Teil der Mannschaften erwachsen war, den Frieden abzugeben mit Gewalt zu erzwingen, und ob eine Organisation zu diesem Zweck von der U.S.V. geleitet wurde, wählten mehrere Jugendvereinigungen hatten, darunter wohl auch die des Abg. Dittmann. Da die 1917 gefällten Todesurteile „juristisch verteidbar“ gewesen seien, scheint dem Berichtshatter bisher nicht widerlegt. Weder die Art der Untersuchungs- und Vorgehensweise in erster Linie die beteiligten Kriegsgerichtsräte vernommen werden. Eine Erklärung des Prinzen Reg von Baden habe ergeben, daß diesem die Abfertigung der Kriegsleistung, Ende Oktober 1918 die Flotte zur Entschädigung auslaufen zu lassen, unbekannt geblieben war. Die staatsrechtliche Lage nach dem 28. Oktober 1918 müsse noch weiter geklärt werden; die Durchführung des Flottenvorhabens zu der damaligen Zeit scheint ihm psychologisch unmöglich.

In der folgenden Sitzung kamen die Sonderkommissionen zum Ausdruck, der während des ganzen Krieges Matrose war, der kritischen Gewerkschaftsbewegung angehört, und während des ganzen Krieges ununterbrochen Aufzeichnungen gemacht hat, und Marineoffizier a. D. Altsch, seit 1921 Vorsitzender des Verbandes der Deckoffiziere. Beide bezeichneten als die Hauptursache des Unglücks auf der Flotte die tiefe Kunst, durch die die Besatzungen von allen anderen Teilen der Flotte getrennt waren. Die Urteile in den Prozessen von 1917 seien hart und ungerecht gewesen, so daß dadurch der gute Geist auf den Schiffen erschüttert worden wäre.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Sachverständige, General v. Rühl, darauf hingewiesen, daß während des Krieges der deutsche Armee 1918 die Nachrichten sich mehrten, wonach die englische Flotte unter Verletzung der holländischen Neutralität eine Landung in Holland zum umfassen Angriff auf den deutschen rechten Flügel beabsichtigte.

In der Debatte hierüber kam mehrfach die Ansicht zum Ausdruck, daß der Plan einer Verletzung der holländischen Neutralität zu jenem Zeitpunkt als grotesk bezeichnet werden müsse.

Der vierte Untersuchungsausschuß wird etwa eine Woche vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages seine Sitzungen wieder aufnehmen.

Zum Ueberleitungsgesetz für das berufliche Schulwesen.

186. Dresden. Dem Teil-Union-Beschäftigten wird geschrieben:

Zu dem vom Wirtschaftsministerium im Auftrage des Gesamtministeriums vorgelegten Entwurf eines Ueberleitungsgesetzes für das berufliche Schulwesen wird nach der Annahme des Entwurfes durch das Gesamtministerium in verschiedenen Erklärungen der Bezirksvereine des schiffischen Berufsschulvereins scharf ablehnend Stellung genommen.

Der Arbeitsausschuß der Lehrerverbände an den Handel-, Gewerbe-, Textil- und Landwirtschaftsschulen erkennt in den gegen den Entwurf gerichteten Erklärungen einen bedauerlichen Mangel an Sachlichkeit, einen Verlust der Würdigkeit der Bildung der leidigen Dualismusfrage zu verhindern und eine Irreführung der öffentlichen Meinung.

Zur Klärung dieser für den Nachschmann außerordentlich schwer zu beurteilenden, für das gesamte Wirtschaftsleben, für die wertigste Bevölkerung sehr wichtigen Fragen sei als Tatbestand kurz festgesetzt:

Nach dem Ueberleitungsgesetz bleiben der Berufsschule (Pflichtfortbildungsschule) alle schon jetzt durch Gesetz ge-

halten werden. Der Fortschritt der Berufsschulverhältnisse die bestehenden Handel-, Gewerbe-, Textil- und Landwirtschaftsschulen, soweit sie Schüler und Schülerinnen im fortbildungsschulmäßigen Alter belegen, aufzulösen und in Berufsschulen umzuwandeln, hat das Wirtschaftsministerium nicht entworfen. Die Lösung dieser Frage soll nicht dem Ueberleitungsgesetz ausfallen, sondern dem Berufsschulgesetz vorbehalten bleiben, das zwei Jahre nach Annahme des Ueberleitungsgesetzes dem Landtage vorzulegen ist. Im Verlaufe dieser zwei Jahre soll unter dem Wirtschaftsministerium als oberste Schulbehörde, für das berufliche Schulwesen, die Vereinigung dieses Schulwesens unter Berücksichtigung der traditionellen Bindungen, der örtlichen und bezirkslichen Notwendigkeiten durchgeführt werden. Den öffentlichen Körperschaften (Städten, Gemeinden, Bezirksverbänden), den Wirtschaftsverbänden (Arbeiter-, Arbeitgeberverbänden), Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten, den Handel-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammern, den Schulträgern, den Lehrerverbänden, soll die Aufgabe obliegen, die Vereinigung in die Wege zu setzen, selbstverständlich so, daß keinesfalls die schon bestehende Entwicklungshöhe der Einzelschule gesenkt, sondern ihre Ordnung erweitert wird durch Angleichung der weniger entwickelten und geliebten Schule an die besser entwickelte. Das Ueberleitungsgesetz will ein organisches Wachstum der beruflichen Schulen, keine Vergewaltigung und Schablonisierung.

Es heißt die Lehrer der Handel-, Gewerbe-, Textil- und Landwirtschaftsschulen in ihren Rechten, Gewerbe- und Anstellungsverhältnissen sicher, stellt sie gleich mit den Lehrern an Berufsschulen und löst weiter nichts als eine schon längst fällige Verpflichtung ein.

Der von der Berufsschulverhältnisse für sich und das Volkswirtschaftsministerium als Kleinbestimm in Anspruch genommene „tiefe Ernst“ in der Erziehung und Auswirkung des Erziehungsproblems der wertigsten Jugend soll keine Kritik erfahren. Ein Werturteil, ob die dem Wirtschaftsministerium unterstehenden Handel-, Gewerbe-, Textil- und Landwirtschaftsschulen in ihrem praktischen Erziehungs- und Unterrichtserfolge, auf dem es doch wohl ankommt, hinter den Pflichtfortbildungsschulen zurückstehen, braucht nicht erst ausgesprochen zu werden. Erziehung wird noch immer am besten wirksam, wenn sie vorgelebt wird, und für die Allgemeinheit führt der Weg zum idealen Menschen im Regelfalle über den brauchbaren Menschen.

Den gesunden Kern der Selbstverwaltung, die unbedingte Sicherung der Persönlichkeitsentwicklung des Lehrers, wünscht auch die Lehrerschaft dem Wirtschaftsministerium unterstehenden Schulen erhalten. Die Erziehung hat für sie ergeben, daß diese Sicherung unter dem Direktorat durchaus möglich ist, wenn sich in dem Lehrkörper Leistungsbereitschaft und Leistungswilligkeit mit Freimut und natürlichem Rechtsinn einen.

Sie hält den Ueberleitungsgesetzentwurf, der auch für sie nur eine Zwischenlösung bedeutet und grundsätzliche Forderungen nicht erfüllt, für eine brauchbare Grundlage zur Ueberleitung des beruflichen Schulwesens in eine Einheitlichkeit, die die Bildungsanprüche der wertigsten Bevölkerung sichert, ihren Bildungsnotwendigkeiten genügt und der Gesamtwirtschaft des Landes zu dient, das sie steigend ihrem in der Reichsverfassung verankerten Ziele näher kommt eine Sicherung für die Abwicklung des Ueberleitungsgesetzes durch ein das gesamte berufliche Schulwesen regelnde Gesetz nach Verlauf von zwei Jahren muß mit der Annahme des Ueberleitungsgesetzes gegeben sein.

Die Mitglieder des Landtages haben sich schon jahrelang eingehend mit dieser Gesetzesmaterie befaßt, sind sich also klar für ihre Person, sie dürften zu einem erheblichen Teile keine Meinung haben, das Schicksal in die nächste Landtagssession hinüberzuschieben und ihre Entschluß- und Urteilsfähigkeit in Wirklichkeit zu bringen, indem sie einer Entscheidung, die in allen beteiligten Kreisen als zwingend notwendig erkannt wird, aus dem Wege gehen.

Gerichtssaal.

Das Schwurgericht Dresden tritt am kommenden Montag, den 6. Juli zur 8. diesjährigen Tagung zusammen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schuler. Die Verhandlungen beginnen täglich vormittags 9 1/2 Uhr. Im einzelnen sind folgende Termine anberaumt worden: Montag, den 6. Juli gegen den Parteiführer Bruno Alfred Neumärker wegen Jugendmordes. Dienstag, den 7. Juli (geheim) gegen die Arbeiterin Frieda Elsa Ledige Brüder aus Wittenberg wegen Jugendmordes. Mittwoch, den 7. Juli (geheim) gegen die Kaufmannsweibfrau Felicitas Pelagia Fleischhauer geborene Kautz aus Wittenberg wegen Jugendmordes. Donnerstag, den 8. Juli gegen den Anführer Moritz Fritz Schönberg aus Freital wegen Mordes. Freitag, den 9. Juli gegen den Elektromonteur Erich Paul Brück aus Dresden wegen Mordes, und Sonnabend, den 10. Juli (geheim) gegen den Reichswehrsoldaten Josef Verbert Will aus Dresden wegen Jugendmordes. — In der Morde des Reichs handelt es sich um die am 8. Februar dieses Jahres in der Rönitzgasse erfolgte Ermordung des Arbeiters Günner, bei dessen Ermordung der Täter zur Untermerse wachte.

Ein Postamtvorsteher wegen fortgesetzter Unterschlagung verurteilt. Unregelmäßigkeiten im Postamt zu Rauenstein bildeten am Dienstag den Gegenstand eines Strafprozesses, der sich gegen den 40 Jahre alten vormaligen Vorsteher Edmund Krause richtete und der vor dem gemeinsamen Schwurgericht Dresden zur Verhandlung kam. Gelegentlich einer oberbehördlichen Nachprüfung wurden im Geschäftsbereich des Postamtes Rauenstein verschiedene Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, die schließlich zur Ermittlung eines Gesamtschuldenbetrages von rund 8500 Mark führten, und die Postsekretär Krause als Vorsteher und zugleich Vorgesetzter selbst beangangen hatte. Der Angeklagte trat 1907 in den Postdienst ein, seit 1908 versah er in Rauenstein den Dienst eines Postmeisters bzw. Vorsteher. Nach der Anklage hat er in den Jahren 1904/05 allerlei Handlungen begangen, die keinesfalls im Interesse der Reichspost lagen. So hatte Postsekretär Krause beispielsweise unbefugte geldliche Fernsprechgebühren mit anderen Postgeldern immer beglichen, dadurch entstandene Fehlbeträge wieder mit fremden Summen auszugleichen versucht und um diese Handlungsweise zu verdecken, unrichtige Aufstellungen angefertigt oder Belege geändert. Staatsanwalt Raumann forderte eine empfindliche Bestrafung, er trat aber nach Lage der Verhältnisse der Aufklärung mildernder Umstände nicht entgegen. Das Urteil lautete wegen Amtvergehens nach den Paragra. 260 und 261 StGB. auf 1 Jahr Gefängnis, zugleich wurde Angeklagter auf drei Jahre für unfähig erklärt ein öffentliches Amt zu bekleiden. Landgerichtsrat Dr. Roub führte in der Begründung des Urteils u. a. aus, es sei nicht erwiesen, daß Angeklagter die Handlungen begangen habe etwa um ein lieberliches Leben zu führen, im Gegenteil befand er sich in milderer wirtschaftlicher Lage, die ihm keinerlei besondere Annehmlichkeiten gebot. Andererseits habe er als Vorgesetzter und Vorsteher des Postamtes seine dienliche Stellung gründlich mißbraucht und in den letzten Jahren ein ganz merkwürdiges Geschäftsbild gezeichnet an den Tag gelegt. Während bei der Auswertung der Strafe in Betracht gekommen, daß Angeklagter bereits teilweise Erlass geleistet hat und auch die rechtlichen Fehlbeträge noch decken will. Das Gericht habe auch ausdrücklich von Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen.

Neubestellungen

an das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Hiesig und Umgegend sehr beliebte Bismarck Tageblatt zum Bezug an 1. Juli 1928 nehmen jederzeit entgegen für

Boberien: A. Förber, Boberien Nr. 67
Gleichen: R. Röhlig, Radewitz Nr. 11
Gohlis: J. verm. Schreier, Nr. 54
Görlitz: A. verm. Hiesel, Allee Nr. 1
Görlitz: F. Gieseler, Langenberg Nr. 17
Jahnshäuser-Walden: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Kalsitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Langenberg: F. Gieseler, Schuhmachermeister, Nr. 17
Leipzig: H. Hiesig, Nr. 8
Mergendorf: F. Straube, Poppitz Nr. 14
Meyersdorf: D. Hiesig, Görlitz, Oststr. 10
Mörsitz: F. Gieseler, Langenberg Nr. 17
Mörsitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Mörsitz: F. Jordan, Langenbergerstr. 24
Oelsch: W. Schwanke, Nr. 41
Pausch: W. Schwanke, Oelsch Nr. 41
Pausch bei Mörsitz: F. Straube, Nr. 14
Pausch: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Radewitz: A. Röhlig, Nr. 11
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 30)
Röhrsdorf: R. Schöne, Grundstr. 16
Seibsdorf: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Seibsdorf (Hiesig): Fr. Klinge, Lange Str. 116
Seibsdorf (Neusitz): D. Wögel, Grenzstr. 18
Seibsdorf-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
Seibsdorf-Dorf: Richard Schönlitz, Buchhändler

Reichsrats-Beschlüsse.

von Berlin. Der Reichsrat beschloß in seiner öffentlichen Sitzung vom Dienstag mit den Beschlüssen des Reichstags zu der Resolution zum Ministerpräsidenten, nachdem Ministerpräsident Dr. Brüning als Berichterstatter der Ausschüsse hervorgehoben hatte, daß die durch den Reichstag an der Vorlage vorgenommenen Veränderungen zu erheblichen Bedenken keinen Anlaß gäben, beschloß der Reichsrat, von den Beschlüssen des Reichstags Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. — Das gleiche geschah mit den Reichstagsbeschlüssen über die Besetzung der Reichswehr mit unabh. Weisungen und mit Weisungen, Weisungen und Verleihen mit dem Geleit der Veränderung des Geleites über Berechtigung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Deutschland und Mexiko.

Trotz der auch in Mexiko wie gleichzeitig in Lateinamerika immer wieder während des Weltkrieges fast beständigen Vertreibung der Flüchtlinge durch die Entente, und trotzdem ein guter Teil der Flüchtlinge mexikanischen Tageszeitungen sich dem moralischen und wahrscheinlich auch finanziellen Druck der Alliierten nicht verschlossen hatte, gelang es bekanntlich nicht, Mexikos Regierung von ihrer Neutralität gegenüber Deutschland abzubringen. Auf wirtschaftlichem Gebiete schädeten naturgemäß die von den Alliierten geschickt verbreiteten „Schwarzen“ Listen dem deutschen Handel sehr erheblich, und die nach einer vor dem Kriege vorgenommenen Zählung sich auf 8000 deutsche Seelen belaufenden Auslandsdeutschen vor allem mußten hierunter nicht wenig leiden. Im Weltkrieg erfolgte aus den Vereinigten Staaten ein ziemlich starker

Die deutsch-mexikanischen Handelsbeziehungen



Zug von Deutschen, und 1918 begann eine sich steigende deutsche Einwanderung, die die Zahl der heutigen deutschen Bevölkerung in Mexiko auf etwa 5-6000 deutsche Seelen gehoben haben mag. Diese gehören zum größten Teil dem Kaufmannstande an. Ein weiterer Prozentsatz ist zu den technischen Berufen zu rechnen, während deutsche landwirtschaftliche Kleinbesitzer fehlen. Die wirtschaftliche Rolle, die in Mexiko das Deutschtum spielt, ist bedeutender als die Ziffer der dort Anwesenden vermuten läßt, wurde doch das in deutschen Unternehmungen investierte Kapital bereits vor dem Kriege auf etwa 400 Millionen Goldmark veranschlagt. Die Siemens-Schubert-Werke und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft haben drüben ausgedehnte Filialen. Auch in der Brauindustrie sind die Deutschen führend. Mehrere Baumwollspinnereien sind in deutschen Händen, und am Plantagenbetrieb, besonders im nördlichen Mexiko, sowie am Bankbetrieb und in Exportgeschäften weisen die Deutschen ansehnliche Betätigung auf. Während der Export Mexikos 1924 (in Millionen Pesos berechnet) nach Amerika 233,2 betrug, so erreichte Deutschland bereits die Ziffer 42,1, während England nur 22,5 für sich in Anspruch nehmen durfte. Der deutsche Handel mit Amerika um das Jahr 1900, in dem er 14,3 Millionen Mark ausmachte, eine dauernde Erhöhung, die im letzten Vorkriegsjahre 1913 auf 48 Millionen Mark angestiegen war, um nach starkem Abfall in den ersten Nachkriegsjahren im Jahre 1925 auf 58,1 Millionen Mark anzuwachsen.

Der Segelflug.

Von W. B.

an. Aus der großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, der „Gesole“ in Düsseldorf ist in der Abteilung für Leibesübungen dem Segelflug mit Recht ein besonderer Platz eingeräumt worden. Den Besuchern, besonders dem Sportsmann und dem Techniker, wird dort Gelegenheit geboten, die künstlichen Vögel aus Holz und Leinwand, die in der Höhe, in Rossitten und anderswo in die Luft steigen, zu sehen. Wenn auch der Segelflug vorläufig in erster Linie noch ein Sport ist und wie die Flugzeuge für die praktische Verwendung noch nicht in Betracht kommt, so sind doch schon beachtenswerte Ergebnisse erzielt, und es steht außer Zweifel, daß er für die weitere Entwicklung des Flugwesens von größter Bedeutung sein wird. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Düsseldorf-Ausstellung in hohem Maße befreit ist, dem Segelfluggedanken im Volke weitere Kreise zu gewinnen, zum Besten unserer Luftfahrt und unserer Jugend.

Vier Jahre sind es her, als durch die erstaunlichen Leistungen der deutschen Segelflieger in der Höhe die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf den motorlosen Flug gelenkt wurde. Die ersten Flieger, die mit ihren schlanken Vögeln stundenlang über den Hängen der Wasserkuppe ihre Kreise zogen, liegen damals, in der Zeit tiefer Not, die Herzen mancher Deutschen wieder höher schlagen und wecken neue Hoffnung auf deutsche Ausdauer und deutsches Können.

Die Schnelligkeit der Entwicklung, die gerade das Flugwesen unserer Zeit auszeichnet, hat auch vor dem motorlosen Fluge nicht Halt gemacht, und Leistungen wie die zuerst erzielten, sind heute längst überboten und erzeugen keine besondere Aufmerksamkeit mehr. In England, Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz wurden bald Wettbewerbe für motorlose Flugzeuge veranstaltet. Und selbst in Deutschland fanden sich Förderer der Sache, die, wie sie bei dem vorjährigen Rhönwettbewerb bewiesen haben, über ein ganz beachtenswertes Können verfügen.

Da der Segelflug in seiner heutigen Gestalt nur im Bereiche aufsteigender Luftströmungen, wie solche an Berg- und Dünenhängen vorkommen, möglich ist, so sah man sich auch bei und nach weiteren Gelände um, das dank seiner topographischen Lage über ausgedehnte und regelmäßige Aufwinden verfügt. Ausgeszeichnete Ergebnisse, welche die der Rhön übertrafen, sind über den verhältnismäßig niedrigen Dünenhänge der Kurischen Nehrung bei Rossitten erzielt worden. Aber auch in Westdeutschland, in der Nähe von Winterberg, hat man geeignete Stellen gefunden, die ebenfalls in Zukunft Bedeutung für die rheinischen und westfälischen Segelflieger gewinnen werden.

Der menschliche Segelflug, der seine Mühsal hauptsächlich wissenschaftlichen und technischen Schreckungen verdankt und dessen Wichtigkeit vor allem in seiner Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Motorflugwesens liegt, ist durch die Wettbewerbe, deren Ausschreibungen größtenteils sportlichen Charakters tragen, aber, wie sich das auch bei anderen Erfindungen gezeigt hat, für die Technik und Industrie unentbehrlich sind, als längst ein besonders reißender Sportzweig geworden.

Schon der einfache Gleitflug in sanftenerigter Bahn vom Gipfel des Berges hinunter ins Tal bietet einen unergleichlichen Genuß für den, der ihn ausübt. Weites, weiches, Gemächlichkeit und Mut werden hierdurch einer Prüfung unterzogen, die höchste Anforderungen an die Fingerspitzen des Sportisten stellt. Der Pilot der Flugwesens, Otto Lilienthal, dem im Jahre 1900 das Märchenbüchlein erlieh, hat als erster die Schönheiten des Gleitfluges erlebt, von denen er die nachstehende begeisterte Schilderung gibt:

Man braucht bei diesem Segeln keine Kraftleistung und hat nur durch die Schwerpunktverlagerung des Apparats zu steuern. Nebenbei ist es ein großartiges Vergnügen, von den Bergen und Hängen weit in das Land hinauszufliegen, so daß sich für die Vögel wie für die Hochleute ein solcher Fliegesport ebenso unterhaltend wie lehrreich als auch kräftigend zeigt. Es ist keine einzige Belustigung im Freien denkbar, welche mit so viel Übung in der Gewandtheit des Körpers, mit so viel Schärfe der Sinne und Förderung der Weisheit verbunden wäre als dieses schwingende Dahingleiten durch die Luft. Wir können und mühten uns in der Luft aufhalten, an Strecken von mehreren hundert Metern mit Schnellzugsgeschwindigkeit die Luft durchschneiden und dennoch sanft und gefahrlos und wieder zur Erde niederlassen.

Das Gleitflugzeug Lilienthals war ein sogenannter Gänsegleiter, das heißt eine Maschine, in der sich der Führer in hängender Stellung befindet und durch Verschiebung seines Schwerpunktes steuert. Der Start erfolgt durch Anlauf gegen den Wind, bis der Druck unter den Tragflächen so stark geworden ist, daß sich das Flugzeug hebt. Eine solche Maschine ist mit geringen Geldmitteln von einem geschickten Vorkler leicht herzustellen. Heute werden Gleitflugzeuge größtenteils mit Höhen-, Seiten- und Schräglagensteuerung nach Art der Motorflugzeuge ausgestattet, die dann vom Führer, der sich in stehender Stellung befindet, bedient werden. Bei Flugzeugen dieser Bauart wird das Gefühl für die Gleichgewichtslage und Veränderungen der umgebenden Luft in einem Maße ausgebildet, wie es beim Motorflugzeug nicht der Fall sein kann.

Noch wesentlich reizvoller als der Gleitflug ist der eigentliche Segelflug, bei dem durch Ausnutzung der aufsteigenden Luftströmungen nicht nur ein Höhenverlust vermieden wird, sondern ganz beträchtliche Höhen über der Kluft erreicht werden können. Aber nur durch harte Übung, großes Verstandnis und nicht nachlassende Ausdauer lassen sich auf diesem Gebiete gute Leistungen erzielen. Der Segelflug ist eine der edelsten Sportarten, die wir kennen, ein köstlicher Sport, wie ihn ein Förderer der Sache genannt hat. Ohne förderndes Motorgeräusch, ohne Auspuffgeräusch, Del- und Benzingeruch ziehen die stolzen, weißflatternden Flugzeuge hundert von Metern hoch tundenlang ihre luftigen Bahnen, neigen sich in eleganten Kurven, stehen stundenlang fast still auf einer Stelle und saufen in großer Ruhe wieder der Erde zu. Nicht Sensation und vereinsamtes Abenteuerium ist es, was diesen Sport auszeichnet, wie W. Schürmann in der „Gesole“ nachdrücklich betont, sondern erworbenes Können, größte Geschicklichkeit und begeisterungsvolle Hingabe. Es ist ein Sport „Ruhigkeit“ gelehrt worden, jener Weisheit, der vor Jahren zum erstenmal die jungen Ingenieure und Studenten, dem Aufbruch der Menschheit zum Trop, den Weg auf die Wasserkuppe machen ließ, jener Weisheit, der in größter wirtschaftlicher Not nicht an der geschickten Aufgabe verzweifelte und der allen Bedenken zum Trotz herrlich aus dem Kampf mit dem Element hervorgegangen ist.

Aber auch vom rein praktischen Standpunkt aus betrachtet ist der Segelflug heute als Sport erforderlich und verdient großartige Unterstützung. Luftfahrt ist heute keine Utopie mehr und Luftverkehr ist ein Wirtschaftsfaktor, der sich mehr und mehr Geltung verschaffen wird. Was uns not tut, ist ein Stamm von Fliegern für unser Luftverkehrsnetz und junger Nachwuchs, der den gelehrtsten Anforderungen gewachsen ist. Kein Mittel aber ist besser geeignet, diesen Nachwuchs heranzubilden als eben der Segelflug, bei dem das kleinste Gefühl für die herrschenden Verhältnisse im Luftmeer erworben werden kann. Auch die Wissenschaft hat zur Durchführung ihrer Versuche einen Stamm von tüchtigen Segelfliegern nötig, damit der Forschung Gelegenheit geboten wird, zum Besten der Praxis Erfahrungen zu sammeln. Die Grundlage eines Segelflugsportes mit Wettbewerben ist aber die einigsmalige Art, dem jungen Nachwuchs den nötigen Anstoß zu geben, den Flügel weiter zu heilen und das Verhängnis für die gute Sache in weitere Kreise zu tragen.

Lagung der internationalen Rundfunk-Union.

Am 5. Juli beginnt in Paris eine Tagung der Union Internationale de Radiophonie, bei der eine Reihe wichtiger Fragen auf dem Gebiete des Rundfunks zur Erörterung kommen wird. Insbesondere soll es sich bei den Beratungen um die Durchföhrung des in Aussicht genommenen Plans für die Verteilung der Rundfunkwellen in Europa handeln sowie um die Frage der technischen Ueberwachung der Rundfunk-Sendestellen auf Innehaltung der festgelegten Wellen. Der deutsche Rundfunk wird bei diesem Kongreß durch den Ministerialrat Giesecke von der Reichs-Rundfunk-Kommission vertreten sein.

Tagung katholischer Akademiker.

Die religiös-wissenschaftliche Tagung katholischer Akademiker Deutschlands hat dieser Tage in Venedig stattgefunden. In der Eröffnungsvorlesung im Venedigpalast waren u. a. auch der Erzbischof von Breslau und der Bischof von Paderborn erschienen. Prälat Dr. Münch-Köln sprach über die geistige Lage der Gegenwart und die Aufgabe der Akademiker. In einer Nachmittagsversammlung im Fürstentempel des Salotto hielt Professor Sauer-Freiburg einen Vortrag über Venedig. Im Anschluß daran wurde der herrliche Barockbau selbst besichtigt. An der öffentlichen Versammlung im Bürgerhofsaal nahm auch der badische Staatspräsident Trunk teil. Vater Louis-Münch sprach über den Sinn des Christentums nach den Wandlungszeiten. Der Rest der Tagung wurde mit religiös-wissenschaftlichen Vorträgen und der Aussprache darüber ausgefüllt.

Keine Reduzierung der britischen Streitkräfte im Rheinland.

London. Im Zusammenhang mit den vor einigen Tagen in der europäischen Presse in Umlauf befindlichen Berichten über eine bevorstehende Reduzierung der Besatzungstruppen im Rheinland erhebt der Vertreter der Telegraphen-Union von maßgebender Stelle, daß eine Verminderung der englischen Besatzungstruppen im Rheinland nicht in Frage kommt. Man weist darauf hin, daß die Stärke der englischen Truppen im Rheinland besonders im Vergleich zu denjenigen der anderen Besatzungsmächte sich durchaus in verhältnismäßig geringen Grenzen halte. Wenn es auch nicht offen ausgesprochen wird, so geht die englische Auffassung doch offenbar dahin, daß weitere Rückwärtzügen aus dem

Vertrag von Locarno in dieser Hinsicht in erster Linie von den anderen Besatzungsmächten zu erwarten seien. Was die große Anzahl verheirateter englischer Mannschaften im Rheinland anbelangt, über die deutscherseits verschiedentlich Klage geführt wurde, so glaubt man, diese Tatsache auch vom deutschen Gesichtspunkt aus in mancher Hinsicht für ein Plus halten zu müssen.

Der Jungbrunnen des Sports.

Deutschlands sportliche Erhebung nach dem Kriege hat bei der Allgemeinheit den Glauben erweckt, der Sport sei erst im Augenblick der Erkenntnis von Deutschlands Zusammenbruch geboren worden. Als Arzt wurde der Sport an das Krankenlager des deutschen Volkes gerufen, nachdem man die Berechtigung dessen erkannt hatte, was von den Vorkämpfern der deutschen Sportbewegung vor dem Weltkrieg behauptet worden ist. Man glaubte an den Segen des Sports, der vor dem Kriege zum großen Teil ein Privileg der oberen Bejahung war.

Man darf sagen, daß nicht die Erkenntnis vom Zusammenbruch Deutschlands nach dem Kriege, sondern der Anreiz selbst der große Lehrmeister gewesen ist. Im Kriege erkannte man den Wert des durch Leibesübungen abgehärteten und gestählten Körpers. Die alten Sportleute überwand die Strapazen des Feldkrieges leichter als die jungen Nichtsportleute, und man las und hörte von Leistungen sportlich trainierter Soldaten, die man vor dem Kriege für unmöglich gehalten hätte. Auch der Hochmann wurde von vielen Leistungen der Sportleute überholt, weil der Sport in Deutschland noch zu jung war, um einen Nachstoß für das Höchstalter eines Sportsmannes zu besitzen.

Das silberne Jubiläum des Radports fiel in die Kriegsjahre. Die große Sportbewegung hatte anfangs der neunziger Jahre begonnen, und die Pioniere des Radports hatten ihre Hoffnungen auf das Jahr 1915 gesetzt. In diesem Jahre wollten sie den Nachweis erbringen, daß alle Behauptungen von der nachteiligen Wirkung des Radfahrens und seiner einseitigen Ausbildung für den Körper irrig gewesen sind, aber der Krieg brachte sie um diese Siegesfeier, und sie waren gezwungen, ihre lebenden Beweise für die Zeit nach dem Kriege aufzubewahren. Sie kamen nicht zu spät. Die Welle der Begeisterung für den Sport hob auch den Radport aus der Tiefe, und die Vorkämpfer für das Radfahren als Sport und Leibesübung traten mit ihren Beweisen an die Öffentlichkeit. Sie zeigten zunächst Radfahrer und Radfahrerinnen im biblischen Alter und gingen alsdann zu augenfälligeren Beweisen über. Sie zeigten gesunde alte Radfahrer aus der Hochradzeit und spielten dann ihre Trümpfe mit dem Hinweis auf noch aktiv tätige Rennfahrer in hohem Altersalter aus.

Als überzeugendsten Beweis verwiesen sie auf den Hannoveraner Willy Arend, der im Jahre 1907 zu Gladbach in Schottland die Meisterschaft der Welt und in Bremen die Meisterschaft von Deutschland gewonnen hatte und seinen Sieg in der Meisterschaft von Deutschland im Jahre 1921 in Nürnberg wiederholen konnte. Arend war 1921 45 Jahre alt. Er war bedeutend älter als sein Gegner in diesem Rennen, von denen zum Beispiel Thiermerer und Lorenz erst 7 Jahre alt gewesen waren, als Arend seine erste Deutsche Meisterschaft gewann. Arend hat nach dem Weltmeisterschaftssiege noch viele Rennen gegen weit jüngere Fahrer gewonnen, und er beabsichtigt auch als Vierzehnjähriger im Jahre 1926 noch an Rennen teilzunehmen, um die Behauptungen von der nachteiligen Wirkung des Radports nach einer glanzvollen, an Ausdauer und Entschlossenheit reichen, 34-jährigen Rennfahrerkarriere zu widerlegen.

Als weiteren Beweis für die Unschädlichkeit des Rennfahrens wird der Rheinländer Walter Ritt angeführt, der das Rennrad als tüchtiger Mann von 48 Jahren an den Nagel gehängt hat, um seinem Sohne die Verteilung des Rennfahrernamens Ritt zu überlassen. Ritt hat eine weit anstrengendere Laufbahn hinter sich als Arend, denn in die letzten zwanzig Jahre Rennfahrertens fallen bei Ritt mehr als zwanzig Sechstagerennen. Noch als Mann von 42 Jahren konnte Ritt in Berlin ein Sechstagerennen gewinnen, und als deutscher Sieger hat er die Rennfahrerkarriere freiwillig aufgegeben, um anderen Plänen sich zu widmen.

Ein weiterer Beweis für den Jungbrunnen des Sports ist der Däne Ellegaard, der die Meisterschaft der Welt siebenmal gewinnen konnte und noch als Mann von 47 Jahren Fahrer schlagen konnte, die seine Söhne hätten sein können. Um nicht den Anschein zu erwecken, als erhalte nur das Rennfahren gesund, wählten wir auf die Garde der alten Herren im Bunde Deutscher Radfahrer hinweisen. Der Führer dieser Garde ist der Wanderfahrer Gregers Rifen, dessen jüngerer von acht Söhnen die Schule längst verlassen hat. Die Rifen-Garde unternimmt alljährlich eine über mehrere hundert Kilometer sich erstreckende Wanderfahrt. Radfahrer im Alter von über sechzig Jahren sind in dieser Truppe keine Seltenheit. Ueber sechzig Jahre zählen mehrere im Jungbrunnen des Sports gebadete Wanderer, und über längere Strecken versuchen sich auch Bundesleute, die das biblische Alter bereits überschritten haben.

Die Leistungsfähigkeit der alten Herren ist erstaunlich. Ihr Einzug in die Reihen des Bundes Deutscher Radfahrer zählt alljährlich zu den wackersten Ereignissen des Bundesfestes. Eine bessere Propaganda als diesen Aufzug der Alten kann der Bund nicht aufbringen, und man darf sagen, daß die Rifen-Garde mit ihren lebenden Beweisen von der Kraft des Jungbrunnens des Sports dem Bunde alljährlich tausende von neuen Mitgliedern zuführt.

Diese neuen Mitglieder durchlaufen, wenn sie jung sind, drei Stufen. Sie beginnen als Jugendwandler unter der Führung von Jugendfahrern, wenden sich, sobald sie ihre Leistungsfähigkeit als Radfahrer erkannt haben, dem Rennfahren zu. Richten sich als solche an den lebenden Beweisen Arend und Ritt auf, treten als gereifte Männer vom Schauplatz des Rennfahrens ab und werden wieder Wanderer. Das Fahrrad bietet jedem Alter etwas, und seine jugendliche Kraft begünstigt die Ausbildung des Radfahrers bis ins hohe Alter. Ein ewiger Wechsel von Frühling, Sommer, Herbst und Winter herrscht im Leben des Radfahrers und wer das Geheimnis der sich immer gleichbleibenden Anziehungskraft des Radfahrens lösen will, der suche den Schlüssel in der von keinem Sportwerkzeug übertraffenen Wandlungs- und Verwendungsfähigkeit des hahlernen Freundes für jung und alt.

Städtisches Glöbad. — Wasserwärme 18°C.

Marktberichte.

Künstlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 28. Juni. Getreide und Mehl pro 100 kg, (samt pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer —, pomm. —, Roggen, märkischer 179—201, mecklenb. —, pomm. —, Gerste, Futtergerste 180—193, Sommergerste 194—205, Wintergerste 180—193, Hafer, märkischer 198—203, pommerscher —, Weiz, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 163—170. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notia) 37,50—39,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 28,00—29,50. Weizenkleie, frei Berlin 9,80 bis 10,00. Roggenkleie, frei Berlin 11,20. Waps —, Leinwand —, Victoria-Erbien 35,00—48,00, kleine Spitze-Erbien 30,00—34,00. Futtererbsien 22,00—27,00. Weizen 23,00—28,00. Weizenbaben 23,00—25,50. Weizen 33,00—34,00. Lupinen, blaue 15,00—17,00, gelbe 21,00—23,00. Erbsen, alte —, neue —, Wapstücken 14,00. Leinwand 18,80—19,20. Trauben-schnitzel 10,00—10,20. Soja-Erben 19,50—19,90. Zerkleinert 20,70 —. Kartoffeln 21,20—21,80.

Zentraltheater Gröba.

Ab Donnerstag bis Sonntag
die große Ueberraschung für Riesa:
**Verdäuliches Auftreten
der Pat und Patachon-Darsteller.**
Die Einsagen — — — Die Unerreichten,
die erprobten Zwerchfell-Spezialisten.



Pat und Patachon als Millionäre.

Wer kennt Sie nicht? die Könige des
Humors! Pat und Patachon geben Ge-
währ, daß dem Humor auch wirklich
Rechnung getragen wird.
Nachsagen, von noch nie geahnter Stärke,
ist das Echo der Besucher.
Vorführungen **werktag 7 u. 9 Uhr.**
sonntag 1/3, 1/5, 7 und 9 Uhr auch
für Jugendliche.

Große gefleddete Suppen mit Stimme
Größe 55 cm und 50 cm, Stück 4,50 und 5,50 M.,
und Schiffe sind eingetroffen.
Spielwarengeschäft P. Winkler, Hauptstraße 83
Nähe Apotheke.

Harzer Sauerbrunnen

Vertreter gesucht bei hohem Verdienste.
Angebote erbitten unter T 3944 a an das Tgl. Riesa.

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit?
Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre
„Ein neuer Geist“
gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Köpenicker Str. 71

Vereinsnachrichten

Deutsche Kavallerie stellt Sonntag, den 4. Juli,
mittags 1/1 Uhr beritten, Sportausflug, am
Strahlenbadeplatz zur Fahnenweihe.
Säch. Militärverein Artill., Pion. und Train.
Morgen Donnerstag 8 Uhr Monatsversamm-
lung bei Inspizier. Wanderversammlung insolge
Sommerfest auf Augustversammlung verschoben.
Alle Mitglieder des Vereins werden extra gebeten
zu erscheinen. Wichtige Angelegenheit.
Militärverein Weida, Donnerstag, den 1. 7.,
8 Uhr Versammlung im „Ebelweiss“. Wichtige
Tagesordnung.
Fidelitas, Vorstandssitzung findet nicht Donner-
stag, sondern Freitag 1/9 Uhr statt.

Mitteilungen

Wegen Reinigung der Diensträume können
Freitag, den 9. Juli 1926 und
Sonntag, den 10. Juli 1926
nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Amtsgericht Riesa.

Auf Blatt 29 des Genossenschaftsregisters, die
Firma Ziehlungs-Genossenschaft Mändrich, einge-
tragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
in Mändrich betr., ist heute eingetragen worden:
Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-
versammlungen vom 5. bzw. 16. Juni 1926 aufge-
hört. Liquidatoren sind Buchhalter Hugo Winkler
und Schulmeister Hermann Wag Meuter, beide in
Mändrich; sie zeichnen gemeinschaftlich.
Amtsgericht Riesa, am 29. Juni 1926.

Donnerstag, den 1. 7. 26, vormittags 10 Uhr
werden 5000 neue Dachziegel verteuert.
Zustand: An der Holzgewerkschaft Riesa (Rathaus).
Schäfer, Rathsozialist.

Internationaler genossenschaftlicher Werbetag Sonntag, den 3. Juli 1926.

1/5 Uhr Stellen auf dem Schwarzen Platz in Riesa zum Umgang
durch die Stadt nach dem Schützenplatz. Dort gibt es Kaffee und
Kuchen gratis. Kolportage u. Spiele für die Kinder auf dem Platz.
Abends 9 Uhr Lampion-Einzug nach dem Schwarzen Platz.
Die roten runden Lampionen von vorigem Jahre sind mitzubringen.
Lichter gibt es auf dem Festplatz.
Richtet zum genossenschaftlichen Werbetag.

Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“ für Riesa u. Umg.

Kenner trinken und bevorzugen nur

die garantiert rein aus feinstem
Malz u. Hopfen hergestellten Biere
der Aktien-Bierbrauerei Meißner Feisenkeller
in Meissen!

Vertreter: **Karl Gültner**, Biergroßhandlg.
Riesa a. Elbe, Bahnhofstraße 20.

Dr. Axelrod's Joghurt und der Besuch.

Onkel Karl kommt uns besuchen:
„Oha, das ist reich den Kunden
und dann steil den Sorgenknecht
an das Fenster, samt dem Stuhl!“
So die Mutter voller Gatt,
hat dann selbst mit angefaßt;
denn der Onkel ist so alt,
siebzig Jahre wird er bald.
Und als alles fertig dann,
kam der alte Onkel an.
Ach, wie hat er uns verlaßt,
ja, wer hätte dies gedacht?
Wie ein Junger, frisch und munter,
rannte er Trepp auf und runter,
brachte Frohsinn in das Haus,
entlich trug ihn Mutter aus:
„Sage nur, was ist mit dir?
Gingst doch sonst krumm vor die Tür,
bliebst sonst im Winkel hocken,
an den Füßen dicke Socken?“
„Nun, so hört es meine Niesen,
YOGHURT hab' ich mir verschrieben
und ich eh es früh und spät,
bin gesund nun, wie ihr seht,
YOGHURT reinigt stets das Blut,
das des Körpers höchstes Gut.
Die Bakterien der Gedärme
weichen frischer Lebenswärme
und es wird der Alte sicher jung,
eßt YOGHURT drum, seid nicht dumm!“

Jeder, der sich nicht vorzeitig verbräunen,
sondern langsam altern und in Rüstigkeit ein hohes
Alter erreichen, jeder, der sich frisch und wohl fühlen
und viel länger ausleben will als ein anderer im
gleichen Alter, esse tagtäglich Dr. Axelrod's Joghurt,
der in allen Milchgeschäften, vegetarischen Speise-
häusern usw. täglich frisch erhältlich ist. In
Ungarn gibt es durch köstlichen Joghurtgenuß
3500 Menschen, die über 100 Jahre alt sind.
Ferner bewährt sich Joghurt vorzüglich bei Magen-
und Darmleiden, Blararmut, Nervosität, Er-
schöpfungsständen und altem Mundgeruch, er
wird auch von den Ärzten empfohlen als Vor-
beugungsmittel gegen Gicht, Arterienverhärtung
und Blinddarmentzündung.

Täglich frisch zu beziehen durch:
die Molkereigenossenschaft e. G. m. b. H.
Riesa a. E.

sowie durch die durch Plakate kenntlichen Geschäfte.

Zur Ernte!

Gras-, Getreide- und Bindemäher
mit Aehrenheber und Körnerfang
Hand- u. Pflererechen, Heuwender
ab meinem Lager. Billige Preise. Vornehme Bedienung.

Landmaschinen-Haus Riesa

Fernruf Nr. 281 **Otto Leder** Kasernenstr. 3.
Größtes Spezialhaus am Platze. Moderne Reparaturwerkstätten.

Neue Kartoffeln **Neue Peringe**
Neue Sauergurken, Schäl- und Einleggurken
täglich frisch und billig bei
H. Gruhle.

Alte Kartoffeln mehrere Jahren suche zu kaufen.

Dampfmolkerei Bültzig,
Telefon Amt Gröblich 23.

neue
Bratheringe
Bismarckerlinge
Kollmöhse
Gerling in Gelee
Celfarbinen
Kollmöhse i. M.
Sardinen
Fleischsalat
Schreibensack
empfehle billig
in allen Dosengrößen

H. Gruhle.

Möbel
neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.
Oskar Messer
Riesa, Bruchgasse 4.

**Zement-
sangessenköpfe**
(bestenfalls das lästige
Rauschen im Zimmer)
Zementstulen
Wäscheplättle usw.
empfehle
Baugeschäft
Richard Bachwitz
Bauhof Pöppeliger Str.
Reparaturen aller Art
führt aus
d. O.

Konzertzither
fast neu, mit Holzsaften,
billig zu verkaufen.
Su. erf. im Tagedl. Riesa.

Wanderer Fahr- und Motorräder

sind erstklassige Präzisionsmaschinen, daher von
spielend leichtem Lauf und langer Lebensdauer,
Sofort ab meinem Lager lieferbar.

Carl Weimann, Seerhausen.
Sonnabührer Vertreter der Wanderer-Werke.

Gath. Stadt Hamburg.
Vorg. Donnerstag, 1. 7., Nachschichtfest.
Von abends 7 Uhr an Wellfleisch, später
frische Würst und Gallettschiffeln.
Kurt Kern u. Frau. Fernruf 887.

Neue Kartoffeln

empfehle aus laubenden, frischen Zufuhren und
lieferet nur trockene, beste, ausgereifte Ware in
Säcken von ca. 60 Pfund an billigst

E. Nitzsche, Poppitzer
Fernruf 557, Straße 51

Gasthof Wehlthener
20 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir die
Personen bringen kann,
welche Unwahrheiten ge-
gen mich verbreitet haben,
damit ich diese bestrafen
lassen kann. O. Kändler.

Verloren
von Riesa nach Böhren,
des H. F. Weg. Helm. abig.
Bismarckstr. 114, vt. r.

Adreßbuch
von
Riesa
mit kleinem Stadtplan
solange Vorrat reicht
empfehle

**Tageblatt-
Druckerei**
Adreßbuch-Verlag
Riesa, Goethestraße 59

Möbl. Zimmer
Nähe Altmarkt, sofort
gesucht. Angebote an
O. Weikner, Holzhandlg.

Möbl. Zimmer
a e u c h t. Preisangebote
unter U 2945 an das
Tagedl. Riesa.

Möbl. Zimmer f. Herrn Ipe.
Su. erf. im Tagedl. Riesa
18-17jähr. kinderliebendes
Mädchen gesucht.
Frau Riedel, Bismarckstr. 31.

**Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen**
18-17 Jahre alt, zu
baldigem Austritt gesucht.
Frau M. Planer, Gröba.

**Suche für bald eine
Hausmagd.**
Gutdeblicher Schäfer
Glaubitz.

**Achtung!
Helmarbeit!**
Geübte Stickerinnen
werden noch angenommen
bei Dr. Pantzsch, Gldstr. 6.
Ausgabe jeden Freitag
von 2-4 Uhr nachmittags.

1 Johannes Bauer's Wein
verkauft Bankstr. Nr. 31.
Beigliche
Rappstute
mit 10 Wochen altem
Saufohlen zu verkaufen.
Rittgutsverwaltung
Glaubitz.

Gebr. Kinderwagen (20 Mk.)
zu verk. Su. erf. im Tagedl. Riesa
1 gebr. guterhalt.
Garbenbinder
Sofort Morgen u. 1 gebr.
Heuwender
sol. günstig zu verkaufen.
Sandmaschinenabt.

Rich. Nitzsche
Riesa, Lehnstraße 4.
Pa. Weißkraut
1 Pfund 20 Wg., empfehle
L. Zieger, Bahnhofstr. 2A.

Warzen!
Leberke, Tätowierungen,
Falten- und Kohlenke,
Häuterraugen bestrahlt un-
verletzbar entfernt mittel
„Loko“. Verkauf:
Zentral-Drug. Förster,
Danzstr. 67, Riesa.

**Trockenes
Brennholz**
in Schichten und Rollen
liefern billig
Robert Hanswald & Co.
Fernruf 131.

Schneewitt
das famous Zeifen-
putzer zum Wäsche-
lösen in den meisten
Geschäften erhältlich.
Nachschmungen weise man
sicher. Lager u. Vertrieb d.
F. W. Thomas & Sohn
Riesa, Danzstraße 69.

**Holz- und
Böttcherwaren**
Handwagen.
Paul Taupitz
Verkauf nur im Durchgang.
Böttcherei und Reparatur-
werkstatt Barf. 26.

**Empfehle
prima frischgebackte
Ammern**
zum Einlegen
ab Donnerstag früh.
Paul Schautschik
Bettinerstraße 5
N. Gutmann
Sauptstraße 44 und
Kirschhütte Rödera.
Freisch eingetroffen

J. Stabliou
ohne Kopf.
Carl Planer, Gröba.

**Plan
der
Stadt Riesa**
mit Umgebung und
Straßenverzeichnis
e Preis 1,50 Mk. e
verkauft
Alleinverlag

Langer & Winterlich
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

Gasthof Bültzig.
Freitag, den 2. Juli
zum Kofeliger Jahrmarkt

Tanzmusik.
Brauerei - Restaurant
Rödera
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Wellfleisch.

F. R.
Morgen Donnerstag
abends 1/8 Uhr
Augriffs-Übung.
Das Kommando.
Die heutige Nr. umfaßt
23 Seiten.

Landbund gegen Sparerbund?

(Eingelaufen.)

Der „Berichtshatter „Des Deutschen Sparers“ schreibt in Nr. 30 vom 20. Juni d. J. unter dem Thema: „Streiflichter der Woche“ über „Den Landbund“ und seine Stellung zu den Aufwertungsgesellschaften folgende: „Sicher dem Vernehmen nach gehört der Landbund augenblicklich auch zu denjenigen, welche das Aufwertungsgesetz bekämpfen.“

Da kaum, lieber Sporer, der Landbund auch schon unter seinen Mitgliedern zu sehen, macht aber dennoch ein recht unglückliches Gesicht, weil dir in Erinnerung steht, daß es ja der Landbund ist, der die Organisationen angegliedert hat, die unter dem Schlagwort: Die Wirtschaft trägt es nicht, jede anständige und gerechte Umwertung ablehnen zu müssen glauben. Die Zweifel sind berechtigt! Wohl bekennt der Landbund das „Aufwertungsgesetz“ auch zu bekämpfen, aber nicht mit dem Ziele, daß sich der Sparerbund gefestigt hat: nämlich Aufhebung dieses Gesetzes, sondern zielfreudig dahingehend, bei den kommenden Ausführungsbestimmungen zum jetzigen Gesetz möglichst noch viele Vorteile für sich herauszufischen, mit anderen Worten, es noch ungerichtet zu gestalten. So erfahren wir, daß von Geschäftshelmen des Landbundes an Landwirte der Rat gegeben wird, sich bei „Aufwertungsüberhandlungen unannehmlich zu zeigen. Landbundführer, so auch der Landtagsabgeordnete Gustav Schreiber seien der Ansicht, daß die Landwirte, die in der Hauptsache doch Exporteure, Erdbeizungsproduzenten und Viehzüchter sind, ungerecht behandelt werden. Und dies wird gesagt, obwohl eine große Zahl der Landwirte zu ungeheuren Umwertungsgewinnern zu zählen sind, nämlich die großen, die leider gleichzeitig Landbundführer zu sein scheinen. Die kleineren Landwirte aber haben gewiß kein Interesse daran, so „geführt“ zu werden.

Ingeordnet, die Landwirtschaft ist heute in derselben schwierigen Lage wie der Hausbau, aber doch heillos nicht durch das „Aufwertungsgesetz, das ihnen im Gegenteil einen großen Teil ihrer ehemaligen Schulden verlor gestrichen hat. Wenn heute die Landwirtschaft in einer mißlichen Lage ist, so hat sie es lediglich der Steuerbedrückung zu verdanken, die man ihr von Regierungseite zumuten zu können glaubt, weil sie durch einen Fehlschritt einen großen Teil der Schulden der Landwirte verschwinden ließ. Wenn die Landwirtschaft gegen diese Steuerbedrückung demonstriert und sich Bundesgenossen für ihren Kampf suchen will, so kann sie es immer dadurch erreichen, daß sie die „Aufwertungsgesetze anerkennt, ja noch ungerichtet gehalten will. Im Gegenteil! Sie soll erst dazwischen eintreten, daß sie ihre früheren Gläubiger annähernd zufrieden stellt, daß ihr Kredit weit billiger zur Verfügung gestellt, als es heute die unterschiedlichen Banken tun, die die schlimmsten Umwertungsgewinner darstellen und sich nunmehr zum zweiten Male durch Ausübung härtester Hinsichtlichkeit an einer anderen sozialen Schicht des deutschen Volkes bereichern wollen. Dann kann an die Frage der Steuerbelastung herangegangen werden. Daß hierauf eine Steuerbefreiung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit einzutreten wird, dafür zu sorgen, werden auch die zurückgebliebenen Gläubiger und Sporer als ihre Pflicht ansehen.

Also, bitte, eine andere Marschrichtung im Landbund!

Somit der Berichtshatter! Er hat die Bekämpfungen des Landbunds nicht nur von der formalrechtlichen und politischen Richtung hinreichend beleuchtet. Wer selbst von den Entschieden mit Landbundkreisen, sogar noch mit eigenen Familienmitgliedern in Aufwertungslochen zu tun gehabt hat, der kann und wird tatsächlich die markanten Feststellungen des Berichtshatters nur bestätigen können. Vor allem wird der sehr wichtige § 10 (höhere Aufwertung) von jenen und ähnlichen Kreisen mit allen nur zulässigen Mitteln bekämpft. Das sind die Leute, die den Parteien alles oder vieles freiwillig geben wollen, den Umwertungsgesetzrechtern aber erst im Proschwege das zugehen wollen, zu dem sie gerichtlich verurteilt werden. Jene echten Vaterlandsfreunde veranlassen die Aufwertungshelmen und überordneten Gerichten die weiße Weste, weil sie sich zu verächtlichen, schnell zu erledigenden Vergleichen nicht einlassen, vielmehr sich bei Aufwertungsüberhandlungen meist unannehmlich zeigen und ablehnend verhalten. Obwohl es eine vornehme Pflicht (nobilit officium) der Herren Richter ist, auf eine schnelle Erledigung des ganzen Aufwertungsgebietes hinzuwirken, verhält doch ihre Kunst, ausstehende Gerichtssachen zwischen den Parteien wälzen zu lassen, wenn der Aufwertungsgegner von vornherein als Aufwertungsweltfeind bekannt ist. Davon können nicht nur die Herren Gerichtsassessoren, sondern auch die Entschieden sehr nette Menschen sagen, nämlich die echt-deutschen Lieber „Nom Draven Mann“ und „Ach immer Tren und Reichheit“ usw.

Woh! sei Dank, daß die Herren Aufwertungsrichter völlig unparteiisch das Aufwertungsgesetz als Ausnahmengesetz so auslegen, daß alle Lebensvorgänge nicht nur vom formalrechtlichen Standpunkte, sondern auch nach Tren, Gläubiger und Verschuldete und nach dem wirklichen Willen der Parteien unterstellt werden und beurteilt werden müssen.

Das Ziel der Auslegung des Aufwertungsgesetzes muß, wie bereits von verschiedenen Oberlandesgerichten, teilweise auch vom Reichsgericht wiederholt dargelegt worden ist, sein, dem allgemeinen bürgerlichen Rechte, soweit es irgend möglich ist, wieder Geltung zu verschaffen. Infolgedessen müssen diejenigen Vorschriften, die die Rechte der Gläubiger beschränken, eng ausgelegt werden, dagegen diejenigen Bestimmungen, die für gewisse Fälle die Anwendung der Grundzüge des allgemeinen bürgerlichen Rechts, d. h. die freie Aufwertung, zulassen, in ausdehnendem Sinne ausgelegt werden. Dieser Standpunkt muß gerade bei den auf familiären und erbrechtlichen sowie gesellschaftlicher Grundlage beruhenden Ansprüchen des bedeutungsvollen § 10 des Aufwertungsgesetzes ganz bes. zur Geltung gebracht werden.

Es ist nur lebhaft zu begrüßen, daß sich neuerdings nicht nur, wie bereits erwähnt, verschiedene Oberlandesgerichte,

sondern auch das Reichsgericht immer mehr auf den Standpunkt stellen, das Aufwertungsgesetz eng und ausdehnend auszuliegen, so — wie es der Gesetzgeber oder der Verfassungswille der Beteiligten erhellt —. Weitere Kommentare sind wohl überflüssig! Also, bitte, eine andere, vernünftige, ausgleichende Marschrichtung im Landbund!

Sparerbund Crisigruppe Niesau.
Herr Boland, Kräfte, Vorsitzender.

RD. Wer übrigens antritt, die Landwirte seien nur Nutznießer der Inflation, der täuscht sich genau so, wie mir Redakteure der Landbund- und Börsen. Bauerzeugung nicht genügend unterrichtet zu sein scheinen. Eine ganze Anzahl Landwirte, die der hiesigen Crisigruppe angehören, befinden einen anderen Standpunkt; manche tragen sich schon lange mit dem Gedanken, der Organisation hier beizutreten; wenn sie es nicht taten, so geschah es, weil sie glauben, der richtige Zeitpunkt sei noch nicht da oder sie wollen noch mehr „gefeilt“ (Studentenausdruck für Verbeugung) werden oder sie denken „wenn andere kriegen, freu'en wir'sch noch!“ etc.

9. Verbandstag
des Sächsischen Schuhmacher-Innungverbandes.

Einige hundert Mitglieder des 33 Jahre bestehenden und rund 7500 Mitglieder umfassenden Sächsischen Schuhmacher-Innungsverbandes hatten sich vom 19. bis 21. Juni in Pirna eingefunden, um in ersten Beratungen über das Wohl und Wehe des Berufes zu beschließen. Am 19. Juni hatte man sich mit den bereits eingetroffenen Gästen zu einem Begrüßungsabend eingefunden, nachdem am Nachmittag eine Vorstands- und eine Fachkonferenz stattgefunden hatte.

Die Hauptversammlung wurde vom Verbandsvorsitzenden Obermeister Angermann (Dresden) eröffnet. Namens des Wirtschaftsministeriums und der Amtshauptmannschaft Pirna überbrachte Regierungsrat Kalausch Grüße und beste Wünsche für den Verlauf der Tagung. Sandifus Dr. Schild vom Reichsverband sprach dann über Wirtschaftskrisen im Schuhmacherhandwerk. Der Vortragende leitete seinem interessanten wirtschaftspolitischen Vortrage die Frage voraus, welche Gründe vorhanden seien, die das deutsche Volk insbesondere den Mittelstand, in diese schwere Lage gebracht hätten und welche Wege notwendig seien, hier wieder herauszukommen. Der Kernpunkt sei die gesunkene Kaufkraft, daran frante das Schuhmacherhandwerk an erster Stelle. Sieh dann der Währungsfrage zuwenden, warf Dr. Schild die Frage auf, ob unsere jetzige Währung richtig sei und gab darauf die Antwort, daß wir heute eine gesunde Währung noch nicht hätten, daraus mühte man schließen, daß wir so noch nicht aus der Krise herauskämen. Die Währungsfrage sei eine Frage, die das Handwerk am meisten interessiere. Überall müsse man betonen, schütze unsere Währung, denn was wir uns gettet haben, wollen wir nicht

Franz Heinze - Riesa - Hauptstr. 28 - Wettinerstr. 33 - Fernruf 346

Vorteilhafteste Einkaufsquelle aller Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung, sowie Herren-Artikel

Riesenauswahl — Außerste Preise — Streng reelle Bedienung

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Ringer. 12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war ganz dümmlich im Gemach, nur die Ampel verbreitete einen roten Schein.

Erichs scharfe Augen durchdrangen jedoch das Zwielicht, er konnte genau die schmerzgefüllten, tiefen Augenlider studieren. Als er Beate's Hand in der seinigen hielt, fühlte er nach ihrem Pulsschlag.

„Ihr Zustand ist nicht besorgniserregend,“ dachte er, „durch eine Aussprache werde ich sie ablenken und zerstreuen.“

Und er erzählte von seiner Liebe zu Jrmgard, wie sie auf den ersten Blick sein Herz gefangen genommen, ja, wie schon ihre süße Stimme ihn bezaubert hatte.

Beate hörte ihm aufmerksam zu, aber der schmerzliche Zug um ihre Mundwinkel verschärfte sich noch. „Es würde mich unendlich glücklich machen, dich und Jrmgard vereint zu sehen, mein Junge, aber ich fürchte, daß Jrmgard keine Neigung nicht erwidert. Häufigst du noch längere Zeit Gelegenheit gefunden, um sie zu werden, so würde ihr Herz sich dir vielleicht zugewendet haben. Vielleicht — es ist wohl unser Verdänis, den Begehns nachzutrauern. . . Ich liebe Jrmgard's Vater seit meiner Kindheit, und er hatte stets nur ein gültiges Mittel mit mir. Gewiß, er schätzte in mir eine treue, anhängliche Freundin, mehr aber galt ich ihm nie. Man sagt, daß Liebe Gegenliebe weckt, ich möchte das Gegenteil behaupten. Gerade das Bewußtsein, von mir so über alle Maßen geliebt zu werden, hat ihn so gleichgültig gegen mich gemacht. . . Ich gebe dir den Rat, überwinde diese Liebe so rasch wie möglich, damit dein Lebensglück nicht an einem Phantom zerfällt.“

„Wenn du so wahr und treu liebst, meine teure Lante, dann wirst du auch wissen, daß man dem Herzen gegenüber machtlos ist. Vielleicht erwidert Jrmgard meine Liebe doch. Oder es rührt sie mein treues Werben, und sie lächelt bereitwillig an meine Brust. Ich will ihr schreiben, ihr sagen, wie selbstlos und heiß ich sie liebe. Daß ich noch keine feste Hoffnung habe, ist ihr bekannt. Aber das Bewußtsein meines Glückes, die Sorge um eine geliebte Braut würde mein Streben bedeutend anspornen, und die Zeit nicht allzu fern sein, wo ich meine Jrmgard heimführen könnte.“

„Schreibe nicht,“ sagte das Fräulein nach längerem Stutzen, „so wie ich Jrmgard kenne, würdest du mit deiner Werbung unseren Biedling sehr erschrecken. Wie grausam muß ihr Stolz gestülten haben. Sie würde sich dir aus falscher Scham verschließen, auch wenn sie dich liebt. Sei vorsichtig, laß sie erst sich selbst wiederfinden. Und wenn du dann noch nicht überwunden hast, so versuche, dir ihr Herz zu gewinnen.“

„Ich werde aber nach Rotenberg fahren, um deinem alten, verehrten Freunde die letzte Ehre zu erwählen.“

„Das erlaube ich im keinem Falle. Du darfst Jrmgard nicht wiedersehen.“

„Und wird sie uns nicht für wankelmütig, ja treulos halten? Sie bedarf doch sicher eines freundschaftlichen Besuchs.“

„Wenn ich reisefähig wäre, so würde ich zu ihr eilen, deine Anwesenheit aber könnte ich nur dein bereiten. Zudem ist sie von Freunden umgeben, die weitestens werden, ihr Liebes zu erweisen. Jrmgard entbehrt uns in diesen Tagen nicht, und nach der Belastung ihres Vaters mag sie wieder zu uns kommen. Sollten die Verhältnisse aber dort ihre Anwesenheit fordern, so gehe ich so bald wie möglich zu ihr.“

Soeben wurde Doktor Besselin gemeldet, und er folgte der Dienerin auf dem Fuße.

„Diesmal komme ich zu Ihnen, Herr Kollege,“ sagte er eilig, „ich brauche Ihre Hilfe, es trifft sich glücklich, daß Sie über viel freie Zeit verfügen.“

„Was ist geschehen?“ fragte das Fräulein ernst. „Sie können mir unbekümmert alles sagen, Doktor, ich fühle mich wohl. Uebrigens habe ich von all dem Sprechen Hunger bekommen. Willst du mir ein wenig Frühstück bestellen, mein Junge? In der Küche wird eine Laubensauktion für mich bereit sein. Minna soll sie jetzt bringen.“

„Das laße ich gelten,“ sagte Doktor Besselin gemächlich, indem er eine elektrische Flamme anzündete, „nun aber brav bleiben, mein gnädiges Fräulein, denn diese Rückfälle läßt sich die derbste Natur nicht unbekümmert gefallen.“

„Erich war hinausgegangen.“

„Würden Sie meinem Kassen eine gehörige Arbeit auf, Doktor,“ sagte Beate rasch, „er trägt eine unglückliche Liebe mit sich herum — es scheint in der Familie zu liegen,“ fügte sie fastlässlich hinzu.

„Nun lassen Sie sich erst einmal anschauen, mein gnädiges Fräulein — ah — Sie sehen gut aus,“ der Schreck hat keine nachteiligen Folgen gehabt. „Wohlgemut! Denn ich hatte schon mit einem bösen Nervenübergriffe gerechnet. Die Augen klar — nur der Puls noch etwas wenig matt. Ich gebe gar keine Verdauungsregeln, wenn Sie sich wohler fühlen, stehen Sie auf.“

Er schraubte die Flamme herunter und setzte sich an das Bett. „Drücken auf dem Nachbargut ist ein Unglück geschehen. Vier Familienväter sind beim Holzfällen schwer zu Schaden gekommen, es hat Arm- und Beinbrüche gegeben, und dort schwere Arbeit unserer.“

Die Komtesse sprach ihr tiefes Bedauern aus. „Mein Bäckersbrant steht zu Ihrer Verfügung, lieber Doktor. Und bitten Sie meinen Gutsnachbar, mir zu gestalten, daß ich für Stützungsmitel misorge. . . Die armen, unglücklichen Menschen! Ich klage und jammere ja auch tagaus, tagein, aber, du lieber Himmel, im warmen, traulichen Zimmer, umgeben von der Pflege treuer, erprobter Diener, erträgt man seine Leiden schon.“

„Das wollte ich meinen! Aber dort kommt schon mein Herr Assistent. Ah — Sie haben Ihr Bestes so gleich mit-

gebracht, Doktor, nun, dann wollen wir auch keine Minute länger zögern. Die armen Kerle werden viel auszuhalten haben. Für Ihre Hilfsbereitschaft tausend Dank, gnädiges Fräulein.“

„Als die Herren, von Minna mit einem Bündel alter, schneeweißer Leinwand versehen, fort waren, brachte Minna das Frühstück herein.“

Es war dem Fräulein noch weh im Herzen, aber ihre Gedanken wurden durch die neuesten Vorlesungen in Anspruch genommen, daß sie sich ihrem Schmerz nicht hingeben konnte.

„Wir müssen nach Rotenberg schreiben, Minna,“ sagte sie, „und in einem renommierten Blumengeschäft ein Valmenarrangement bestellen“ — nun kamen ihr doch wieder die Tränen, aber eingedenk der ersten Wahnung ihres Argtes beherrschte sie sich, „er hatte es mir ja geschrieben, daß er sterben werde, Minna, aber ich wollte es nicht glauben. Ah, nur, noch ein einziges Mal hätte ich ihn wiedersehen mögen.“

„Minna, welche von dem Arzt genau instruiert worden war, nickte zustimmend. „Der Herr Bantier hätte ja auch noch lange leben können, und es ist traurig genug, daß er so rasch dahinstirben mußte. Aber viel schlimmer noch, daß die armen Waldarbeiter daran, die von umfänglichen Bäumen so schwer getroffen wurden. Denken Sie nur, gnädiges Fräulein, die Leute haben wohl schon an hundert Bäume gefällt, und immer auf dieselbe Weise; sie machten eine bestimmte Anzahl Ärtelbe und räumten sie dann aus, um nach einer Pause mit allem Kraftaufwand den schon angegriffenen Baum vollständig zu fällen.“

„Als sie nun heute daselbe Mandat ausgeführt hatten und eine Pause machten, kaufte der Stamm einer Jahr alten Föhre, der schon morsch gewesen sein mochte, schnell auf die Abzweigungen nieder und brachte ihnen schreckliche Verletzungen bei.“

„Zwei Kameraden von ihnen sahen das Unglück geschehen, starr mit an, ahnungslos, daß sie in der nächsten Sekunde von demselben Schicksal betroffen werden sollten. Sie wurden von dem mit gewaltigem Krachen wütenden Baumstamm erschlagen. Die Vermissten! Ihr Geschrei soll gar nicht gewesen sein. Die anderen Arbeiter waren wohl nicht so feige, aber in der ersten Verwirrung dachte keiner daran, die armen Menschen aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Einer der Leute, die mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind, sitzt in der Gefängnistube und erzählt das alles. Ich habe ihm einen gehörigen Ingwer und eine Bratenstulle gegeben.“

„Das war gut, Minna. Und morgen sich bei dem Familien der Verunglückten nach dem Rechten. Es soll ihnen an nichts fehlen. Wir wollen tun, was wir können, um ihnen ihr schweres Los zu erleichtern.“

„Dann packe ich morgen Bursch und Sped ein und lasse mir den Brausen anspannen. Der Nachbar wird ohnehin nicht viel abgeben können, der soll ja in tausend Räten sein, daher läßt er weite Strecken abholzen.“

„Nun, das geht uns ja nichts weiter an. Aber höre-

nach einmal verlesen. Im zweiten Teil seines Vortrages wandte sich Dr. Schild politischen Erziehungsfragen zu und betonte, daß die politische Herfindung nirgends größer sei als im Mittelstand. Nach Betonung der Notwendigkeit der wirtschaftlichen und politischen Organisation wies der Vortragende auf die Schulung der Handwerker in kaufmännischen Fragen bezüglich der Kalkulation in den Innungen hin. Dr. Schild betonte am Schluß seines Vortrages, daß in der letzten Zeit nur eine Gemeinschaft helfe, aufgebaut auf dem Boden der Moral.

Im Anschluß hieran behandelte Syndikus Böber, der gleichzeitig die Gründe des Landeskassenschuldes des Handwerks überbrachte, die ihm wiederholt erörterten Steuerfragen, zunächst auf die schwierige Lage des Handwerks, besonders des Schuhmacherhandwerks in den Grenzbezirken, hinweisend. Bei Behandlung der einzelnen Steuerfragen und Steuerarten wies der Vortragende auf die Wirtschaftlichkeit des Staates bei seinen Staatsunternehmungen hin.

Historisch für den sächsischen Verband wurde die Pirnaer Tagung durch die Gründung der Alterserlernungsstelle der Sächsischen Schuhmacher-Innungsinhaber.

Dann folgte der Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes durch den Vorstandsvorsitzenden. Es konnte über verschiedene Erfolge, die dem Schuhmacherhandwerk zugute kommen, berichtet werden. Die Verleihung der sächsischen Schuhmacherhandwerk hat noch nicht die Genehmigung der Gewerbestämme gefunden. Es soll alles versucht werden, sie zur Durchführung zu bringen. Nicht genügend eingehalten wurden die vom Vorstand herausgegebenen Beiratsrechnungen zur Preisberechnung. Energetische Maßnahmen wurden gegen das Pflasterwerk im Schuhmacherhandwerk riefen, nachdem die Pflasterer der Verträge außerhalb der Meisterkammer nachgelassen hat, was besonders die Schärfe gegen die Selbstschätzer in anderen Berufen. Dem Verbandsvorsitzenden wurde für seine außerordentliche Tätigkeit der Dank der Versammlung abgeleitet, und dem Verbandsstabschef Müller nach Erstattung des Rollenberichts und des Berichtes über die Sterbeumlagekasse Entlassung erteilt. Bei der Wahl wurden die fünf ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Am Sonntagabend fand ein Festkommers statt. Obermeister Lehmann entbot den Willkommensgruß, der besonders den Ehrenpächter anli.

Unter dem Zeichen Barbara Utmanns.

Ich, eine Jungmädchenchor von 3000 Mitgliedern — so groß wie noch nie zu einer Tagung des sächsischen evangelischen Landesverbandes für die weibliche Jugend in Sachsen — versammelte uns vom 19. bis 21. Juni im schönen Verbandsheim Annaberg zum 6. Verbandsjugendtag, geschildert mit dem Festzeichen mit dem Bildnis der Barbara Utmann. In drei großen Sälen der Stadt wurden die im Laufe des Sonntagabendmahl herbeigeführten Schwere bearbeitet von Vertreterinnen des Landesverbandes, sowie Landeskassenschuldes D. Schmieds, der gleichzeitig Gründe des Kassenschuldes

Landeskassenschuldes brachte und dessen Gegenwart bei der Tagung derselben noch besonders wertvoll. Hauptintendantin Dammisch begrüßte die Jugend im Namen der Kirche und der Kirchengemeinde. Ihm folgten Grußworte von den Vertretern der Stadt Annaberg und Buchholz, des Kreisverbandes Annaberg und der Jugend der dortigen Kreise. Teils durch Gesang jugendlicher Chöre, teils durch Darbietungen des Kirchenchores von St. Kunen wurde der Abend verlicht, den ein kurzer Abendessen beschloß. Versammlungen und Gesangsübungen am Sonntagmorgen die junge Schar zur Pledermittag bei 11000 und Kranken. 19 Uhr ging es in langem, festlichem Zug in die beiden Gotteshäuser in Annaberg und Buchholz. Die herrliche, alte Annenkirche, gefüllt mit so viel Jugend, bot einen herzbelebenden Anblick. In ihr predigte Landeskassenschuldes D. Schmied über Gal. 6. 14, während in der Buchholzer Stadtkirche Pfarrer Niebig, Leipzig, über Psalm 100, 2 sprach. Uebertrag von dem Denkmal der Barbara Utmann, verlesener die Menge, die mit ihren bunten Hülsen und Wimpeln ein lebendiges Bild bot, nach der Kirche auf dem Marktplatz zu einer mächtigen Pledermittag mit Versammlung. In kurzen, kraftvollen Worten, sagte Hr. Adolf Müller, was christliche Jugend mit ihren Pledern will. Nach der Rosenkranz in der Festhalle stellte sich der Festzug und durchzog unter Musikbegleitung die Straßen der Stadt über den Markt, wo er den Landeskassenschuldes auf dem Balkon des Rathhauses begrüßte. Auf dem Marktplatz angelangt, bildeten sich Gruppen zum irdischen Spiel, dann hörte man an drei Stellen des Festplatzes Berberuf über das Thema: „Jesus Christus herrscht als König“. Bei der Schlußkundgebung auf dem Marktplatz dankte Hr. Müller den ergebigen Götterfreunden für die treffliche Vorbereitung des innerlich und äußerlich wohlgeordneten Festes. Den Dank gegen Gott ließ er ausfließen im gemeinsamen Gesang des Liedes „Kun danket alle Gott“. Am Abend hielt Frau Pfarrer Kröhl in der Buchholzer Stadtkirche eine Erbauungsrede. Obwohl ein Teil der Gäste schon am Sonntagabend wieder heimkehrte, war doch am Montagmorgen zu dem schönen liturgischen Gottesdienst die große Annenkirche noch bis zum letzten Platz gefüllt. Anschließend hielt in der Festhalle Frau Pfarrer Kröhl in der jugendlichen Schar eine Bibelstunde. Um 11 Uhr wurde die Jahresversammlung eröffnet. Hr. Vogel gab in einem kurzen Bericht über die Tätigkeit der Arbeit im vergangenen Jahre, die ausführlich in dem zum Druck gekommenen Jahresbericht dargestellt wird. Der neugewählte Schatzmeister, Kaufmann Runk, erklärte den Kassensbericht und wies in warmen Worten auf neue Wege zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Lage des Verbandes, insbesondere seines Erholungsheimes Moritzburg, hin. Ein trefflicher Vortrag von Hr. Heinrich Vengels, unter dem Thema „Unter dem Zeichen der Kirche“ zeigte, dem Hauptgedanken der Tagung wieder aufzufassen, mancherlei Wege, die unserer Jugend gegeben sind, um sich in solchen Dienst zu stellen. Einen schönen Abschluß fand die Tagung noch in einem Anruf nach dem Pöhlberg und einer kurzen Schlußandacht voll Dankens und Lobens in der Annenkirche.

Handel und Volkswirtschaft.

Einmündigkeit des Reichs-Elektrizitätsbetrags. Am 1. Juli wird in Berlin der Reichs-Elektrizitätsbetrags zusammengetreten, um zu den ersten Fragen auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft Stellung zu nehmen. Der Beirat ist auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1919 betriebl. die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft errichtet worden. Danach gehören ihm je 5 Vertreter des Reichstags, des Reichsrats und der Arbeiter- und Angestellten-Organisationen sowie 20 Sachverständige an, von denen je 4 von der Reichsregierung, den Ländern, den Verwaltungen der Provinzen, Gemeindeverbände und Gemeinden, der Zentralarbeits-Gemeinschaft der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands und dem Deutschen Landwirtschaftsrat zu wählen sind; ferner je zwei Vertreter der gewerblichen Groß- und Kleinverbraucher, die vom Deutschen Industrie- und Handelsrat und vom Deutschen Handwerks- und Gewerbestammesrat zu benennen sind. Der Gegenstand der Beratungen des Beirats wird das allgemeine Thema bilden: Der Stand der Elektrizitätsversorgung in Deutschland. Welche Maßnahmen des Reiches sind zu ihrer Verbesserung notwendig? Referate haben übernommen die Herren Ministerialdirektor Dr. Jaques vom Preussischen Handelsministerium, Direktor Dr. Dittmar-Berlin, Direktor Hannow-Hamburg und Direktor Dr. Siegel-Berlin.

Dem Bankentontium. das sich zur Finanzierung des russischen Warenkreditgeschäftes unter Führung der Deutschen Bank gebildet hat, gebt auch die Sächsische Staatsbank an, die an dem Zustandekommen der Vereinbarungen im Interesse der sächsischen Industrie mitgewirkt hat.

Die Sächsische Landesbank in Dresden, geschaffen durch das Gesetz vom 20. Juli 1925 als öffentlich-rechtliche Anstalt unter der Gewähr des Preussischen Sachges. bringt nominell 5 Millionen Goldmark (1 Goldmark = 1770 kg. Feingold) ihrer mündelbaren 8-prozentigen Pfandbriefe 11. Serie an den Börsen von Dresden, Leipzig, Chemnitz und Jandau zur Einführung. Die Pfandbriefe laufen auf Teilbeträge von 100, 500, 1000, 5000 und 10000 Goldmark. Die Zinsscheine sind am 1. Juni und 1. Dezember jedes Jahres, erstmalig am 1. Dezember 1926 fällig und werden bei den Niederlassungen der Sächsischen Staatsbank kostenfrei einlegt.

An der Berliner Börse ließen sich gestern die Realisationen fort. Dabei war die Tendenz wenig einseitig, eher schwächer. Jedoch waren am Montag-Aktienmarkt: A. S. für Carv und Oberbedarf Kursbesserungen bis zu zwei Prozent zu verzeichnen. Andere Montanwerte, A. S. Harpener und Mannesmann sowie Ilse Bergbau verloren bis 3% Prozent. Auch Kali- und chemische Werte gaben nach. Am Verkauf kam eine zuverlässigere Stimmung zum Durchbruch. Wegen Solus erhielt sich eine feste Grundstimmung bei lebhaftem Geschäft. Kreditsanleihe hatte größeres Interesse, das sich auf Verträge über neue Umlaufanleihe zeigte. Der Kurs stieg demgemäß von 0,422% auf 0,432% Prozent. Für tägliches Geld wurden 5% bis 7, für Monatsgeld 5% bis 6 Prozent verlangt.

Unsere billigen Schürzen- und Hemden-Tage

haben für den Kunden große Freude, für uns hohe Anerkennung gebracht.
Wir verlängern dieselben bis Freitag, den 2. Juli
um noch allen die günstige Kaufgelegenheit zu bieten.



Die billigen Serien sind:
95, 1.50, 1.95, 2.50, 2.95



Minna, ich habe neulich ein Paket verlegt, an demselben Tage, wo unsere Jrgard so unerwartet ankam, sie hatte mir nämlich das Paket mitgebracht, es enthält alle Briefschaften, und es wäre außerordentlich peinlich für mich, wenn sie in fremde Hände gelangten oder überhaupt abhandelt wären.

„Ich habe nichts gefunden, gnädiges Fräulein, nicht das geringste,“ nahm Minna mit Eifer den neuen Unterhaltungsstoff auf, „gnädiges Fräulein werden es also selbst verwahrt haben.“

„Ja, das glaube ich auch, Minna, du kennst ja meine Bergschicht, sieh einmal in der Kommode dort nach, im mittleren Fach.“

Minna öffnete die bezeichnete Schublade, in der weiße Spitzenstrümpfe und Manschetten in peinlichster Ordnung lagen: sie nahm die einzelnen Sachen, auch seidene Schleifen und düstige, weiße Korffächer heraus, aber das Paket lag hier nicht.

„Dann räume das Spind aus, es muß sich doch finden. Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, wohin ich das kleine Bündel getan haben mag, aber ich kann mich absolut nicht erinnern. In meinem Zimmer muß es sich befinden, denn ich bin ja nicht über die Schwelle gekommen. Wenn du es entdeckst, schenke ich dir etwas.“

„Oh, vielen Dank schon im voraus, aber hier im Spinde ist auch nichts und alles Suchen vergeblich Mühe.“

Fräulein von Sassen erhob sich. In ihrem Kopf, der monatlich nichts, gar nichts Besonderes zu denken gehabt hatte, schwirren jetzt so viele Gedanken durcheinander, daß sie vollauf beschäftigt war.

Sie ließ ihr Bett durchsuchen, unter demselben nachsehen, und als sich auch dort nichts fand, ordnete sie an, daß die Matratze ausgehoben wurde.

Das Paket aber war und blieb verschwunden.

Beate erklärte nun, daß heute nicht weiter nachgeforscht werden solle. Sie begab sich in ihr Boudoir und schrieb an Jrgard einen mütterlich zärtlichen Brief. Doch oftmals legte sie die Feder aus der Hand.

Wo waren die Banknoten geblieben, Jrgards Vermögen? Heiß und kalt wurde es ihr bei der Vorstellung, daß das Geld unwiederbringlich verloren sein könne. Und von Behold war es zum mindesten unbedacht, ein so großes Vermögen einfach in ein Kuvert zu stecken und ihr in einem Zeitungsumschlag zuzuschicken.

Beate lehnte sich weit zurück. In der Zeitung hatte sie gelesen, daß es sich um einen betrügerischen Bankrott handelte.

Dann kam doch aber Jrgard das Geld gar nicht zu, sondern es gehörte zur Konturmasse. Wie dem auch sein mochte, sie war erspürlich für das Kapital. Was dann, wenn es verschwunden bliebe?

Ob sie diese Geschichte ihrem Neffen mitteilte? Aber nein, lieber nicht. Einstweilen, mußte sie die Sorgenlast allein mit sich herum schleppen.

Erst gegen Abend kam Erich in ganz erschöpftem Zustande heim. Er sah stund aus, doch wie Berklärung

lag es über seiner ganzen Erscheinung, und aus seinen Augen leuchtete der Frieden.

Er hatte wieder einmal erfahren, welch einen segensreichen Beruf er gewährt. Und unter dem Eindruck all des Menschenleids, das er heute geschaut hatte, war ihm sein eigener Kummer weniger schwer erschienen.

Nun sah er der Tante gegenüber und ließ sich das Mittagmahl gutschmecken.

Beate fragte nach allen Einzelheiten und Nebensächlichkeiten, und der Doktor gab willig Antwort.

Zuweilen dachte er an die sonnenbeschienen Ebenen Afrikas und an die unwirtlichen Gebirgsgegenden mit den hochragenden, steil abfallenden Grundtönen. Dann durchströmte ihn, trotzdem der Grundton seiner Seele tieftraurig war, ein seltsames Behagen.

Es war doch wannig schön, daheim zu sein!

Später brachte er die Briefe eigenhändig zur Post und dann sah er noch einmal nach seinen Patienten, sie hatten schwere, schmerzhaft Wunden davongetragen, aber der Gebrauch ihrer Glieder blieb den Beuten erhalten, man hatte es nicht nötig gehabt, an einem derselben eine Operation vorzunehmen.

14. Kapitel.

Die Tage schwanden, und die aus Rotenberg ein-treffenden Nachrichten verletzten die Sassen in immer größere Bestürzung. Heute brachten die Zeitungen wieder sensationelle Artikel über das Verschwinden des Hauses Behold unter der Spigmarke: „Ein Stück Romantik im modernen Alltagsleben.“

Aus diesem Bericht erfuhr Beate, daß Behold in heimlicher Eile zum „Weißen See“ verheiratet gewesen war, und Jrgard, ohne es zu wissen, eine Stiefmutter schon seit längerer Zeit gehabt hatte.

Was das die Enttäuschung, die Friedrich in seinem letzten Schreiben an sie angedeutet hatte!

Anfangs war sie wie betäubt. Etwas wie Scham durchglühte sie. Während sie beständig in ihrer stillen, verschwiegenen Mädchenhaftigkeit ihn wie ein höheres Wesen verehrte, hatte er sich in die Rege einer Kokette verstrickt und im Liebesrausch geschwelgt.

Jede Faser in ihr zuckte, sie wand sich wie in heftigem körperlichen Schmerz, eine unbeschreibliche Qual peinigete sie. Alles in ihr geriet noch einmal in Aufbruch, es war wie eine Kritik, auf die entweder nur Tod oder Genesung folgen konnte.

Ganz allein rang sie gegen den Sturm ihrer Gefühle an, und als es endlich ruhig in ihr geworden war, da kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie einen schönen Sieg errungen, sie war geholt von ihrer Schwärmerei, eine sanfte Trauer, als habe sie in Behold nur immer einen Freund gesehen, erfüllte sie.

Wie erlöst atmete sie auf, wie von langer Krankheit genesen. Von nun an würde sie am Leben, an ihrer Umgebung teilnehmen, während sie jahrelang das Dasein einer Raubwandlerin geführt hatte.

Nur eine Sorge ließ sie oft aus tiefem Schlummer erschrocken aufwachen. Die Furcht, daß die für Jrgard bestimmten hunderttausend Mark verschwunden bleiben könnten.

Während sie noch grübelte, wo man wohl noch suchen könne, hörte sie die festen und doch elastischen Schritte ihres Neffen, welcher nach ihr fragte.

Gleich darauf betrat Doktor von Sassen ihr Boudoir. „Sieh nur, liebe Tante, was ich in meinem Schreibisch gefunden habe, ich muß das einmal aus Bersehen mit mir genommen haben, denn es ist an dich adressiert, hoffentlich nichts von besonderem Wert.“

Mit zitternden Händen, keines Wortes fähig, nahm Beate das Paket entgegen, sie erkannte es sofort wieder. Erst als Erich sich wieder entfernt hatte, öffnete sie es. Und da lagen die hundert Tausendmarktscheine unverfehrt vor ihr, sie zählte mit bebenden Händen, es fehlte nicht ein einziger Schein.

Und nun durchblühte sie ein erleuchtender Gedanke. Sie hielt das vielbesprochene Depot des Engländers in Händen. Behold hatte, um Jrgards Zukunft sicherzustellen, dieses Geld untergeschlagen.

Wie glühendes Eisen brannten die Banknoten ihr in den Fingern. Behold mußte von Sinnen gewesen sein, daß er ihr zumutete, sich an einem solchen Betrüge zu beteiligen. Sie schämte sich in seine Seele hinein.

Nicht einmal ihrem Neffen mochte sie mitteilen, wie gründlich sie durch Friedrich Beholds letzte Handlungen enttäuscht worden war. Erich sollte von dieser ominösen Geldgeschichte überhaupt nichts erfahren.

Heimlicherweise wollte sie es dem Bankhause ein-senden. Keiner Seele wollte sie dieses Geheimnis verraten. Gewiß war es traurig für Jrgard, wenn sie gänzlich verarmte, aber hier im Waldschloß fand sie jederzeit eine Zuflucht, das war immer noch Glück in allem Unglück.

Benige Tage später überraschte Fräulein von Sassen ihre Umgebung durch die Mitteilung, daß sie auf einen Tag verreisen werde. Minna sollte sie begleiten.

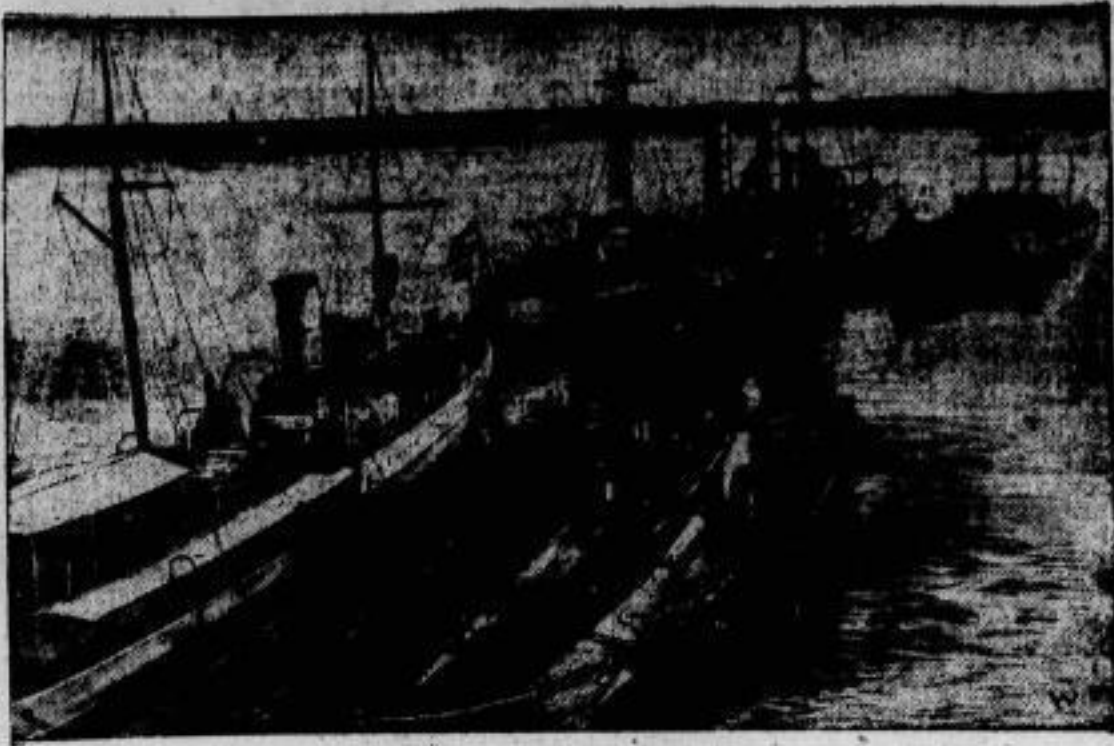
Sie fuhr nach der nächsten größeren Provinzstadt, nahm in einem vornehmen Hotel Logis, und während sie Minna erlaubte, ein Schlüsschen zu rüsten, verließ sie allein das Hotel und gab den Wertbrief auf dem Postamt auf.

Man hegte gegen die vornehme, ältere Dame nicht das geringste Mißtrauen, Beate aber war seit langer Zeit nicht so aufgeräumt gewesen, wie an diesem Tage, wo sie die unterschlagene Summe dem Bankhause wieder zugestellt hatte. In bester Laune fuhr sie mit ihrer Getreuen nach dem weiseren Winkel zurück.

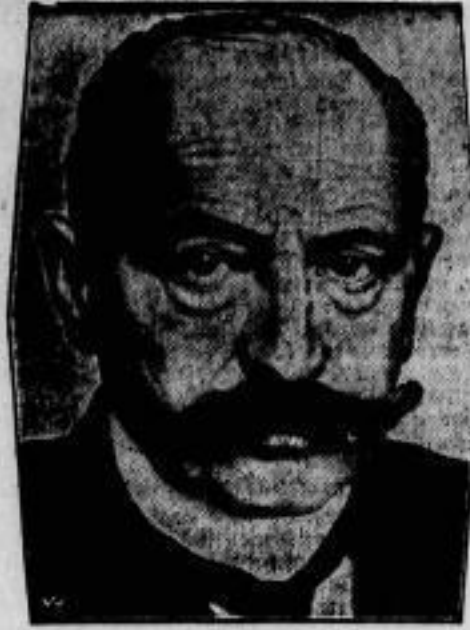
Ein paar Tage später schritt Doktor von Sassen, die Büchse auf der Schulter, durch den Wald.

In den hohen Jagdstiefeln, dem elegant anschließenden Jagdstock machte seine Erscheinung einen stolzen, gebietenden Eindruck.

Als er, aus einem Nichtwege kommend, die breite Fähr-

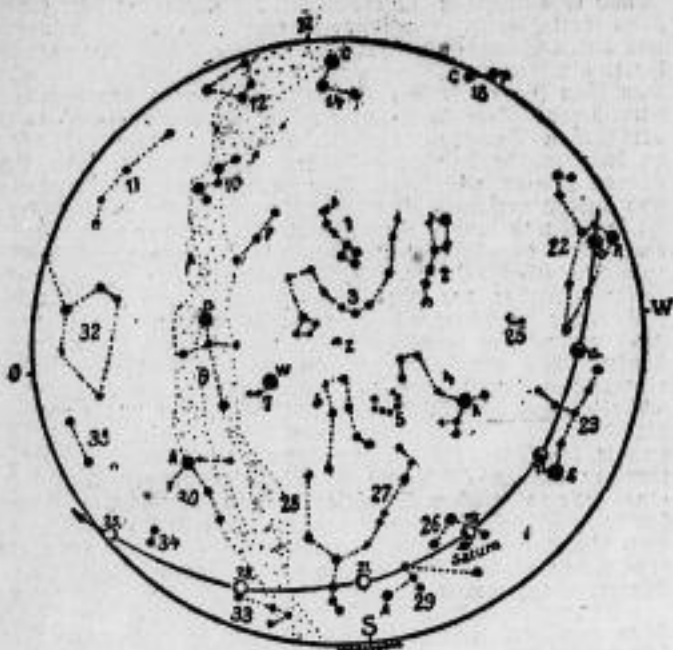


Holländischer Flottenbesuch in Kiel.
Holländische U-Boote und Torpedoboote sind im Kieler Hafen zu Besuch eingetroffen. Im Vordergrund unser Kreuzer „Rympe“.



Der neue Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums Dr. Hoffmann.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Ministerialdirektor Dr. Hoffmann im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum Staatssekretär ernannt.



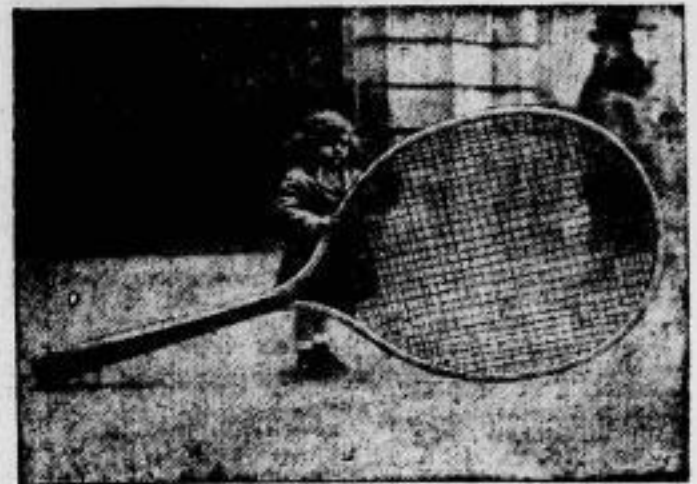
Sternkarte für den Monat Juli.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen.

Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeile zeigen die Richtung der Mondbahn an. Z = Zenit, 1. Kleiner Bär P = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A = Arktur, 5. Krone, 6. Hercules, 7. Feller W = Vega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C = Capella, 18. Zwillinge C = Castor, P = Pollux, 22. Löwe K = Regulus, 23. Jungfrau S = Spica, 25. Bootes der Perseus, 26. Waage, 27. Schlang, 28. Schlangentöchter, 29. Storpion A = Antares, 30. Adler A = Altair, 32. Wegaus, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann.



Inferieren hat drei Ziele: sich einen Namen zu schaffen, seine Waren an den Mann zu bringen und für regelmäßige Nachbestellungen zu sorgen.



Wo will der Tennisspieler mit der Kleinen hin? Ob die Kleine den Tennisschläger nicht handhaben können, erscheint allerdings zweifelhaft. Vielleicht hat das große Wimbledon-Turnier ihre Begeisterung ausgelöst.

traße betrat, kamen ihm zwei Herren entgegen und fragten höflich, in welcher Gegend das Waldschloß sich befinde. „Schließen Sie sich mir an meine Herren,“ sagte Erich mit der Vertrauensseligkeit einsam lebender Menschen, „darf ich fragen, was Sie mitten im Winter an diesem weitentlegenen Ort führt?“

„Bitte sehr! Wir möchten Fräulein von Sassen in einer geschäftlichen Angelegenheit sprechen, hoffentlich befindet sie sich im Schloß.“

„Das wohl, ob sie die Herren aber empfangen wird, ist sehr zweifelhaft.“

Ein kaum merkliches Zucken umspielte die Lippen des Fremden, welcher die Unterhaltung führte. „Ist die alte Dame menschenscheu?“ fragte er.

Erich richtete sich unwillkürlich höher auf. „Auf Ihre Frage habe ich keine Antwort, ich bin der nächste Blutsverwandte des Fräulein von Sassen, Dr. Erich von Sassen.“

Beide Fremden zogen ihren Hut und verneigten sich tief und respektvoll. Aber sie schienen es nicht für nötig zu erachten sich gleichfalls vorzustellen.

„Dort liegt das Schloß,“ sagte Erich steif, „Sie können den Weg nicht mehr verfehlen.“

Er begann schneller auszusprechen. Die Fremden aber blieben an seiner Seite.

Er fügte sich mit Humor. „Es sind Agenten,“ dachte er, „Menschen ohne Lebensart.“

Zusammen betraten sie das Schloß, wo ihnen der Kaffeehaus und zwei Diener entgegenkamen; einer derselben nahm Erich Hut und Platte ab, mit lauten Sägen rang der Doktor die alte, reich geschmückte Treppe von Eichenholz hinauf. Etwas stürmisch trat er bei seiner Tante ein.

„Hast du die Absicht, unser Waldschloß zu verkaufen, Tante? Zwei Herren, die angeben, in geschäftlichen Angelegenheiten zu kommen, wünschen dich zu sprechen.“

„Behüte!“ Beate setzte sofort eine Kattire und sah nur flüchtig auf. Die Karten sollten ihr sagen, ob sie Jrmgard bald erwarten dürfe oder nicht. Das Fräulein hatte Sehnsucht nach ihrem Liebbling, fürchtete jedoch andererseits, daß Jrmgards Erscheinen Erichs Ruhe wieder ernstlich gefährden könne. So schwankte sie unablässig zwischen dem Wunsch, Jrmgard wieder zu sehen, und dem, daß sie fernbleiben möge, hin und her.

Da kommen die Fremden schon die Treppe herauf, so viel Dreistigkeit und Unverschämtheit ist mir aber in einem Kulturstaat noch nicht begegnet. Willst du die Menschen empfangen, Tante?“

„Ich werde ja hören, was sie wollen,“ sagte Beate, immer noch mit ihren Karten beschäftigt, „es scheint aufzugehen, aber das frägt —“

In diesem Moment erschien nach kurzem Anklopfen der Kaffeehaus mit vier Herren.

„Gnädiges Fräulein, hier gehen schreckliche Dinge vor, das Gerücht ist im Hause, Keim nationalitäten wünschen das gnädige Fräulein persönlich zu sprechen, sie lassen sich nicht abweisen.“

„Also von der Polizei,“ sagte Erich, leise vor sich hinpfiffend, „dadurch erst ertäre ich mir das ganze Verhalten der Herren; immerhin müßte man Rücksichtsvoller gegen dich vorgehen, Tante, wenn man eine Auskunft von dir wünscht.“

Beate war sehr bleich geworden. Sie vermutete sofort, daß dieser unheimliche Besuch mit der ungeliebten Geldgeschichte zusammenhängen müßte. Sie fand auch keine Zeit mehr, sich zu sammeln, denn die Beamten waren dem Kaffeehaus fast auf dem Fuße gefolgt.

„Wir bedauern, Sie stören zu müssen, gnädiges Fräulein, aber wir handeln nach Instuktion. Bitten Sie, bitte, von unserer Begleitnation Einsicht nehmen.“

Doktor von Sassen überzeugte sich von der Echtheit der silbernen Marken, die von den Beamten vorgezeigt wurden. Beate verließ ihren traumatischen Platz am Kamin und winkte die Herren zu einem Sessellarrangement in der Mitte des Zimmers heran, die Herren zogen es aber vor, stehend das Verhör zu beginnen.

Dr. von Sassen hatte die Arme über die Brust verschränkt und lehnte am Fenster.

„Vor einigen Tagen wurde auf dem Postamt in G. ein Geldbrief von hunderttausend Mark aufgegeben, als die Empfängerin Sie ermittelt worden sind, gnädiges Fräulein.“

„Das haben Sie aber sehr schnell herausgebracht,“ entfuhr es Beate wider Willen in anerkennendem Ton.

„Sie geben also zu, das Geld abgeschrieben zu haben,“ fuhr der Beamte fort, nachdem er sich mit einem leisen Anflug von Malice vernünftigt hatte.

„Ich habe keine Ursache, es in Abrede zu stellen,“ entgegnete Beate in stolzer Abwehr.

Dann werden Sie uns auch ohne Umhüllung einige Fragen beantworten, die wir im Interesse der Sache stellen müssen.“

„Ich weiß im voraus, was Sie erfahren möchten, es hat befremdet, daß ich das Geld wochenlang in meinem Besitz behielt.“

„Ganz recht, gnädiges Fräulein.“

„Nun, die Erklärung kann ich ohne weiteres geben. Fräulein Jrmgard behielt das Paket mit dem Geld, doch merken Sie wohl, meine Herren, niemand von uns wußte, was es enthielt.“

Hier sprach Beate abfällig eine Lüge aus, es geschah in der Uebereilung, aus Furcht, daß sie aufgefodert werde, Beholds Brief vorzuzeigen, der so viel vertrauliche Mitteilungen enthielt und in einem Geheimnisse eines alten Schreibstils ruhete.

Die Beamten hatten an dem Stutzen, dem Jrgern beim Weiterreden sofort erkannt, daß die Dame mit der Wahrheit zurückbleibt, und es deutete diese Umgehung der Wahrheit natürlich nach ihrer Weise.

„Das Paket wurde von keinem beachtet oder vernichtet,“ fuhr Beate nach einer kurzen Pause fort, „denn es war nämlich abhanden gekommen, meine Herren, und

wie sich später herausstellte, hatte Herr Doktor von Sassen es aus Versehen mit in seine Zimmer genommen, er brachte es mir vor einigen Tagen, ich fand die Briefmarken, und um unliebsamen Verhören zu entgehen, schickte ich das Geld sofort an seinen rechtmäßigen Eigentümer, die Bank, ohne den Abtender zu nennen.“

„Das Paket, welches ich vor einer Woche ungefähr fand, enthielt Geld?“ fragte Erich, näher herantretend.

„Hunderttausend Mark, mein Junge, vermutlich das vielgesuchte Depot jenes Erbkrämers.“

„Aber warum hast du mir das verschwiegen, best Tante?“

„Ich hatte meine Gründe,“ sagte Beate kurz.

„So ganz den Tatsachen entsprechend, ist Ihre Darstellung aber keineswegs,“ nahm der Kriminalist wieder das Wort, „die alte Kaffeehaus hat bereits zugegeben, daß der Verlust des Pakets Ihnen, gnädiges Fräulein, viel Sorge machte. Sie ließen alles durchsuchen nach dem Gelde, sogar die Matratze wurde aus dem Bett gehoben, alle Schränke abgerückt, selbst im Traum noch beschäftigte Sie das ominöse Paket.“

Das Fräulein wurde blaß und rot, sie sah da wie ein hilfloses, kleines Schulmädchen, das sich ertappt sieht und auf weitere Törichte Ausreden sinnt.

Aber nein, Beate richtete sich aus ihrer zusammengeklungenen Haltung auf, sie wollte hier keine so besammernswerte Rollen spielen, denn sie war sich ja keiner Schuld bewußt.

Ihre Züge wurden plötzlich sehr hochmütig und unnahbar. „Es mag Ihnen genügen, daß das Geld vorhanden ist,“ sagte sie kurz, „und da ich mich als Empfängerin desselben bekannt habe, dürfte auch wohl dieses sehr überflüssige Verhör beendet sein.“

„Keineswegs, gnädiges Fräulein, wir ersuchen Sie noch, uns mitzuteilen, zu welchem Zweck Ihnen das Geld anvertraut wurde.“

„Ich verweigere jede weitere Auskunft!“

„Zu Ihrem Schaden, Fräulein von Sassen, denn Sie werden für sich selbst neue Unannehmlichkeiten heraufbeschwören.“

„Wenn du niemand dadurch kompromittierst, liebste Tante, so ist es am besten, du kommst dem Wunsch der Herren entgegen,“ mißte sich Erich ein.

„Och, ich kann ja auch ausprechen, was doch eigentlich auf der Hand liegt!“ rief die Schloßherrin mit ihrer dem Gesicht. „Doch ich hatte den Kopf verloren und wollte das Kapital für sein einziges Kind retten; er vertraute mir das Geld wahrscheinlich aus dem Grunde an, weil er es hier am sichersten gelegen glaubte, das fremde, unterlagene Geld; als ich es fand, glaubte ich es nicht schnell genug beschaffen zu können.“

„Das mag alles stimmen, aber Sie wußten, daß sich in dem abhanden gekommenen Paket hunderttausend Mark befanden, höchstwahrscheinlich hatte ich es Ihnen in einem Schreibweise, welches keine Tochter Ihnen überreichte, mitgebracht.“

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Lehrjahre im Turnen.

Seit langer Zeit schon waren in der Deutschen Turnerschaft Bestrebungen rege, das alte deutsche Turnen zu erneuern, wie es durch Übung und Genuss in den Turnvereinen der Hochschulen und Universitäten worden ist und noch heute in der Schweiz als vornehmste volkstümliche Bewegung sich erhalten hat. Man will Kraft und Gesundheit nicht auf den Oberkörper allein beschränken, die Gesamtheit in den Vordergrund stellen, einen langwierigen Wettkampf und jede Überanstrengung des Körpers durch Brechung vermeiden. Das Turnen soll in Zukunft Gemeingut der Turnjugend werden. Die Jugend-Turner sollen es bei Jugendtreffen an die erste Stelle setzen. In einer Besprechung von Vertretern der Deutschen Turnerschaft und der Hochschule für Leibesübungen-Berlin, die in Dresden stattfand und aus dem ganzen Reich besetzt war, wurden anatomische Vorträge über dieses neue zu pflegenden Turngebiet und praktische Vorführungen gezeigt. Systematische Lehrgänge folgen.

Die großen Kampfspiele in Köln.

Die am 4. Juli in Köln beginnenden Kampfspiele der Deutschen Turnerschaft, an denen sich mehr als 6000 Turnerinnen und Turner beteiligen werden, dürften ein sportliches Ereignis bester Qualität darstellen. Unter anderem werden 2000 Turner zu den Freikämpfen antreten. 600 Turnerinnen werden sich auf diesem Gebiete besonders betätigen. 50 Kämpfe werden gleichzeitig Schulturnen am Morgen vorgeführt. Als Gegenstück zu dem Schulturnen erfolgt dann das Kunstturnen der Frauen aus dem ganzen Reich am Abend. Die beiden Wettbewerbe werden in der ersten Hälfte des Abends abgehalten. Am Montag, den 5. Juli, wird die Krone aller Wettkämpfe gezeigt, der Wappenkampf, bei dem die Turner nicht allein an jedem Gerät, sondern auch in jeder Art des Volksturnens ganz Hervorragendes leisten müssen, um den Kranz zu erringen. Am 6. Juli wieder sind die Kämpfe der Turnerinnen abzuhalten, zu denen ebenfalls nur die als Beste erkorenen Turnerinnen antreten. Die auf Sonnabend und Sonntag, den 10. und 11. Juli, angelegten volkstümlichen leichtathletischen Wettspiele werden die Turner in Wurf-, Stos- und Sprungbewerben auf dem Platze finden. Zahlreiche Ballmattspiele aller Art und vieles andere noch unveröffentlichte die gemaltige Turnerschau.

Vermischtes.

Keine Hochwassergefahr für Magdeburg mehr. Der Wasserstand der Elbe bei Magdeburg zeigte am Dienstag früh eine Höhe von 3,95 Meter. Das bedeutet im Vergleich mit dem Bestand vom Montag ein weiteres Fallen um 23 Zentimeter. Auch die Elbe und die Saale weisen jetzt überall ein langsames Fallen auf. Die letzte Hochwasserwelle hat am Dienstag früh bereits Venedig erreicht. Von der Dabel wird ein Anzeichen gemeldet. Das Venediger Meer ist gestern vollkommen geschlossen worden. Der Wasserstand am Venediger Meer betrug vor der Schließung 5,24 Meter und nach der Schließung 5,35 Meter. Eine Hochwassergefahr für Magdeburg besteht nicht mehr.

Todessturz auf der Radrennbahn. Bei einem Amateurtwettbewerb über 10 Kilometer hinter Rotoren, der gestern Abend auf der Sportbahn in Münster ausgetragen wurde, verunglückte der 26 Jahre alte Rennfahrer Hermann Gubbert, der von seinem Bruder geführt wurde, tödlich. In der dritten Runde kam er durch Bedacht in der Kurve zu Fall und stürzte so heftig mit dem Kopf auf den Asphalt, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte wurde zum Franziskus-Hospital gebracht, wo er kurz nach seiner Entlassung starb.

Wit dem Auto in einen Abgrund gestürzt. Aus Belgien wird gemeldet: Ein Automobil, auf dem sich 20 Personen befanden, stürzte auf der Straße Geminie regelmäßig in einen Abgrund. 10 Passagiere kamen dabei ums Leben. Die übrigen wurden verletzt.

Yugoslaven töten. Infolge falscher Signalstellung stieß gestern Nachmittag auf dem Bahnhof Laxuth-Selton (in der Nähe von Potsdam) ein nach Magdeburg fahrender Güterzug auf einen im Bahnhof haltenden Arbeitszug. Bei dem Anprall wurden der „Post-Zeitung“ zufolge acht Wagen des Güter- und drei Wagen des Arbeitszuges aus den Schienen geworfen. Mehrere Wagen

wurden vollständig zerstört, darunter vier mit 12 Schienen beladene. Der Schaden beläuft sich auf 100000 Mark. Der Schaden wurde auf dem Dienstgut veranschlagt. Der Schaden wurde auf dem Dienstgut veranschlagt. Der Schaden wurde auf dem Dienstgut veranschlagt.

Schwerer Unfall in Schölm-Berg. Die Wölfe der Schölm-Berg-Station sind in der Nacht auf der neuverlegten Schölm-Berg-Station ein schweres Unglück herbeigeführt. Zwei mit Vieh beladene Güterzüge, die von Schölm-Berg nach Berlin auf dem neuen Wege in die Höhe fuhren, wurden von einem Unbekannten in der Höhe des Bahnhofs in die Tiefe gestoßen. Der eine fuhr tot zur Höhe, der andere schwer verletzt.

Rotlandung eines deutschen Flugzeuges. Nach Mitteilung der Reichsregierung ist ein deutsches Flugzeug am 2. Juli bei der Landung in der Nähe von Berlin in der Höhe des Bahnhofs in die Tiefe gestoßen. Der Pilot wurde schwer verletzt. Die Maschine wurde zerstört.

Erbschaft in Kalifornien. In Kalifornien wurde gestern Nachmittag ein Erbschaftsverfahren eingeleitet. Der Verstorbene hinterließ eine große Summe Geldes.

Verurteilte Oberstleutnant. Das Oberlandesgericht in Berlin hat ein Urteil gesprochen. Ein Oberstleutnant wurde wegen Verbrechen verurteilt.

Ein Eisenbahn Diebstahl erschossen. Ein Beamter der Eisenbahnverwaltung in Oberhausen ist bei der Verhaftung eines Diebes erschossen worden.

Doppelmord und Selbstmord. Nach einer Meldung der „Post-Zeitung“ aus Ludwig hat der 26 Jahre alte Arbeiter Schulze seine beiden drei und fünf Jahre alten Söhne in einem Kahn auf die hoch angelegte Elbe geworfen und in die Fluten geworfen, worauf er in selbstmörderischer Absicht nachbrachte. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Der Grund zu der Tat soll in Unabklärbarkeit zu liegen sein.

Muttermord eines Geisteskranken. Nach einer Meldung aus München hat bei dem Dorfe Röllersreuth in der Oberpfalz der geisteskranke Bauer Joseph Wittz seine 66 Jahre alte Mutter ohne jeden Anlaß überfallen, sie zu Boden gedrückt und ihr mit dem Hakenmesser den Hals durchgeschnitten. Der Täter wurde verhaftet und in das Landesgerichtsgefängnis von Weiden eingeliefert.

Gefängnis wegen böswilligen Feueralarms. In Spandau hatte ein Arbeiter in der Trümmerstraße einen Feuerwecker eingeschlagen und die Feuerwehre alarmiert. Der Spandauer Strafrichter verurteilte den Mann trotz seiner Trunkenheit bei Begehung der Tat wegen böswilliger Sachbeschädigung, ruhelosem Lärm und Verübung groben Unflats zu einem Monat Gefängnis. Bewährungsfrist wurde, da es sich um einen Vorbestraften handelt, abgelehnt.

Die Erben Carujos treffen sich vor Gericht. Zwischen den verschiedenen Erben Carujos ist es jetzt zu einem Rechtsstreit über die Fünftel-Einnahmen aus den von Carujos besungenen Schallplatten gekommen. Hieron haben die Erben noch für zehn Jahre gültigen Anspruch auf 10 Prozent vom Verkaufserlös der Platten des Sängers. Die heraus entfallende Summe beträgt für die vergangenen Jahre seit Carujos Tod mehr als eine Million Dollar. Auf der einen Seite der streitenden Parteien steht die Witwe Carujos und seine sechsjährige Tochter Florina, auf der anderen der Bruder und die beiden ältesten Söhne des verstorbenen Sängers.

Deutsches Preisauschreiben in New-York. Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften von New-York haben ein Preisauschreiben erlassen unter dem

Titel: „Das deutsche Preisauschreiben“. Es enthält die Bedingungen für die Teilnahme an der Ausstellung in New-York.

Bermer Eisenbahn Bau-Beauftragter. Die Eisenbahn-Bau-Beauftragter in Berlin haben die Bauarbeiten für die Eisenbahn von Berlin nach Potsdam beschlossen. Die Arbeiten werden in der nächsten Zeit beginnen.

Verlässliche Hausbewohner! Es war am Niederrhein, wo wir beim Dachstuhl auf ein seltsames Haus blicken, so erzählt ein Mitarbeiter der in Köln (Köln) erscheinenden „Post-Zeitung“. Er fährt dann fort: Riemlich am Rande eines kleinen Schloßes hatten wir einen Dachstuhl gefunden; schon die ersten Spalten der Decke zeigten ein Netz von Gängen verlässlicher Größe frei, die alle zum Bau führten, und erfüllten von Räufen und Gängen durchzogen. Die zuerst aufgetragene Vermutung auf einen verlassenen Dachstuhl, der von Räufen und Gängen durchzogen war, wurde durch die ersten Dachstühle, die sich überall zeigten, widerlegt. Die ersten Dachstühle und suchten nachmals die nähere Umgebung des Hauses sorgfältig ab, und fanden nun überall Räumlichkeiten und endlich auch schon drinnen im Innern, zwei Kammergänge, die alle zum Dachstuhl führten. Die Kammer, hier ein seltsames Zusammenleben von Dachstuhl und Räufen zu finden, die sich übrigens als berechtigt erwies, ließ es uns nicht verdrängen, sämtliche dieser kleinen Höhlen zu verlassen. Als wir dann nach vorsichtigem Graben auf dem eigentlichen Bau stießen, der erstaunlich tief lag und ungewöhnlich groß war, fanden wir tatsächlich einen seltenen Dachstuhl vor, der sich mit der einen Hälfte seines Baues begnügte, die andere Hälfte aber einem alten Gemäuer, der nicht weniger als ca. 65 Pfund Frucht zusammengetragen, und einer sehr zahlreichen Räumlichkeiten abgetrennt hatte. Schon häufig habe ich Meister Grimbari in seiner Wohnung besucht, auch hin und wider Gemäuer geirrt, aber hier habe ich zum ersten Male erlebt, daß in einem Dachstuhl gleich drei Arten zusammen leben.

Wann sind die Menschen am glücklichsten? Eine englische Zeitschrift ließ es sich kürzlich angelegen sein, Statistiken darüber anzulegen, in welchem Alter Männer auf den verschiedensten Gebieten in Jenseit ihrer Leistungskraft ansetzten. Das auf diese Weise ermittelte ist interessant und sicher von großer Bedeutung. Das Durchschnittsalter des Erstfinders ist 32 Jahre; die Entdecker der drahtlosen Telegraphie ist 35 Jahre; die Erfinder der Schweißmaschine, die auf dem Gebiete der Landwirtschaft umwälzend wirkte, waren erst 32 Jahre alt. Die Erfinder der Dampfmaschine sowohl wie auch der Dampfmaschine standen im 30. Jahre, als ihnen die große Entdeckung gelang, und der Erfinder der Nähmaschine, Siewerson, stand gar erst im 26. Lebensjahre. Älter war der Erfinder des Flugzeugs, Wilbur Wright, der 38 Jahre alt war, als ihm der große Wurf gelang. Edison hat mit 30 Jahren die Glühlampe erdacht. Statistiker und Gelehrte machen eigentlich erst in höheren Altersstufen von sich reden. Manche erst zwischen 70 und 80 Jahren. Konkrete hingegen sollen etwa Mitte der 60er Jahre ihre größte Leistung erbringen.

Berghbrauerei Riesa

empfehlen ihr anerkannt bevorzugtes Exportbier ein hochprozentig eingebrauter Stoff nach Münchner Art

Fernruf: 93 u. 94

Die Jagd im Juli.

(Aus dem „St. Hubertus“, Ill. Jagdwissenschaftl. Zeitsch. in Anhalt.)

Obgleich in den meisten Staaten die Jagd auf den Edelstorch offen ist, so wird der weidgerechte Jäger von dieser Freiheit nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen und einen gelegigen geringen Erfolg zum Abschluß bringen, während er die Kräfte, die erst am Ende des Monats zu freien anfangen, für die Jagd aufspart. Das Mutterwild mit den Kälbern im tiefen Park bedarf des Schutzes immer noch und muß vor Beunruhigung durch wilde Hunde, Schlingensteller und räuberische Beerenfresser bewahrt werden.

Das Damwild tritt bereits Ende des Monats in die Freiheit. Wegen des Schutzes der Tiere mit den Kälbern gilt dasselbe wie bei dem Gehirze. Schauler bleiben, so lange das Getreide noch steht, gerne ganz oder noch hundertlang am Laue darin hängen. Es empfiehlt sich daher, das Vorantzen vor Aufgabe der Jagd, vorzüglich während, die Wechsel abzulösen.

Der Rebhock steht in der Freiheit, wird auf Wurz und Astreife, hat seinen Stand aber vielfach im Felde genommen. In der zweiten Hälfte des Monats, oft auch schon vorher, beginnt die Brut und der Vogellied auf Blät. Wer im Besitz einer wohlgeordneten Bläse ist und damit umzugehen versteht, der vermag auch die ganz schlauen, hohen Elbe aus ungenutzten Getreidefeldern vor die Bläse zu rufen. Vor dem Bläse beachte man genau den Wind und rufen regungslos hinter oder Deckung, denn harz und durch Erfahrung gewählte Wäde haben oft lange außer Schußweite stehend still oder flüchtig vorwärts heranzu. Da bei zu fern gestellter Bläse auch Wäde springen, so haben anstehende oder ständige Schützen auf das Geschlecht zu achten. Die Bläse sind zwar selbständiger geworden, sind aber immer noch vor wildernden Hunden und Füchsen zu schützen. Auch ist auf Schlingensteller zu achten. Mit Schlingen des Getreides auf den Feldern ist auf das Auffrischen der Felder im Walde zu sehen, die ihre Anziehungskraft verfangen und das beste Mittel mit sich, sich einen guten Wegband zu sichern.

Der Hock ist immer noch auf Vermehrung bedacht.

Sobald das Getreide fällt, werden Kariessel und Rassenkäse besonders als Kinderhunden anzuweisen. Füchsen, wildernden Hunden, Raben, Krähen ist besonders auf das Treiben zu sehen.

Füchse hecken jetzt mit Vorliebe im Getreide. Nach Sonnenuntergang verlassen sie solche, um auf Haus anzuweisen unter Benutzung eines genau innegehaltenen Pfades. Beim Räben der zu Ende gehenden Getreideernte wird man gut tun, sich mit der Mähe anzustellen. Die verbleibende ganze Beute erst ganz zuletzt die immer kleiner werdende Wäde.

Die Jagd auf Enten ist eröffnet. Anfangs findet man jedoch noch viele geringe, die zu Schonen sind. Wohl dem, der die Entenjagd auszuüben Gelegenheit hat und einen im Wasser gut arbeitenden und bringenden Hund besitzt. Am ergiebigsten und benutzten pflegt die Jagd in alten, schilfbewachsenen Teichen zu sein. Auf großen, mit breitem Kopf ausgerüsteten Wädeschlägen ist die Jagd für die Hunde sehr anstrengend und nur dann gefahrlos und erfolgreich, wenn der Jagdherr mit eiserner Strenge darüber wacht, daß die in Rähen verteilten Schützen nicht den vor die Schiffe gestellten Jägern jagdweidlich in die Schilfbänke fallen oder diese nicht wild in der Richtung, aus welcher der Treib kommt, aber das Netz ziehen. Kurz vor dem Jagdtag gewählte Schiffe werden von den Enten — besonders von den Raubenten — fast regelmäßig halb oder ganz unter Wasser durchschwommen. Gegen Ende des Monats ist der Entenjagd lohnend. Die Enten auf Gatterkoppel ein und kann man dort bei genügender Deckung gute Wäde machen. Auch auf allen anderen Gatter- und Wassergräben beginnt die Jagd. Wildtauben werden auf dem Anstich auf Koppelgräben, an der Leule, die sie zu bestimmten Traktoren besuchen, und an Gärten geschossen.

Die Eismeteore sind schuld!

Warum es so viel regnet.

Es Tag es mit dem Wetter in diesem Jahre nicht ganz stimmt, hat auch der ärgste Dichtstauer bereits begriffen. Der Frühling ist überhaupt ganz im Wasser gefallen, mit dem Sommer scheint es ähnlich werden zu wollen. In Deutschland und dem übrigen Mitteleuropa gibt es Hochwasserkatastrophen.

Die Hochwasserkatastrophen in den letzten 100 Jahren haben, und dabei wissen die Meteorologen weder aus noch ein und prognostizieren für den kommenden Tag mit 90 v. S. Sicherheit das Entgegengekehrte von dem was wirklich eintritt. Jedenfalls muß der Wettergott rein verrückt geworden sein. Nachdem aber jedes Ding in der Welt seine Ursache hat, müssen auch die sommerlichen Anomalien der Wettergötter irgendeinen Ursprung haben. Darüber freuten sich nun die Gelehrten bestia, jeder vertritt seine eigene Meinung, die ihm wiederum seiner widerlegen kann, da die Meteorologie ein Gebiet ist, auf dem die menschliche Wissenschaft noch nicht alle die Vorbeeren geerntet hat.

In der vielumstrittenen Welttheorie des berühmten österreichischen Forscher Höbiger wurde sich eine Erklärung für die außerordentlichen Wetterlage. Nach Höbiger besteht die Möglichkeit, daß Eismeteorströme den Dunkelkreis der Erdatmosphäre durchstreifen und dadurch eine Abkühlung der Luft und Gewitterkatastrophen hervorgerufen. Die Frage, ob es aber überhaupt Eismeteorströme gibt, ist gleichfalls noch nicht geklärt. Zahlreiche Gelehrte sträubten sich bestia gegen diese Möglichkeit, denn die Meteor, die auf die Erde niederfallen, bestehen durchaus, wie man weiß, aus Eisen, Nickel oder einem anderen seltenen Stoff. Demgegenüber wäde freilich zu behaupten, daß ein Eismeteor schwerlich in seinem ursprünglichen Zustand die Erde erreichen kann, da er doch durch die schnelle Bewegung in der Atmosphäre erhitzt wird und dadurch in Wasser umgewandelt wird.

Der schwedische Atmosphärenforscher Axel Kräftas vertritt die Auffassung, daß die Wetterkatastrophen infolge der Erscheinungen aus Ursache hätten. Die Atmosphäre ist nämlich elektrisch geladen. Die Intensität dieser Ladung ist in den verschiedenen Schichten der Atmosphäre verschieden. Zwischen den oberen und unteren Regionen stehen Spannungen, die nach Kräftas bei einem Überspannungswert von einem Meter bereits 40-50 Volt erreichen können. Die einwirkenden Ausgleicherscheinungen zwischen diesen Spannungen haben Wetterkatastrophen zur Folge. Wer eine Frage stellt die andere nach sich: Wie entstehen Spannungen? Wenn wir also wählen dürfen, bleiben wir lieber bei den Eismeteorströmen. Denn wir wissen nicht weder sie kommen und wissen nicht, wohin sie gehen. Und solchen Durcheinanderreden kann man die möglichsten Dinge an dem Kopf wegholen. Sie stehen es nicht über!